Hallische Nachrichten

KRIEGSWINTERHILFSWERK 1943/44 · NUN ERST RECHT DEM VOLKE DIENEN! · OPFERSONNTAG AM 12. MÄRZ

Verlag und Schriftleitung: Halle (Saale), Gr. Ulrichstr. 16. Sammelruf-Nr. 7981. Zweigstellen in Halle: Leipziger Str. 34 (Fernruf Nr. 7981), Ludwig-Wucherer-Str. 87 (Fernruf Nr. 255 17). Rund 600 Ausgabestellen. Gerichtsstand für beide Teile ist Halle (Saale). Postscheck Leipzig 244 80

Mitteldeutsche Wirtschafts-Zeitung / HN-Sport
Beilagen: Vom Alltag zum Sonntag / Aus der Welt der Frau / Heimatbilder / Der junge Mensch / Hallische Kinderzeitung / Zur Gesundheitspflege / Feld und Garten

Bezugspreis bei wöch… 1.90 RM., durch die … …bühr, Abholer …zügl. 36 Rpf. Bestellgeld. Anzeigen: Berechnung … …termine u. Platzwünsche keine Gewähr

56. Jahrg. / Nr. 60 — Sonnabend / Sonntag, 11./12. März 1944 — Einzelpreis 10 Rpf

Schwere Abwehrkämpfe im Süden der Ostfront

Gegenangriffe gegen eingedrungenen Feind

Berlin, 11. März. Das Schwergewicht der Winterschlacht im Osten hat sich immer mehr in den Südabschnitt verlagert. Weiterhin griffen die Bolschewisten an allen bisherigen Brennpunkten zwischen unterem Dnjepr und Dubno an.

Südöstlich **Kriwoi Rog** versuchten die Bolschewisten die an den Vortagen geschlagene Frontlücke durch Angriffe gegen die beiden Eckpfeiler zu verbreitern und dadurch den verhältnismäßig schmalen Einbruchsraum nach den Flanken zu sichern. An den südlichen Sperrstellungen warfen Jäger und Gebirgsjäger in energischen Gegenstößen den vorgedrungenen Feind zurück, vernichteten die Masse der dort vorübergehend eingebrochenen Bolschewisten und stellten die alte Linie in den meisten Abschnitten wieder her. Auch am Nordpfeiler der Einbruchsschneise wehrten unsere Truppen die Sowjets ab. Gleichzeitig griffen weitere Verbände die nach Westen vorgestoßenen feindlichen Kräfte an. Es gelang ihnen, mehrere Stoßkeile anzuhalten oder zu werfen, nachdem deutsche Kampf- und Schlachtfliegergeschwader durch massierte Luftangriffe die nachrückenden Reserven empfindlich getroffen hatten.

Westlich **Kirowograd** erhöhte der Feind die Zahl seiner Angriffsverbände noch weiter. Am Dienstag waren es zwei, am Mittwoch etwa vier und nunmehr sind es sieben von Panzern unterstützte Divisionen, die unter ständigem Wechsel der Stoßrichtung den Durchbruch erzwingen wollen. Doch auch dieses ständig wechselnde Aufgebot blieb ohne Erfolg.

Die meisten Vorstöße wurden abgewiesen. Nur im Nordteil der Angriffsfront konnten die Sowjets in unsere Linien eindringen. Gegenangriffe zur Bereinigung der abgeriegelten Einbruchsstelle sind hier im Gange. Weiter nördlich versuchte der Feind durch heftige Angriffe im Bereich der Bahnlinie Tscherkassy—Mirgoord die Flanke des nordwestlich anschließenden Frontabschnittes Swenigorodka aufzureißen. Auch diese Unternehmen scheiterten in harten Kämpfen. Die Hauptstöße erfolgten wiederum südwestlich **Swenigorodka**. Die angreifenden starken Kräfte des Feindes gewannen in erbitterten, hin und her wogenden Kämpfen langsam an Boden und konnten schließlich zum umfassenden Angriff auf **Uman** antreten. Dem in die Stadt eingedrungenen Feind leisteten unsere Truppen zähen Widerstand. Ueber vierzig zerschossene Sowjetpanzer blieben in den Straßen der durch Beschuß, Sprengungen und Brände zerstörten Stadt liegen.

Südöstlich **Berditschew** hielten die deutschen Stellungen ebenso wie südwestlich **Jampol** und an den Krempnez-Bergen den starken bolschewistischen Angriffen stand. Im Südabschnitt des Einbruchsraumes lösten feindliche Vorstöße und eigene Gegenangriffe einander in schneller Folge ab, so daß sich die Linien im ganzen genommen nur unwesentlich verschoben. Unsere Panzerverbände warfen wiederholt vorgeprellte Stoßkeile zurück. Der Feind verlor in diesen Kämpfen 49 Panzer durch Abschuß. Viele weitere Kampfwagen sowie Geschütze, Granatwerfer und Fahrzeuge wurden durch Bomben und Bordwaffen unserer Schlachtflieger außer Gefecht gesetzt.

Im Gegensatz zu den andauernden schweren Kämpfen im Südabschnitt brachen die Bolschewisten, von einigen örtlichen Aufklärungsvorstößen nordwestlich Witebsk abgesehen, unter dem Eindruck ihrer schweren Verluste an den Vortagen ihre Angriffe im ganzen **mittleren** Frontabschnitt ab. Tausende von Gefallenen ließ der Feind in den Wäldern und Sümpfen zwischen Beresina und Dnjepr und in dem Trichterfeld an der Autobahn **Smolensk—Orscha** zurück. Sogar der nur eintägige Kampf am letzten Mittwoch am Frontvorsprung bei Tschaussy kostete die Bolschewisten über tausend unmittelbar vor der Hauptkampflinie gezählte Tote, ferner zahlreiche Gefangene sowie Maschinengewehre und viele sonstige Waffen. Auch im **Nordabschnitt** errangen unsere Truppen eindrucksvolle Abwehrerfolge.

Streiksorgen in England

sch. **Lissabon, 11. März.** (Eigener Drahtbericht.) Auf dem Höhepunkt des neuen großen Streiks der englischen Bergarbeiter ergriff der britische Rüstungsminister **Lyttelton** jetzt das Wort zu einer ernsten Rede. Er erklärte, die britische Rüstungsproduktion müsse im Laufe des Jahres 1944 unbedingt gesteigert werden, wenn sie den Anforderungen der Wehrmacht gerecht werden wolle. Lyttelton gab in seiner Rede offen zu, daß die Streiks in den Bergwerken diese unbedingt notwendige Steigerung der Produktion gefährdeten. Die Kohlenförderung gebe, so erklärte er, Anlaß zu den größten Bedenken, und er müsse angesichts der kritischen Lage die Oeffentlichkeit noch einmal dazu auffordern, allergrößte Sparsamkeit beim Kohlenverbrauch zu beobachten. Ebenso schwierig sei die Lage im Transportwesen. Lyttelton wies darauf hin, daß die Anforderungen, die an das Transportsystem des verhältnismäßig kleinen Landes gestellt werden, im letzten Jahre ungeheuerlich gestiegen seien. Man habe aus England einen gewaltigen Stützpunkt für einen Angriff auf den Kontinent geschaffen. Die große Anhäufung von Menschen und Waffen auf einer im Umfang beschränkten Insel habe zu immer neuen Schwierigkeiten geführt und komme täglich mit dem normalen Transportsystem Englands in Konflikt.

„Strategische Grenzen"

b. **Berlin, 11. März.** Ein Sonderkorrespondent der linksradikalen britischen Wochenschrift „New Leader" behandelt die Frage nach den Zielen der sowjetischen Politik in Europa und kommt dabei zu dem Ergebnis: „Strategische Grenzen und Volksfrontregierungen in den an die Sowjetunion angrenzenden Ländern, so lautet die Sicherheitsformel der Sowjets. Die in allgemeinen Redewendungen gehaltene Moskauer Erklärung zugunsten einer Zusammenarbeit mit Engländern und Amerikanern enthält mehr und mehr einen Unterton des Zweifels und Mißtrauens, verdächtigen doch die Sowjets ihre westlichen Verbündeten ganz offen, daß sie erneut den Zeitraum für die Invasion hinausschöben."

Die Auseinandersetzung zwischen dem Kreml und dem polnischen Emigrantenausschuß in London wie die Entwicklung der alliierten Beziehungen zu Tito zeigen sehr deutlich, daß die Schaffung von Volksfrontregierungen, d. h. von bolschewistenhörigen Regierungen im Stile der seinerzeit durch den sowjetischen Druck in den baltischen Staaten eingesetzten Regierungen, das wesentlichste Ziel Moskaus ist. Mit diesen Regierungen lassen sich dann alle „Grenzfragen" nach den Wünschen Moskaus leichter regeln. „New Leader" stellt hierzu fest, daß Moskau auch mit der Zusammensetzung der Londoner Benesch-Regierung nicht einverstanden sei und auch hier, „ohne Rücksichtnahme auf den kürzlich abgeschlossenen Pakt" eine Volksfrontregierung mit „Liberalen" und Kommunisten fordere. Es ist bezeichnend, daß der Korrespondent der britischen Zeitschrift ein bolschewistisches Europa unter Führung der Sowjetunion als die „rechte Lösung" für den Kontinent nach einem alliierten Siege bezeichnet. Ein solches Europa, so erklärt er, wäre gleichzeitig die beste Garantie für die eigene Sicherheit der Sowjetunion. Ohne Zweifel gibt der Korrespondent von „New Leader" mit diesen Feststellungen die Auffassung des Kremls wieder.

London mißtraut de Gaulle

ep. **Madrid, 11. März.** Ein bemerkenswerter Einbruch ist in dem Gebäude des Algier-Ausschusses verübt worden, wie ein südamerikanischer Diplomat berichtete. Die Einbrecher seien von einem Nachbargrundstück durch die Keller in das an sich gut bewachte Gebäude eingedrungen und hätten dann einen Panzerschrank in einem der Räume aufgeschweißt, der zu der Abteilung de Gaulles gehöre. Es seien sämtliche Akten verschwunden, die das Verhältnis Algier—Moskau behandelten. Man nehme an, daß es sich bei den Einbrechern um Beauftragte des britischen **Secret Service** handele. Es sei in Algier offenes Geheimnis, daß die britische Regierung de Gaulle schon längst nicht mehr traue, da sie annehme, daß zwischen de Gaulle und dem Sowjetbotschafter Bogomolow geheime Abmachungen beständen, die nicht nur die Zukunft Nordafrikas, sondern vor allem auch die Zukunft Frankreichs nach einer Invasion beträfen.

In einer Geheimsitzung der britischen Regierung, an der auch hohe britische und nordamerikanische Militärs teilnahmen, habe Eisenhower de Gaulle kürzlich offen als Verräter bezeichnet, was von Churchill nicht bestritten worden sei. Daß man de Gaulle in England nicht mehr sehr schätze, gehe schon aus der Tatsache hervor, daß der Zwiespalt im französischen Emigrantenlager von englischer Seite nicht nur nicht geschlichtet, sondern weitergeführt werde, woraus zu entnehmen sei, daß man de Gaulle Schwierigkeiten bereiten wolle, weil er England zu unbequem geworden sei.

Exkönig **Peter** von Jugoslawien ist in London eingetroffen, wie das amtliche englische Nachrichtenbüro bekanntgibt.

Der Wille des Sohnes

Zum Heldengedenktag

Wg. Mitten im Kriege gelten alle Gedanken dem Kampf. Was immer die Gemüter in der Heimat bewegt, so ist dies der zwingendste Gedanke von allen: Draußen stehen sie am Feind, stehen in Gräben, Granatlöchern, kauern hinter Geröll und Draht, raffen alle Kräfte zusammen, um dem anstürmenden Gegner Halt zu bieten, um im Gegenstoß eingedrungene Feindgruppen zurückzuwerfen, um in mühsam vortastender Anstrengung Lücken zu schließen, Tage und Nächte der Bedrängnis zu überstehen, auszuharren im höllischen Feuer auf der Erde, aus der Luft. Entbehrungen und blutiges Ringen, das sind die zwei herben Male, die dieser harte und unerbittliche Krieg dem Frontgeschehen aufgedrückt hat. Solange noch um einen Meter Erde, um eine Grabenstellung, um ein Geschütz gekämpft wird, solange noch der deutsche Soldat mit Leib und Leben gegen den Feind steht, solange kreisen alle unsere Gedanken zuerst und zuvörderst um diese unsere Tapferen draußen am Feind, um unsere Soldaten auf der Erde, auf dem Wasser, in der Luft. Nichts ist vollendet, abgetan, in sich beschlossen, solange das Schicksal mit harter Faust auf das Tor unseres Vaterlandes klopft, solange das Feuer der Granaten und Gewehrkugeln das Leben der Tapferen an der Front umdroht, solange das Heldentum unserer Grenadiere, in Schweiß und Blut getaucht, einen Wall der tapferen Abwehr um die Heimat aufbaut. Solange ist nichts vollendet, auch nicht die Ruhe der Toten in diesem zweiten Weltkriege, denn ihr Tod wird auf den Schilden der kämpfenden Front getragen, die ihrem Opfer erst den letzten Sinn, den des bestandenen, des obsiegenden Kampfes gibt.

SS-PK.-Zeichn.: SS-PK.-Kriegsber. Palmowski (Sch.)

Wenn ein Frontkämpfer in die Heimat kommt, einer, der schwerste Tage des unaufhörlichen, harten Kampfes durchgemacht hat, so kann es geschehen, daß er auf die Fragen der Heimat zunächst so gut wie gar nichts antwortet, daß er die Achseln hebt, den Kopf wiegt, vielleicht auch, daß er mit einem stummen Lächeln unausgesprochene Antwort gibt: Es ist, wie es ist, niemand kann uns die Last abnehmen, wir tragen sie und reden nicht darüber. Aufgetauter, setzt der Urlauber vielleicht nach einigen Tagen handfeste Frontausdrücke hinzu, spricht von dem Schlamassel da draußen in Worten, die man nicht niederschreibt. Nur soviel geht aus den abgerissenen Sätzen hervor, daß der Krieg kein Schützenfest ist und das Sterben keine Himmelfahrt. Es kann sein, daß dabei ein grimmiges Wort fällt über den Unverstand, der sich den Krieg aus der Entfernung so falsch wie möglich vorstellt, sei es zu grausig, denn im Kampf bleibt der Mann immer noch Mann; sei es zu spielerisch, denn da draußen wehen keine Helmbüsche und knattern keine Fähnchen in der Hand. Friedlicher, nachdenklicher klingt dann des Frontsoldaten Rede, wenn er von den Kameraden spricht, die ihr Leben dahingaben. Hier verbindet sich auch unausgesprochen in der Vorstellung des Soldaten der Gedanke an die Heimat, die es zu schützen gilt, mit dem Gedanken an den Tod der Kameraden, die den Lebenden das Gewehr in die Hand drückten, auf daß vollendet werde, was ihren voraufgegangenen Kampf und damit ihren Tod erst noch vollenden muß. So will ja auch der Frontsoldat, der noch im Kampf steht, sein eigenes Schicksal in die Pflicht der Kameradschaft einbeschlossen wissen. Wer fällt, der will, daß sein Tod im Sieg gekrönt werde.

Die Heimat steht heute in weiten Gebieten mit in der Front, seitdem der Feind mit seinem verbrecherischen Bombenterror wahllos Wohnorte aus der Luft überfällt. Die Menschen, die den Krieg in dieser Härte kennenlernen, fühlen sich der Front da draußen näher und können sich vorstellen, was es heißt, im feindlichen Feuer ausharren zu müssen. Dennoch hat für diese Front da draußen jeder zivile Maßstab aufgehört, dort, wo der Kampf mit größter Erbitterung Wochen und Monate ununterbrochen andauert, dort, wo übermenschliche Anstrengungen und Entbehrungen, Not und Tod stündlich, minütlich das Wort haben, gibt es kein Aufrechnen, keine Vergleiche mehr. Dort redet der Krieg seine härteste Sprache. Die Heimat versteht sie.

Rückzuschauen ist dem menschlichen Herzen ein innerstes Gebot. An den Gedenktagen des Volkes findet die Gemeinschaft sich in ein und demselben Gedanken vereinigt. Freilich, die an dem Leid tragen, Mütter, Frauen und Bräute, haben immer das schwerere Teil. Wer wollte sich vermessen, ihnen mit einem Wort das auszureden, was sie zutiefst bewegt: den Verlust, den unwiederbringlichen Verlust. Wer den Sohn, den Mann, den Bräutigam, den Bruder verlor, will nicht mit einem geflügelten Wort getröstet werden. Es ist auch kein guter Trost, wenn man sagt, daß die Zeit den Schmerz heile. Sicherlich macht die Zeit den Menschen in seinen Empfindungen ruhiger, aber sie ändert nichts daran, daß es bitter, schmerzlich bitter ist, das Liebste zu verlieren. Und man weiß, wie eine Mutter sich dagegen wehrt, den dahingegebenen Sohn in ein schmerzloses Vergessen sinken zu sehen.

Dennoch gehört der Tote wie der Lebende nicht nur den Seinen, sondern auch sich selbst. Der Wille des Sohnes, um hier einmal von ihm zu reden, besteht so gut im Tode wie im Leben. Und darum wird sich jede Mutter die Frage vorlegen müssen: Welches ist sein Wille? Zunächst ist es der, nicht als Leichnam im Gedächtnis zu ruhen, sondern als lebendiger Sohn. So wie er war, will er gesehen sein, jung, frisch, männlich, mit seinem ernsten und mit seinem lachenden Gesicht, zuversichtlich, gläubig, schaffensfroh und kampfbereit. Ja, auch kampfbereit. Hieße es nicht, ihn und seine Jugend verleugnen, wenn man ihn wie in einen bösen Abgrund gestürzt vor sich sähe? Hieße es nicht beinahe, seinem tapferen Tod wie mit einem Vorwurf nachzudenken, wenn man ihn wie in ein Verhängnis gestürzt sähe? Jeder lebensfrohe Mensch will leben und ganz gewiß auch der Soldat. Aber das will kein Soldat: Wie ein Ermordeter im Gedächtnis begraben sein.

Ganz gewiß, der Soldat kämpft mit allen Fasern auf dem Fleckchen Erde, das er verteidigt, immer auch um sein Leben. Ganz gewiß, auch der Soldat will leben, ja, er will es über seinen Tod hinaus. Denn gerade der Gedanke, daß sein Opfer für die Lebenden gebracht wird, gibt ihm die Kraft und den Mut, sein eigenes Leben in die Schanze zu schlagen. Und dieses eigene Leben will er fortgetragen wissen im Herzen seiner Lieben, im Herzen seines Volkes. Ein Leid, das diesen Gedanken verkennen würde, würde dem geliebten Toten seinen Soldatenglauben noch über das Grab hinaus rauben.

Freilich, auch dem Schmerz und dem Leid kommt ein Recht zu, denn sie gehören zum menschlichen Herzen wie jedes andere tiefe Gefühl. „Gräme dich nicht!" Das ist leicht gesagt, aber oft schwer getan. Der Schmerz gehört einer Mutter ganz allein, darin hat ihr niemand hereinzureden. Aber hier ist es, wo der Wille des Sohnes sich meldet, der ein Opfer brachte, als er fiel, das größte

Das Verlustkonto der Terrorflieger

Die deutsche Abwehr gab den Luftgangstern einen gründlichen Denkzettel

b. **Berlin, 11. März.** Terrorangriffe gegen die Bevölkerung, um ihr den Widerstandswillen zu nehmen und weiterhin eine fühlbare Minderung des deutschen Rüstungspotentials durch wohlüberlegte Zerstörungen herbeizuführen — das sind die vom Feind bekanntgegebenen hauptsächlichsten Ziele des Einsatzes der Terrorflieger gegen Deutschland. Keines dieser Ziele ist bisher erreicht worden. Es wird auch keines je erreicht werden. Das deutsche Volk steht dem Luftterror als geschlossene Nation gegenüber, deren Widerstandswille durch nichts zu brechen ist. Auch über die Erreichung des anderen Zieles brauchen wir uns nicht in Einzelheiten auszulassen. Wir wissen jedenfalls, daß seit dem Beginn der Terrorangriffe die Zufuhr von Waffen und Kriegsmaterial an die Front nicht nachgelassen hat, sondern laufend erhöht worden ist.

Erhöht und verstärkt hat sich mit der Zeit auch die **Abwehr** gegen die Terrorflieger. Obwohl das britisch-amerikanische Oberkommando die Taktik der Terrorflüge vielfach geändert hat und obwohl diese Flüge heute vielfach so angesetzt werden, daß sie mit möglichst geringem Risiko durchgeführt werden können, sind allein in der beendeten Woche 310 britisch-amerikanische Flugzeuge das Opfer der deutschen Luftverteidigung geworden. Wir haben die amerikanischen Tagesangriffe auf die Reichshauptstadt erlebt, die zu außerordentlich hohen Verlusten der Terrorverbände geführt haben. Alle Angriffe sind an der Wachsamkeit unserer Abwehr gescheitert. Die schweren Bomber der Amerikaner sind durch das Draufgängertum unserer Jäger einer um den anderen zu Boden geschickt worden. In einer Luftschlacht, die zwischen Zuidersee und den Vororten Berlins bei einem der letzten Tagesangriffe der Nordamerikaner drei Stunden lang tobte, hat, wie die USA.-Zeitschrift „Life" schreibt, „die deutsche Luftwaffe einen ganzen Sack mit Verteidigungstricks geöffnet, von denen einige ganz neu und andere verbessert waren". Die deutschen Jäger sind im Schutze von Rauchvorhängen gegen die USA.-Flugzeuge vorgegangen. Me 111 feuerten in großen Formationen Salven in die USA.-Flotte. Die Reihen der Bomber wurden aufgespalten. Me 110 und Focke-Wulf stießen in wütenden Nahangriffen — alles nach „Life" — nach und, so schreibt die Zeitschrift zum Schluß —: „Trotz unseres Jagdschutzes führten die deutschen Maschinen ihre Angriffe unweigerlich durch. Sie flogen bis 25 Meter an die Bomber heran, bevor sie wieder abdrehten."

Das Risiko, das die USA.-Luftwaffe beim Ansatz von Tagesangriffen eingeht, erhöht sich von Tag zu Tag. Denn nicht allein die Abwehr der deutschen Jäger wird stärker werden, auch die Abwehr vom Boden her durch Flak wird nach dem Eingeständnis der Amerikaner von Fall zu Fall dichter und wirksamer. Dazu meldet von einem Stützpunkt der viermotorigen USA.-Bomber „Daily Expreß" dieser Tage, die zurückkehrenden amerikanischen Piloten hätten erzählt, daß die deutschen Jäger in ganzen Schwärmen über sie hergefallen seien. „Wie aus der Sonne geschossen" seien sie in Schwärmen von 24 mit einer solchen Geschwindigkeit auf die USA.-Bomber niedergestoßen, „daß wir sie kaum wahrnehmen konnten." Auf dem Rückflug sei es genau so gewesen. Die deutschen Flieger hätten den großen Bombern tatsächlich auf der ganzen Strecke „schwer zugesetzt." „Wiederholt stürzten sich deutsche Jäger auf uns, wobei jeder einzelne Angriff zwanzig Minuten dauerte."

Die britisch-amerikanischen Terrorflieger haben also in der beendeten Woche Mißerfolge großen Umfanges erlitten. Sie sind nicht einmal an dem Tage, an dem sie den Schutz dichter Wolken für sich hatten, in dem sie sich fast sicher wähnten, ohne Verluste davongekommen. Sie konnten vor allem die Aufgabe, geschlossene Angriffe durchzuführen, nicht erfüllen, weil durch die deutsche Abwehr selbst unter den ungünstigsten Witterungsverhältnissen die einfliegenden Verbände zersprengt und so an einem konzentrierten Bombenangriff verhindert worden sind.

Moskau fordert Hafen in Nordafrika

Westalliierte in hoffnungsloser Hörigkeit gegenüber den Ansprüchen des Kreml

Bern, 11. März. Der Lissaboner Korrespondent der schweizerischen Depeschenagentur meldet, daß nach einer aus Algier in Lissabon eingetroffenen Meldung der Mittelmeerausschuß auf Betreiben des sowjetischen Vertreters **Wyschinski** das französische Nationalkomitee ersucht habe, einen nordafrikanischen Hafen für die der Sowjetunion abgetretenen Einheiten der italienischen Flotte zu überlassen. In diesem Hafen soll die allmähliche Uebernahme der italienischen Einheiten durch sowjetisches Personal erfolgen, das man über den Mittleren Osten nach der neuen Basis entsenden will. Die nordamerikanische Diplomatie, so heißt es in der Information weiter, unterstütze diesen Standpunkt. Das amerikanische Staatsdepartement biete bei de Gaulle seinen ganzen Einfluß auf, um eine befriedigende Lösung der Frage zu finden. Die Angelegenheit dürfte auf einer bevorstehenden Konferenz Stettinius-Eden in London besprochen werden.

Churchill windet sich

Stockholm, 11. März. Das englische Volk hat zweifellos das Gefühl, daß in diesem Krieg die ideologischen Grundlagen des ganzen Empire ins Wanken geraten, so äußern sich britische Beobachter über die gegenwärtige Lage in England. Man begreift Churchill in vielen Dingen nicht mehr. Daher mehren sich selbst im Parlament, wo man das Geschäft der Plutokraten macht, die Anfragen, die Aufklärung über verschiedene Probleme der Außenpolitik haben wollen. Die englische Oeffentlichkeit fühlt sich jetzt vor den Kopf geschlagen, weil sie aus den USA. zu erfahren bekommt, daß ein Teil der italienischen Flotte den Sowjets zugesprochen worden ist. Roosevelt hat das öffentlich bekanntgegeben, nur von Washington ist die Nachricht nach England gelangt, ohne daß Churchill sich dazu geäußert hätte.

Wenn das englische Unterhaus nun etwa erwartet hätte, daß Churchill den Volksvertretern Aufklärung geben würde, dann hatte man sich gründlich getäuscht. Was er sagte, war wieder nur darauf berechnet, die britische Oeffentlichkeit irrezuführen, weil er ihr die Wahrheit nicht sagen will und kann. Er müßte sonst zugeben, daß die Auslieferung der italienischen Flotte längst beschlossene Sache war und daß er es unterlassen hat, das englische Volk davon in Kenntnis zu setzen. Deshalb geht er mit ein paar Redensarten über die Angelegenheit hinweg und erklärt mit der bewußten Absicht, den Fall zu bagatellisieren, „im Augenblick" sei keine Veränderung in Aussicht genommen. Das ist alles, was er zu sagen hat. „Im Augenblick" bleibt ja alles beim alten, also ist gar kein Grund zur Beunruhigung vorhanden. Die typisch Churchillsche Roßtäuschermethode, um sich über peinliche Tatsachen, die längst beschlossen sind, hinwegzumogeln.

Als einige Abgeordnete beanstandeten, daß man in England später als in den USA. etwas über die Ueberlassung italienischer Flottenteile an Stalin erfahren habe, fertigte Churchill die Kritiker kurz mit der Bemerkung ab, es sei nicht seine Sache „Spielregeln in diesen Dingen festzulegen". Eine sehr kaltschnäuzige Antwort, die aber klar erkennen läßt, daß sich Churchill mit der Rolle des stillen Teilhabers Stalin und Roosevelt gegenüber abgefunden hat. Er wagt und versucht es daher auch gar nicht, in Abmachungen, die zwischen Moskau und Washington getroffen werden, hineinzureden. Er hat nichts mehr zu sagen, sondern darf zu allem nur seine Einwilligung geben. Daß England immer mehr in die Hörigkeit der Sowjetunion und der USA. abgleitet, spürt man im englischen Volke, aber Churchill treibt trotzdem sein Hasardspiel weiter, das England eine Machtposition nach der anderen kostet, und das mit einem völligen Bankerott enden muß.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-847529-194403111/fragment/page=0001
DFG

Kampfraum Schepetowka—Jampol

Opfer, das der Mensch bringen kann. Der Sohn will nicht nur im Schmerz, er will auch in der Luft fortleben, in der ganzen Luft, die aus seiner Jugendfrische, aus seinem Lebensmut, aus seiner Tapferkeit sprach. Er will im Gedächtnis fortleben als der junge, freudige, ebenso ernste wie lachende Mensch, als Sohn seiner Mutter, als Sohn seines Vaterlandes.

Und was von dem Sohne gilt, gilt auch vom Mann, vom Bräutigam, vom Bruder, vom Vater. Sie alle haben eine stumme und doch so beredte Forderung an die Kameraden der Front, denen sie das Gewehr in die Hand drückten, auf daß der Kampf zu seinem guten Ende gebracht werde. Sie alle haben eine Forderung auch an die Heimat, die ganze Kraft der Seele und des Leibes herzugeben, um ihrer, der Toten Vollendung willen im Sieg der Lebenden. Mit den Gefallenen dieses Krieges warten die Toten des ersten Weltkrieges und alle die Blutopfer, die für Deutschland fielen, auf den Tag der Verklärung, auf den Sieg der Tapferkeit. Sie fielen, damit Deutschland lebe. Sie werden im Herzen des Volkes unsterblich sein.

Staatsbegräbnis für Svinhufvud

Helsinki, 11. März. Der Staatsakt für den verstorbenen ehemaligen finnischen Staatspräsidenten **Svinhufvud** fand in einer würdigen Feierstunde in der kleinen Gemeinde **Luumaki** in Ostfinnland statt. Als Vertreter des Großdeutschen Reiches nahm der deutsche Gesandte in Finnland, **von Blücher**, an den Beerdigungsfeierlichkeiten teil. Er legte den Kranz des Führers nieder.

Der finnische Ministerpräsident würdigte in seiner Gedenkrede Svinhufvud als eine der bedeutendsten Persönlichkeiten, die im letzten Jahrhundert dem finnischen Volke geschenkt worden sei. Als das Vaterland ihn in der höchsten Stunde der Not gebraucht habe, habe er als furchtloser und zielbewußter Mann das Steuer des finnischen Staatsschiffes übernommen und das finnische Volk vor der Gefahr einer inneren Zersplitterung bewahrt.

Senior des Unterseebootbaues gestorben

Kiel, 11. März. Im 75. Lebensjahr starb dieser Tage in Kiel Dr.-Ing. e. h. Hans **Techel**, dessen Name mit der Konstruktion des deutschen Unterseebootbaues eng verbunden ist. Bereits vor dem Weltkriege 1914/18 oblag Techel die Gesamtleitung des auf der Kruppschen Germania-Werft in starker Entwicklung begriffenen Unterseebootbaues. So konnte Techel entscheidend mitwirken an der Schaffung einer kriegstüchtigen Unterseebootwaffe. In Anerkennung seiner Verdienste verlieh ihm die Technische Hochschule Charlottenburg im Dezember 1917 die Würde eines Dr.-Ing. e. h. Auch nach dem unglücklichen Ausgang des Weltkrieges entwickelte Dr. Techel neue Pläne und trug ein gut Teil dazu bei, daß bei der Wiederaufnahme des deutschen U-Boot-Baues im Jahre 1935 ausgereifte und moderne Konstruktionen vorlagen. In Würdigung seiner Verdienste verlieh ihm der Führer im Februar 1940 die Goethe-Medaille für Kunst und Wissenschaft. In der Geschichte der deutschen Kriegsschiffbaukunst wird der Name Techel als Senior des deutschen Unterseebootbaues für alle Zeiten verzeichnet bleiben.

Allgemeine Wehrpflicht in den USA?

Eine Frage für Nachkriegszeiten

sch. **Lissabon**, 11. März. (Eigener Drahtbericht.) Steht die Einführung der allgemeinen Wehrpflicht in den USA. für dauernd bevor? Ein Sonderausschuß des Repräsentantenhauses wird sich in den nächsten Tagen und Wochen mit dem Antrag des republikanischen Abgeordneten Wadsworth zu befassen haben. Dieser Antrag gilt der Wehrpolitik der Vereinigten Staaten in der Nachkriegszeit. Der Ausschuß soll gemäß dem Antrag u. a. darüber beraten, ob ein einheitliches Oberkommando über alle Wehrmachtteile eingeführt werden soll, das bis heute in Friedenszeiten noch nicht besteht. Ferner soll er prüfen, in welchem Umfang die von den Nordamerikanern in überseeischen Gebieten angelegten Stützpunkte und Befestigungen in den Händen der USA. bleiben sollen. Drittens soll er — das ist das Wichtigste — den Umfang der in Friedenszeiten bestehenden Armee, Marine und Luftwaffe bestimmen. Gemäß dem Antrag Wadsworths soll die allgemeine Wehrpflicht mindestens geraume Zeit nach dem Kriege aufrechterhalten bleiben. Nordamerika dürfe, so erklärt man in den Kreisen rings um Wadsworth, nicht den Fehler von 1919 wiederholen und sich auf eine Politik der radikalen Abrüstung einlassen.

₰₰-Reiter im Osten / Durch Nacht und Nebel durch Tag und Tau an den Feind!

₰₰-PK. Gesichter und Uniformen der Reiter, die Leiber, Sättel und Geschirre der Pferde, die verschiedenen Fahrzeuge auf dem Marschwege bis hin zum Troß — sie alle tragen unzählige verkrustete und frische Spuren des Schlammes, dieses zähen Schlammes, den wir täglich hundertmal verfluchen, um ihn doch immer wieder mit all seinen Tücken schwitzend zu überwinden . . .

Es gab manche Stunde, in der wir glaubten, die glitschigbreiige Schlammasse — wir wissen nun, woher man das Wort Schlammassel prägte — oder die Moore und Sümpfe zur Rechten und Linken würden uns festhalten, immer tiefer hineinzerren und endlich einfach verschlucken. Oft steckten wir mehr als knietief darin mit Mann und Roß und Wagen . . .

Manches kam noch hinzu. Vor uns verlegten Baumsperren, zwanzig, dreißig Meter lang, den Weg. Neben uns oder auf den Straßen selbst — Minenfelder. Und in den Wäldern ringsherum — der Feind. Fast immer unsichtbar, verborgen im sumpfigen Dickicht und in dem von Gestrüpp ganz durchwucherten, urwaldartigen Gelände. Jeder Erkundungsritt, jeder Späh- und Stoßtrupp in dieses Gebiet hinein konnte in schwer erkennbare Gefahren, auf Schritt und Tritt in heimtückische Fallen führen. So hieß es, allezeit wachen Sinnes zu sein, Augen und Ohren weit offenhalten. Gewiß, dieser Sumpf- und Waldkrieg hatte wenig gemein mit den Reiterkämpfen vergangener Tage. Weder Gelände noch moderne Kampftaktik gestatteten Attacken, wie sie als Ruhmestaten, verbunden mit Namen wie Seydlitz und Ziethen, aus der deutschen Kriegsgeschichte bekannt sind. Das Draufgängertum dieser großen Reiterführer aber tragen auch unsere **₰₰-Kavalleristen** als stolzes Vermächtnis im Herzen. „Drauf" war auch ihre Parole noch im dicksten Dreck. Wenn ihre Pferde sie an den Feind herangeführt hatten und dort in Deckung zurückblieben, wenn der infanteristische Kampf Mann gegen Mann begann, dann bewies der unbekannte ₰₰-Reiter, daß er die doppelte Aufgabe, Kavallerist und Infanterist zugleich zu sein, wohl zu meistern versteht. Daß er nicht nur reiten, sondern auch zu Fuß vorwärtsstürmend kämpfen kann.

In zerspritzenden Schlamm tauchen die Hufeisen. In das Stampfen, Schnaufen und Wiehern der Pferde und das je nach Gangart wechselnde Geräusch der Hufschläge mischt sich das Knirschen des Lederzeuges, das Klappern der Munitionskästen. Ein Bild voller Kraft und Eigenart, mit einmaligem Klang, zeitlos eigentlich und doch immer wieder — weil Tageszeit, Wetter und Hintergrund wechseln — neu und mitreißend. Meist so malerisch, daß Worte es nur schwer zu schildern vermögen. Ja, gestehen wir es nur, ein unwahrscheinliches Stück Poesie im unerbittlich harten Kriegsgeschehen, dem heute sonst Stahl und Motoren das Gepräge geben . . .

Unvergeßlich, wenn aus dem zerfließenden Morgennebel hinter einem Hügel gespensterhaft ein **Reiterzug** auftaucht. Zauberhaft und voll köstlicher Frische der Ritt in den erwachenden Tag, zumal dann, wenn nach langen Regentagen die ersten Sonnenstrahlen den Morgentau zu perlendem Glitzern bringen. Wie anders dann wieder die Bilder zur Nachtzeit, beim Biwak unter freiem Himmel, wenn Pferde und Zelte in großem Karree stehen. Oder beim Waldritt, da Roß und Reiter sich nur silhouettenhaft aus dem Dunkel abhaben und die Pferde so dicht an uns vorbeieilen, daß uns ihr Atem ins Gesicht weht . . .

Was uns bald tief bewußt wurde, die Verbundenheit zwischen Reiter und Pferd, sprach jüngst einer aus, als er meinte: „Ohne Pferd in diesem verfluchten Land? Da wäre ein ganzes Stück Wärme und Geborgenheit dahin . . ."

Wo könnten auch der Mensch und ein edles Tier einander enger verbunden sein als in diesem harten Kampf, der von beiden nicht nur höchste, sondern eben gemeinsame Leistung verlangt? Hier, wo die Natur in Moor und Sümpfen, Schlamm und Regen beider Feind und Fluch ist? Wäre das Wort vom Kameraden und Pferd nie geprägt worden, hier hätte man es gefunden, auch wenn es der Reiter nicht anwendet. Er sagt „mein Bock", „meine Zosse", „mein alter Gaul" — und meint dennoch das gleiche, will damit sagen „mein guter Kamerad".

Bei aller Aufgeschlossenheit für die Technik kann er sich doch wohl insgeheim eines Lächelns nicht erwehren, wenn die Technik in diesem Gelände im Hundert-PS-Motor ihre Grenze findet und vier kräftige Gäule der angeblich fünfundzwanzigmal so starken Maschine aus dem Schlamme helfen. Nach entscheidenden Stunden haben wir oft erlebt, wie die Männer zurückkamen — müde zum Umfallen, in durchnäßten Uniformen, von oben bis unten mit Schlamm überkrustet. Sie hatten sich die Ruhe wohlverdient. Aber sie fanden sie nicht, bevor das Pferd so gut wie eben möglich untergebracht, Stroh beschafft, Heu und Kornfutter herangeholt, das Pferd getränkt und gefüttert, sein dampfender feuchter Leib abgerieben, in eine Decke gehüllt und der Sattel abgenommen war. Erst dann — die Kameraden anderer Einheiten schliefen schon längst — rollte sich auch der ₰₰-Reiter, oft auf freiem Feld, nahe seinem Pferd, in Decke und Zeltbahn zusammen. Auch diese Sorge, Mühe und Arbeit füllen ein gewichtiges Blatt im Kapitel über den unbekannten ₰₰-Kavalleristen aus, das wir nicht überschlagen wollen . . .

₰₰-Kriegsberichter Friedrich Gerlach.

Schwerpunkte weiterhin im Südabschnitt

dnb. **Aus dem Führerhauptquartier**, 10. März. Das Oberkommando der Wehrmacht gibt bekannt: Ein Unterseebootjäger vernichtete im **Schwarzen Meer** ein sowjetisches Unterseeboot.

Im Raum südwestlich **Kriwoi Rog** hielt der starke Druck an. In schwungvollen Gegenangriffen wurden die Bolschewisten an mehreren Stellen zurückgeworfen und dabei stärkere sowjetische Kampfgruppen vernichtet oder zerschlagen.

In den Abschnitten westlich **Kirowograd**, südwestlich **Swenigorodka**, südlich **Schepetowka** sowie südwestlich **Jampol** steigerte sich die Abwehrschlacht zu größerer Heftigkeit. Während die mit überlegenen Kräften geführten feindlichen Angriffe an zahlreichen Stellen scheiterten, konnten die Bolschewisten in einzelnen Abschnitten Boden gewinnen. Im Verlauf schwerer Kämpfe wurde die Stadt **Uman** aufgegeben. 91 feindliche Panzer wurden gestern in diesen Kampfräumen vernichtet.

Im **mittleren Frontabschnitt** kam es nur zu Kampfhandlungen von örtlicher Bedeutung.

An der Front zwischen **Nowo Sokolniki** und **Pleskauer See** scheiterten stärkere, von Panzern und Schlachtfliegern unterstützte feindliche Angriffe in heftigen Kämpfen nach Abschuß von 29 feindlichen Panzern. Oertliche Einbrüche wurden durch sofortige Gegenstöße bereinigt oder abgeriegelt.

Bewachungsfahrzeuge der Kriegsmarine schossen über der **Narwabucht** fünf, deutsche Jäger und Flakartillerie bei einem feindlichen Nachtangriff auf Reval 21 sowjetische Bomber ab.

An den **italienischen Fronten** wurden bei lebhafterer Kampftätigkeit örtliche Vorstöße des Feindes abgewiesen und eigene Stoßtruppunternehmen erfolgreich durchgeführt. Unsere Fernkampfartillerie erzielte bei der Bekämpfung der feindlichen Ausladestellen im Raum **Anzio** und **Nettuno** Treffer in Munitions- und Betriebsstofflagern. Starke Detonationen wurden beobachtet.

Die **Reichshauptstadt** war in den Mittagsstunden des 9. März wiederum das Ziel eines Terrorangriffs der nordamerikanischen Luftwaffe. Durch das starke Abwehrfeuer wurden die angreifenden Verbände zersprengt und an einem zusammengefaßten Angriff verhindert. Im Schutz einer geschlossenen Dunst- und Wolkenschicht warfen sie Spreng- und Brandbomben auf verschiedene Wohnviertel und die Randgebiete, wodurch Schäden und Verluste unter der Bevölkerung entstanden. Außerdem warf der Feind auf mehrere Ort in **West- und Norddeutschland** wahllos Spreng- und Brandbomben. Infolge besonders ungünstiger Abwehrbedingungen wurden nur durch Flak neun feindliche Flugzeuge abgeschossen.

In der vergangenen Nacht warfen britische Störflugzeuge Bomben auf Orte in **Westdeutschland**.

In der Zeit vom 1. bis 10. März wurden von Seestreitkräften, Bordflak von Handelsschiffen und durch Marineflak 25 feindliche Flugzeuge vernichtet.

Die Transporter-Katastrophe

ep. **Madrid**, 11. März. Die Suche nach Ueberlebenden der von deutschen Torpedoflugzeugen vernichteten feindlichen Transporter in algerischen Gewässern hatte wenig Erfolg, meldet ein Funkbericht aus Algier. Diese Tatsache müsse um so mehr befremden, als die Transporter mit mehreren tausend Mann besetzt gewesen seien, von denen man doch mindestens einige hundert zu retten hoffte. Der starke Seegang, der während des Angriffs herrschte, hätte die Rettung der meisten Schiffbrüchigen verhindert. Sie seien fast alle sofort untergegangen, obwohl sie Schwimmwesten getragen hätten.

Kurze Meldungen

Das bulgarische **Sobranje** hat sich Ende Januar auf den 21. März vertagt. Für diese neue Sitzung bereitet die Regierung eine Reihe vorwiegend wirtschaftlicher Gesetzesentwürfe vor, von deren Fertigstellung es abhängt, ob der Termin der Sitzung eingehalten oder auf den 28. März verschoben wird.

Amtliche Berichte aus Buenos Aires besagen, daß Ramirez auf die Präsidentschaft von **Argentinien** verzichten wird. Farrel, dem Ramirez die Regierungsgewalt übertragen hatte, kehrte eilig nach Buenos Aires zurück.

Der finnische Staatspräsident **Ryti** empfing gestern den ersten bulgarischen Gesandten in Finnland, General Mihail **Popow**, anläßlich der Ueberreichung seines Beglaubigungsschreibens. **Bulgarien** war bisher in Finnland nur durch einen Konsul vertreten.

Eine amtliche **Banknotenfälscherzentrale** wurde auf Anordnung **Roosevelts** in Washington geschaffen, wie die Londoner Zeitschrift „Calvalcade" berichtet. Dort werden deutsche, französische und andere europäische Geldscheine gedruckt. Sie sollen „verwendet" werden, falls die geplante Invasion Europas gelänge — echt Rooseveltsche Gangstermethoden!

In **Colorado** (USA.) wurde, wie United Preß meldet, der republikanische Kandidat bei einer Ersatzwahl mit 41 400 gegen 38 400 Stimmen gewählt, obwohl der Bezirk traditionell demokratisch ist.

So einfach ist es nicht

Stockholm, 11. März. Reuters Sonderkorrespondent bei den britisch-amerikanischen Streitkräften im Brückenkopf von **Anzio** gibt Aeußerungen General Sir Harold **Alexanders** wieder, die er nach Beendigung einer Besichtigung der Front machte. Alexander setzt seine einzige Hoffnung auf die Zähigkeit seiner Truppen. Er warnt die Engländer, sich irrtümlichen Ideen hinzugeben, denn die Lage sei nicht leicht. Die Dinge seien nicht so gegangen, wie man ursprünglich gehofft habe. Es sei schwierig vorauszusagen, wann die Britten und Amerikaner den Einschließungsring sprengen würden. „Unsere Leute zu Hause", so klagt der General, „haben eine ziemlich merkwürdige Idee über die Amphibienlandungen, als ob man nur einfach die Landung durchzuführen hätte und dann allen Nachschub schön in Paketen an Land bringen könne. Wie sie aber selbst wissen, ist die Angelegenheit bedeutend komplizierter." Um solchen falschen Vorstellungen vorzubeugen, will Alexander die Art und Weise der Berichterstattung über den Krieg auf diesem Kriegsschauplatz künftig ändern.

Aus der Wirtschaft

Die Hausfrau als Wirtschaftsfaktor

In Großdeutschland gibt es etwa 23,5 Millionen Haushaltungen, von denen rund 21 Millionen Familienhaushaltungen darstellen, unter deren Dach 93 v. H. der Bevölkerung leben. Mag der Krieg im Bereich der Hauswirtschaft mancherlei durcheinandergewürfelt und auseinandergerissen haben, das große Zahlen- und das ökonomische Schwergewicht privater Haushaltsführung sind durch diesen Umschichtungsprozeß nicht wesentlich angetastet worden. Gewiß verliert sich, was im einzelnen Haushalt geschieht, als winziger Tropfen im Ozean des wirtschaftlichen Geschehens; aber die zusammengerechneten Hauswirtschaften bilden aus Millionen Rinnsalen dennoch einen gewaltigen Strom, dem in einer gelenkten Wirtschaft Richtung und Gefälle vorgeschrieben werden müssen.

Lange Jahre hindurch war die Hauswirtschaft, soweit man überhaupt von ihrer Existenz Notiz nahm, ein Pflegekind humanitärer Frauenbünde. Die zünftige Volkswirtschaftslehre, ausschließlich interessiert an Produktions- und Verteilungsvorgängen, erblickte im „Verzehr" ein Randproblem, das man mit einigen wohlmeinenden Belanglosigkeiten abzuspeisen pflegte. Der wissenschaftliche Volkswirt erachtete es unter seiner Würde, die Nase in den Kochtopf zu stecken und sich mit „Küchenphilosophie" zu befassen. Die Hauswirtschaft galt gemeinhin nicht als „produktive" Betätigung und war überdies dadurch in eine Aschenbrödelstellung geraten, daß eine immer größere Zahl von Verrichtungen, die ehedem im Rahmen der Hauswirtschaft Erledigung fanden, aus dieser hinausverlegt und auf den Marktmechanismus übertragen wurde.

Jedoch, je mehr sich die Hausfrau daran gewöhnte, ihren Bedarf gebrauchsfertig dem Marktreservoir zu entnehmen (die deutsche Hausfrau hat freilich niemals in dem Maße wie die amerikanische aus der Konservendose gelebt!), desto größer wurde die Marktverbundenheit, und jede Aenderung in der Sphäre der Produktionswirtschaft mußte in der Hauswirtschaft ihren Niederschlag finden. Aber auch die umgekehrte Rückwirkung machte sich mit der gleichen Deutlichkeit bemerkbar: Die aus der Produktionszone herausgefallenen Hauswirtschaften entfalteten erst jetzt als reine Verbrauchergemeinschaften ihr volles Rundengewicht. Ueber die Verbindungskanäle des Handels, dessen Unternehmungsformen von Art und Richtung der Konsumgewohnheiten weitgehend bestimmt werden, bringt sich der Einfluß der Hauswirtschaft und seiner Trägerin, der Hausfrau, noch im entferntesten Erzeugungsbetrieb zur Geltung.

Ohne entsprechende Verbrauchssteuerung würde angesichts der außerordentlichen Streubreite der Hauswirtschaft jede Wirtschaftslenkung in so außergewöhnlichen Zeiten wie denen von heute ein Stückwerk bleiben. Daher mußte auch das „private Kochgeschirr" in das wirtschaftliche Ordnungsprogramm einbezogen werden. Zweckmäßige Einkaufsmethoden und rationelle Güterverwendung, neue Verarbeitungsverfahren, Vorratspflege, Altstoffverwertung und Verderbsbekämpfung erlangen von selbst höchste Bedeutung in einem Wirtschaftssystem, das sich zur Aufgabe gestellt hat, die volkswirtschaftlichen Verlustquellen auf der ganzen Linie zu beseitigen. Erleichterung und Technisierung der Haushaltsführung werden zu einem brennenden Problem, sobald sich ein größerer Teil der Frauen außerhäuslichen Berufsfunktionen zuwenden muß. Nur wenn auch in der Küche „strategisch" gedacht wird, läßt sich die Versorgung breiter Volksmassen durch die Engpässe der Warenverknappung in Kriegszeiten hindurchsteuern.

So mußten neuen Formen hauswirtschaftlicher Betreuung und Belehrung zur Anwendung gebracht werden, die vor allem in der Abteilung „Volkswirtschaft — Hauswirtschaft" des unter Leitung von Frau Gertrud Scholtz-Klink stehenden Deutschen Frauenwerks ihre organisatorische Gestaltung fanden. 800 hauswirtschaftliche Beratungsstellen wurden im Dienst der Haushaltlenkung eingesetzt. Kurskurse im Kochen, Nähen, Einmachen und anderen Haushaltszweigen durchgeführt. Sonderklassen für Meisterhausfrauen an den Berufsschulen eingerichtet. Eine besondere Versuchsstelle für Hauswirtschaft veranstaltet fortlaufend Güte- und Eignungsprüfungen, die sich vom Staubsauger bis zum Wäscheknopf über den ganzen häuslichen Tätigkeitsbereich erstrecken. Herstellerfirmen haben sich längst daran gewöhnt, neuartige Erzeugnisse vor Beginn der Serienanfertigung der Versuchsstelle zur Begutachtung vorzulegen, wodurch diese wachsenden Einfluß auf die Entwicklung neuen Hausgeräts und neuer häuslicher Hilfsmittel gewinnt. Beim Reichskuratorium für Wirtschaftlichkeit ist ein Reichsausschuß für Hauswirtschaft begründet worden, der alle vorhandenen Bestrebungen zur Modernisierung der Hauswirtschaft überprüft und einheitlich abstimmt. Darüber hinaus wirkt das Deutsche Frauenwerk mit bei der Durchführung wichtiger Maßnahmen auf dem Versorgungsgebiet, so bei der Preisgestaltung, der Regelung der Ladenzeiten und bei der Zusammensetzung und Bemessung der einzelnen Versorgungskontingente.

Auch außerhalb des Küchenbezirks ist der Hausfrau ein großer Herrschaftsbereich anvertraut, und auch dieses Gebiet hausfraulicher Tätigkeit hat durch den Krieg an Wichtigkeit gewonnen. In einer Wirtschaft, die nicht mehr sorglos aus dem Vollen schöpfen kann und bei der mehr vom **Aus**kommen als vom **Ein**kommen abhängt, kommt es entscheidend darauf an, daß in der Pflege des Hausrats, in der Behandlung des Wäschebestandes, beim Ausbessern und Abändern von Kleidungsstücken klug und verantwortungsbewußt verfahren wird. Auch mancherlei Reparaturen gehören heute dazu.

Es versteht sich, daß der von der Wissenschaft und der Wirtschaft gleichsam neuentdeckte Haushalt nicht einseitig nur als unterste Wirtschaftszelle und Konsumzentrum gewürdigt und behandelt wird. Denn der Familienhaushalt ist zugleich vor allem **Heim**, und diesem Heim sind wichtigste biologische, volksgesundheitliche und volkskulturelle Werte anvertraut. Steht auch im Kriege die volkswirtschaftliche Inpflichtnahme des Haushalts naturgemäß im Vordergrund, so darf doch niemals die Erkenntnis verloren gehen, daß die lebensgesetzliche Verpflichtung in eine noch höhere Wertzone verweist.

Druck und Verlag: Hallische Nachrichten Dr. Hans Joachim Huck. Verlagsdirektor: August Spretke. Hauptschriftleiter: Dr. Arno Wegrich (sämtlich in Halle). Anzeigenpreisliste Nr. 8

Diese Ausgabe umfaßt 6 Seiten

Das Mädchen Till kehrt heim

ROMAN VON ERIKA WILLE

11. Fortsetzung

Der Sekretär kommt Till vor wie ein Ausrufezeichen, das sie antreibt. Nach Las Palmas? Aber es scheint sich, nach Angaben dieser Frau Vares, wirklich um eine gute Stellung zu handeln. Und sie, Till, muß möglichst schnell wieder Geld verdienen. Und überhaupt —! „Ich möchte mich gern um die Stelle bewerben, Herr Konsul!"

„Dann müßte Fräulein Grothe sofort abfahren! Der Zug nach Cadiz verläßt in einer halben Stunde Sevilla!"

Wieder das wandelnde Ausrufezeichen! Es ist Till, als schlüge eine Welle über ihr zusammen, so Hals über Kopf geht alles.

„Wir könnten Frau Vares telegraphieren, daß Fräulein Grothe unterwegs ist."

Es ist also schon alles beschlossen und Till braucht sich eigentlich nur schieben zu lassen. Schön, sie tut es auch. Sie spielt mit. Sie ist nach Sevilla gefahren und fährt weiter nach Cadiz und von dort nach Las Palmas. Sie wird gar nicht weiter gefragt; sie ist einfach in ein Räderwerk geraten und läßt sich willig treiben.

„Sie sind sehr tapfer, Fräulein Grothe!" Der Konsul hat das Mienenspiel auf ihrem Gesicht verfolgt und recht gut verstanden. Nun hält er ihr die Hand hin. „Ich werde mich bei Frau Vares für Sie einsetzen!"

„Tapfer?" sagt Till leise und hat einen Kloß in der Kehle. „Ach, nein, tapfer bin ich wohl nicht . . . Aber was soll ich sonst tun?"

*

Langhin streckt sich am Strand von Las Palmas das Hotel Miramare. Die Sonne strahlt auf seiner gelben Fassade wider und spiegelt sich in den hohen Scheiben der Fensterreihen, vor denen halb schräg gestellte, rot-weiß gestreifte Markisen ihr vergeblich den Eingang zu wehren trachten. Palmen stehen in der unbewegten Luft; unzählige hellila Blüten duften rings von Bäumen und Sträuchern und ranken selbst über die Parkmauern, die den Garten des Miramare umgeben. Wie aus Metall gegossen liegt die blaue See, verlassen die Promenade. Nur von den Tennisplätzen klingen helle Rufe, und das Wasser des hellblau ausgekachelten Privatschwimmbads ist von badenden Hotelgästen bewegt.

Till Grothe tritt aus der schwingenden Hallentür und hält unwillkürlich eine Hand zum Schutz gegen die Helligkeit über die Augen. Sie kann sich immer noch nicht recht daran gewöhnen, daß sie nun wirklich hier ist, in Las Palmas, als Sekretärin im Miramare. Und dabei ist doch eigentlich alles so glatt, fast selbstverständlich vor sich gegangen, schier ohne ihr Zutun. Von Sevilla ist sie, ohne viel von der Stadt gesehen zu haben, nach Cadiz gereist und dort in einem Hotel am Hafen von Frau Vares, Donata Vares, empfangen worden. Dona Donata! Till kann den Augenblick nicht vergessen, da sie die Besitzerin des Miramare kennenlernte. In dem Hotel hatte man sie einfach auf das Zimmer der Frau Vares geschickt. Und da war der müden, abgespannten und unfrischen Till, die nach dem kurzen Aufenthalt in Sevilla wieder lange, heiße Stunden auf der Eisenbahn verbracht hatte, eine wunderschöne Frau entgegengetreten.

Donata Vares ist Argentinierin, wurde aber durch ihren verstorbenen Gatten nach Las Palmas verpflanzt. Sie hat die dunklen Augen und die dunklen Haare ihrer Heimat und einen wunderbaren Teint. Aber das Reizvollste an ihr ist doch wohl der Schnitt des feinen Gesichts und die Art, wie sie geht und steht und sich bewegt. Eine Frau also, die jedem Mann das Blut zu entzünden vermag. Sie weiß dies, aber sie macht sich nicht allzuviel daraus. Sie hält ihr Leben fest am Zügel, und ihre kleinen Hände können tatkräftig ein- und zugreifen. Donata Vares weiß vor allem immer ganz genau, was sie will. Und wenn ihre Wünsche im einzelnen auch manchmal recht verschieden sind, so münden sie doch alle in das eine Ziel: viel Geld zu verdienen und sich durch eigene Kraft zu behaupten. So ist sie denn auch geschäftlich äußerst gewandt und klug, beispielsweise in der geschickten Verwendung von Menschen. Oft gewahrt sie auf den ersten Blick, wieweit jemand ihr nützen könne, und so stellt sie nach Möglichkeit jeden, mit dem sie's zu tun bekommt, an die richtige Stelle. Dabei handelt sie meist impulsiv, ohne langes Ueberlegen. So hat sie auch im selben Augenblick, in dem ihr die aus Sevilla angekündigte Sekretärin gegenübertrat, gewußt, daß diese Till Grothe genau das sei, was sie brauche. Und obgleich Till ihr wenig vorteilhaft, müde und etwas scheu entgegenkam, hat sie erkannt, daß sie ein Mensch ist, auf den man sich bei all seiner Jugend verlassen kann. Dona Donata hat Till Grothe aufgenommen wie eine Freundin. Till mußte sich neben ihr auf dem kleinen Balkon, von wo man unter einer roten Markise über den Hafen von Cadiz blicken konnte, in einem Langstuhl niederlassen. Sie durfte die von dem Anblick der schönen Frau und dem vielen Neuen, das auf sie einstürmte, matten Augen schließen und mußte nur halblaut erzählen, konnte alles, was sie auf dem Herzen hatte, herunterbeichten. Dona Donata fragte sehr geschickt. Zuerst nur nach Tills Arbeit im Aletti. Und Till merkte sofort, daß diese seltsam schöne Frau eine noch bessere Geschäftsfrau sein müsse als Madame Rosette. Dann nach Tills Umgang mit den Hotelgästen. Und sie brachte es, aufmerksam geworden durch ein leichtes Stocken in Tills Stimme, schnell so weit, daß Till auch von Don Pepe erzählte. Und da war es mit einmal so gut, so erlösend, einer verstehenden Frau gegenüber von diesem Erlebnis zu sprechen; da löste sich sogar der Druck, der immer noch über ihr lag, wenn sie an Don Pepes Küsse dachte. „Ich war fast wehrlos! Es war so schrecklich — so, als wenn man einen Eimer Schmutz über mich ausgegossen hätte . . ."

„Ja, ich weiß, wie das ist! Aber jetzt ist es ja vorbei, ist gewesen, und man braucht sich nicht mehr daran zu erinnern. Don Pepe? Wer ist das schon? Ein Mann!" Wie weich Dona Donatas kleine Hand war, an der blitzende Ringe funkelten, und wie dankbar war Till dieser streichelnden Hand, der sanften Stimme, die den Brasilianer einfach aus ihrem Leben strich! „Man muß so etwas vergessen — man darf gar nicht mehr daran denken. Das kann jeder schönen Frau geschehen."

Ein klein wenig spöttisch klang die Stimme der Argentinierin, aber Till begriff den Grund, machte ihre Augen zur Abwechslung auf und lachte. „Ich weiß, daß ich ziemlich scheußlich aussehen muß, nach der Reiserei und so ungewaschen, wie ich seit Ewigkeiten bin. Schön bin ich allerdings auch sonst nicht!"

Warum war da plötzlich eine längst verklungene Stimme in ihrem Ohr, die leise sagte: „Schöne Augen — und einen sehr süßen Mund hast du, Till"? Sie wollte doch nicht daran denken, wollte vergessen, daß sie Klaus Wortmann einmal, trotz allem, gefallen hatte.

„An wen haben Sie eben gedacht, Fräulein Grothe?" Dona Donata ist eine gute Beobachterin. Und aus der Röte, die bei ihrer Frage über Tills Gesicht zog, schloß sie, daß hier bei dem blonden Mädchen eine wunde Stelle war. Sie fragte deshalb nicht weiter — aber sie merkte es sich.

Und inmitten dieser Gespräche ist Till dann plötzlich aufgefahren: „Verzeihen Sie, Frau Vares, aber ich habe ganz vergessen — ich sollte doch — —"

„Sie wollen als Sekretärin zu mir kommen, ja. Und ich denke, wir werden beide miteinander zufrieden sein!"

„Sie wollen mich einstellen? Ich habe Ihnen aber meine Papiere noch gar nicht gezeigt . . ."

„So geben Sie sie her! Ich weiß, Ihr Deutschen seid gründlich. Eben deshalb suche ich ja eine deutsche Sekretärin. Ich hatte vorher eine Engländerin, aber die hat sich nicht bewährt. Sie war ganz ordentlich, o ja, aber — nun, sehr für die Männer. Deshalb mußte sie fort. Hören Sie, ich verlange, daß meine Angestellten und besonders meine Sekretärin, die eine Vertrauensstellung bei mir einnimmt, sich völlig von den Hotelgästen, besonders von den männlichen, fernhält, Fräulein Grothe!"

„Ich habe reichlich genug von Don Pepe!" Till zog die Schultern hoch.

Inzwischen schaute sich Dona Donata nun doch sehr angelegentlich die Papiere an und sagte dann unvermittelt, ohne aufzublicken: „Bitte, rufen Sie den Portier an! Er soll eine zweite Kabine auf dem Schiff belegen lassen . . . Sie sprechen ja Spanisch?"

„Ebenso wie Englisch und Französisch."

„Gut!"

Donata Vares schaute hinter Till her, die im Zimmer an den Telephonapparat trat, und verfolgte genau ihre Verhandlung mit dem Portier. Sie machte das sehr sicher, diese Deutsche.

„Ach, bitte, Fräulein Grothe, lassen Sie sich doch mit der Nummer 77 843 verbinden! Warten Sie, dort neben Ihnen auf dem Tischchen muß ein Brief liegen? In einem Geschäftsumschlag — ja, den dort meine ich. Bitte, erledigen Sie die Sache!!"

Es war ein Schreiben einer Lebensmittelfirma, und es handelte sich um eine verzögerte Konservenlieferung. Till überflog den Briefinhalt, schaute sekundenlang abwägend zu Dona Donata hinüber — sollte sie sich erst noch einmal bei ihrer neuen Chefin unterrichten? — und ließ sich dann kurz entschlossen verbinden. Geduldig und geschickt führte sie die Verhandlung über die Lieferung mit einem ziemlich erregten Herrn, der am anderen Ende der Leitung wahre Verzweiflungstänze aufzuführen schien, und sie ersah aus Dona Donatas Blicken, daß sie's richtig machte. Sie setzte sich energisch durch, siegte über den Aufgeregten und erreichte es, daß die Konserven noch an denselben Dampfer geliefert wurden, mit dem Dona Donata und sie — wirklich sie, Till Grothe — nach Las Palmas abfahren sollten.

(Fortsetzung folgt.)

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-847529-194403111/fragment/page=0002

STELLEN-ANGEBOTE

Reichsverwaltung sucht für Verkehrsaufgaben im Reichsgebiet und in den besetzten Gebieten: Angestellte für den höh. u. mittl. Verwaltungsdienst — Assessoren, Referendare, Dipl.-Volkswirte, verwaltungsm., verkehrst. u. kassent. vorgeb. Bürokräfte — sowie Stenotypistinnen, perfekt in Steno und Schreibm., auch halbt. Vergütung nach TO. A. Als Bewerber werden auch Volksdeutsche zugel. Die Bewerbungen haben zu enthalten: Selbstgeschr. Lebenslauf, Paßbild, begl. Abschriften von Schul-, Lehr- und Beschäftigungszeugn., sowie Nachweis der deutschblütigen Abst. Bewerbungen unter Ka. 30 445a an Ala, Berlin W 35. (hs

Kaufmann, perf., selbst. arbeit., f. das Betriebsbüro einer chem. Fabr. in Mitteldeutschl. baldmögl. ges. Herren mit einschläg. Kenntnissen u. Fähigkeiten im Umgang mit Behörden wollen Bewerbung einreich. unter O. 461 an Dankhoff, Halle, Schwetschkestraße 1. (i

Kontokorrent-Buchhalter(in) f. Maschinenbuchhaltg. von größerer Maschinenfabrik in Halle gesucht. Bewerbungen mit Zeugn.-Abschrift. u. Gehaltsansprüch. unt. C. 516 an Dankhoff, Schwetschkestr. 1. (i

Buchhalter(in), a. straff. Arbeit. gewöhnt, Teilüborn. d. Hofaufs. erw. auf 800 Mrg. gr. Gut. dicht bei Halle, sof. gesucht. Buchstelle Dr. Roth, Franckestraße 8. (h

Betriebsingenieur. Wir suchen für unsere chemische Fabrik in Mitteldtschl. schnellmögl. erfahr. Betriebsingenieur. Es kommt u. a. die sachgem. Bearbeitung d. Luftschutzangelegenheit., des Sicherheitsdienstes u. d. Betriebsfeuerwehr in Frage. Herren, die über die einschläg. Kenntnisse verfüg. u. deren Freisein einwandfrei feststeht, wollen Berwerbungen einreichen unter M. 503 durch Dankhoff, Schwetschkestraße 1. (i

Konstrukteur für allgem. Maschinenbau, insbesond. Bergwerksmaschinen, für Verwaltung einer größeren Braunkohlengesellschaft in Mitteldeutschl. bald gesucht. Bewerbg. unter A. 492 an Dankhoff, Schwetschkestraße 1. (i

Mitteldeutsch. Industriewerk, Nähe Leipzigs geleg., sucht einen Leiter f. das Konstruktionsbüro, der über vielseit. Erfahrungen in Holz- u. Metallverarbeitung verfügen muß. Nur Könner kommen in Frage, denen Dauerstellung m. gut. Entwicklungsmöglichkeiten geboten wird. Angebote unter „Kennziffer 4405" an Dankhoff, Schwetschkestraße 1. (i

Büfettier, mögl. verheiratet, sofort gesucht. Grüne Tanne. (h

Mitteldtsch. Industriewerk sucht erf. Betriebssanitäter(innen). Angebote unter Kennziffer DS 1008 an Midag, Dresden-A. 1. (mi

Truppführer für Werkschutz und Werkluftschutz v. größ. Masch.-Fabrik in Halle (S.) gesucht. Bewerber (auch Kriegsversehrte) w. schriftl. Ang. richt. u. O. 505 an Dankhoff, Schwetschkestraße 1. (i

Einige Werkschutzmänner v. größ. Maschinenfabrik in Halle zu mögl. sofort oder bald gesucht. Unterbringungsmöglichk. i. Werk vorh. Nur schriftl. Ang. u. P. 484 an Dankhoff, Schwetschkestr. 1. (i

Großstückschneider sucht H. Schulz, Brüderstraße 11. *

Gutsstellmacher, auch Kriegsversehrter, 1. 4. od. spät. ges. Gute Wohn., Barlohn, Deputate, Stellm.-Masch.-Kenntn. erforderl. Gesellschaft für Landeskultur, Abt. Gutsverw. Lochau, Lochau ü. Halle. (a

Geeigneten Lagerführer sucht Industriewerk in Halle für größer. Ausländerlager baldmöglichst. Bewerbungen unter T. 517 an Dankhoff, Schwetschkestraße 1. (i

Lagerarbeiter, gewissenhaft und zuverläss., f. Pack- u. and. Arb. v. techn. Betrieb ges., eventl. Leichtkriegsbeschäd. Ausführl. schriftl. Angebote unter G. 476 an Dankhoff, Schwetschkestraße 1. (i

Handwerker, ält., od. Teilinval. f. Ueberw. u. Instandhalt. v. Werkzeugen sow. Heiz.-Anlagen sofort gesucht. Thüringer Str. 17. (i

Krankenbesucher, mögl. m. Erf. u. mit Führerschein für d. Betriebskrankenkasse eines großen Industrieunternehm. in Mitteld. gesucht. Angebote T. 8817 HN. (hs

Rüst. ält. Mann in Dauerst., auch halbtagsw., für Lagerarbeiten von Hersteller-Betrieb im Norden sof. gesucht. Angebote T. 8807 HN. (h

Poliere, Schachtmeister und Schießmeister für eine Baustelle in Mitteldeutschl. f. sofort gesucht. Bewerbungen unt. R. 507 an Dankhoff, Schwetschkestraße 1. (i

Arbeiter f. Lager- u. Packarbeiten v. techn. Großhandlg. sof. gesucht. Angebote unter N. 477 durch Dankhoff, Schwetschkestraße 1. (i

Packer od. Packerin b. durchgeh. Arbeitszeit sofort ges. Schmidt & Brösel, Niemeyerstraße 7. (i

Beifahrer suchen Braun & Wiegand, Inh. Ost und Gleis, Königstraße 81. (h

Wirtschaftsgehilfe od. ält., ledig. Geschirrführer f. 120 Mrg. ges. Otto Finke, Bauer, Sennewitz. *

Geschirrführer f. ein Pferd sofort ges. Robert Heidenreich, Gartenbau, Ammendorf-Rosengarten. (a

Pförtnerstelle m. 2-Z.-Wohn. oh. Tauschw. frei f. Rentner o. Schwerkriegsbesch. Ang. T. 8517 HN. (a

Rentner f. leichte Hausarb. sofort gesucht. Grüne Tanne. (h

Aelt. Mann zum Schweinefüttern gesucht. Schlafstelle vorhanden. Kern, Delitzscher Straße 1. (h

Laufjungen, der in der Freizeit Wege besorgt, gesucht. Eduard Bickel, Uhrengroßhandlung. *

Kaufmänn. Lehrlinge (männl.) 1. April gesucht. Gute Ausbildung gewährl. Gute Aufstiegsmöglichk. Nordsee AG., Große Ulrichstr. (e

Lehrling f. Schmiede-Autoschloss. sucht Mattuschka, Mansf. Str. 56. *

Sohn achtbarer Eltern als landwirtsch. Lehrling in 55 Morg. große anerkannte Landwirtsch. gesucht. Fräul. Grete Goerz, Ammendorf, Hallesche Straße 8. (f

Formerlehrlinge, die Eignung u. Neigung z. Beruf besitzen, werden zum 1. 4. eingestellt. Magdeburg & Werther. (h

Laborantin, ält., erfahr., f. großes Industrieunternehm. d. Nährmittelbranche bald gesucht. Angebote unter T. 6387 HN. (ex

Kontoristin, eventl. auch f. halbe Tage, mögl. sof. ges. F. Lindenhahn, Eisenw.-Hdlg., Königstr. 8. (i

Verkäuferin, evtl. halbe Tage, sof. od. mögl. bald ges. F. Lindenhahn, Eisenw.-Handlg., Königstraße 8. (h

Verkäuferin und Lehrling sofort gesucht. B. Klepzig, Textilwaren, Merseburger Straße 162. †

Verkäuferin, auch junge Frau sofort oder 1. 3. zur Aushilfe gesucht. Hermann Apelt, Schkopau am Mühlteich 1. *

Stenotypistin, flotte, für halbe Tage, eventl. auch für einige Std. oder Heimarbeit gesucht. Korn & Zöllner, Große Steinstraße 14. (i

Maschinenschreiberin für uns. Fernschreiber, zuverl. u. intellig., mögl. m. Kenntn. in Stenographie, gesucht. Deutsches Nachrichtenbüro, Martinsberg 2. (h

Bürohilfe, weibl., m. Kenntn. in Steno u. Schreibm. evtl. auch für halbe Tage od. stundenweise ges. Victoria-Versicherung, Königstr. 19. (i

Erzieherin, jüng., sportliche, oder Kindergärtnerin 1. Kl. zu 2 klein. Mädchen von 6 u. 10 Jahren in gr. Landhaushalt bald gesucht. Oberamtmann C. Wentzel, Schloß Teutschenthal bei Halle (S.). (i

Krankenschwester zur Pflege eines ält. Herrn auf Forstgut nach Pommern mgl. sof. ges. Carl Lüttich inh. Jentzschstr. 1, Tel. 346 49. *

Kindermädchen, Alter gleich. üb. 16, bevorzugt, für größ., gepflegten Privathaushalt ges., z. Z. Naumburg später Halle. Dr. F. K. Bicker, Naumburg (S.), Kösener Str. 1. (a

Kindermädchen, welch. auch den Haush. führen kann, 1. 4. od. spät. gesucht. Angeb. T. 7907 HN. (h

Platzanweiserin sofort gesucht. Orpheum-Lichtspiele, Steinweg. (h

Anfängerinnen f. d. Beruf Techn. Zeichnerin, mit Mittelschulbildung u. zurückgelegt. Pflichtjahr, sofort oder später gesucht. Michelwerke, Dorotheenstraße 17. (i

Weibl. Zeichneranlernling für die Markscheiderei eines mitteld. Braunk.-Ind.-Untern. i. Halle 1. April ges. Bewerb. A. 514 an Anzeigen-Vermittlung Dankhoff, Halle (S.), Schwetschkestraße 1. (i

Zuverl. Frauen tägl. 2—3 Stund. mittags als Zeitungsträgerinnen, evtl. Aushilfen, gesucht. Vertriebsabteilg. Hallische Nachrichten. (u

Wirtschafterin, b. 45 J., f. kleine Landwirtsch. in Thür. (frauenloser Haush.) ges. Angeb. M. 6552 HN. *

Wirtschafterin, umsicht., gesund, oder **Hausdame**, bis 55 J., welche Wert auf vertrauensv. Dauerstell. legt, f. mein. frauenlos. Haushalt, Stadtnähe, gesucht. Erfahrung in Gartenpflege u. Viehhaltung erw. Dipl.-Berging. Apel, Borna b. Leipzig, Röthaer Straße 30. (a

Frau oder Fräulein, 35—56 J., ehrlich, ohne Anhang, sucht möglichst 1. März Schmiedemeister mit Gastwirtsch. in frauenlosen Haushalt in Nähe von Eilenburg. Angebote unter T. 5727 HN. (a

Tagmädchen oder Haush.-Gehilfin, kinderlieb, ges. 1. 4. n. Ammend.-Rosengart. Ang. T. 5797 HN. (a

Frau, alleinsteh., in mittl. Jahren, 1. 4. zur Betreuung von Kleinvieh gesucht. Wohnung und volle Verpflegung. Sachse, Bad Lauchstädt, Lindenstraße 32. (ex

Frau, alleinsteh., ehrl., zuverläss., 40—50 J., als Wirtschafterin i. Landbeamtenhaushalt (Lehrer) sofort gesucht. Angebote T. 6207 HN. (a

Frau, tücht., zuverläss., als Küchenhilfe für Werksküche sofort gesucht. Mitteldeutsche Engelhardt-Brauerei AG., Böllberg. Weg 84. (h

Hausmädch., kr., ges. Fr. E. Vorster, Düringsdorf, Gütz bei Landsberg. *

Jg. Mädel f. Geschäftshaush. sucht Frau Bärwald, Reideburg. *

Tagesmädchen oder Frau, die an selbständiges Arbeiten gewöhnt ist, zur Führung des Haushaltes gesucht. Angeb. D. 4824 HN. *

Hausgehilfin, gewissenh., sofort gesucht. Dr. Leifheit, Mücheln (Geiseltal), Mühlstraße 16. (a

Hausgehilfin wegen Verheiratg. der jetzig. 1. 3. od. spät. in gepfl. Haushalt ges. Ang. T. 6267 HN. (h

Hausgehilfin, ehrlich und fleißig, 16—17 J., für Privathaush. m. Gart. u. Kleinvieh, möglichst bald ges. Friedrich Wilhelm, Teutschenthal, Große Mittelstraße 16. (a

Hausmädch., kr., ges. FrauL. Vorster, Düringsdorf, Gütz, Landsberg. *

Mädchen, 14—16 J., kinderlieb, z. 1. 4. gesucht. Tel. Teicha 115. (a

Wirtschafterin ohne Anh., n. unt. 50 J., sucht Witwer (Angestellter und Rentner) zur Führung eines frauenlos., gepflegt. Haushalt a. d. Lande. Angebote T. 6607 HN. (a

Wer hilft mit? Weibl. Bürokraft f. halbe Tage, wenn mögl. m. buchhalterisch. Vorkenntn. bei durchgeh. Arbeitsz. ges. Leipziger Verein Barmenia, Bezirksdirektion, Halle (Saale), Universitätsring 6. (i

Jg. Mädchen für Geschäft u. Haushalt od. Verkäuferin gesucht. Max Pullert, Ammend., Hallesche Str. 11. †

Hausgehilfin, ältere, in Dauerstellung gesucht für April. San.-Rat Schwenke, Margaretenstraße 1. *

Suche für meinen frauenlos. Haushalt (älterer Herr) nette, ehrliche **Hausdame** mit verträgl. Charakter, welche gut kochen und wirtschaften kann. Otto Kallenowski, Weißenfels, Holländer Straße 1. (i

Hausangestellte mit Kochkenntnissen, sucht kl., gepflegt. Einfam.-Haushalt. Eintritt nach Vereinbar. Schaarschmidt, Reilstr. 82a. (h

Dame, ältere, alleinstehend, sucht Stütze od. Wirtschafterin für klein, gutgepflegten Haushalt 1. 4. oder später. Angeb. N. 6413 HN. (h

Pflichtjahrmädch. in landwirtsch. Haushalt sucht A. Förster, Weißenschirmbach, Post Vitzenburg (U.). (a

Pflichtjahrmädel, kinderlieb, gesucht 1. 4. nach Ammendorf-Rosengarten. Angeb. T. 5807 HN. (a

Pflichtjahrmädchen 1. 4. in gepfl. 3-Kinder-Haush. gesucht. Dörner, Landrain 151. (h

Pflichtjahrmädchen 1. 4. in Geschäftshaushalt gesucht. Robert-Koch-Straße 2. *

Pflichtjahrmädchen 1. April ges., kann zu Hause schlaf. Walter Lehmann, Gartenbau, Neuwerk 7a. *

Pflichtjahrmädchen 1. 4. gesucht. Angebote unter T. 6477 HN. (h

Pflichtjahrmädchen 1. 4. f. Landhaushalt bei Familienanschluß gesucht. Frau L. Bennemann, Plötz über Halle (S.). (a

Pflichtjahrmädchen f. Pfarrhaus im Harz ges. Angeb. St. 1508 HN. (

Pflichtjahrmädchen z. 1. 4. gesucht. R. Heidenreich, Ammendorf-Rosengarten. (f

Botenmädchen f. Büro u. leichte Arbeiten sofort ges. Ammendorf, Hallesche Straße 141. (i

Gute Flickfrau regelmäßig einen Tag in der Woche gesucht. Angebote J. 4809 HN. *

Büroaufwartung für tägl. 3 Std. sofort gesucht. Albert Busch K.-G., Am Steintor 22. (i

Frau, saubere, 14tägig z. Fensterputzen usw. für nachmitt. gesucht. Telephon 331 28, ab 14 Uhr. (h

Frauen für leichte Reinigungsarbeiten (Büro- u. Betriebsräume) in den Nachmittagsstunden gesucht. Hallische Nachrichten Große Ulrichstraße 16. (u

Reinemachefrau einige Stunden vorm. ges. Neuwerk 20, I. (h

Aufwartung z. Reinigung d. Büroräume 3× wöch. ges. Deutsch. Nachrichtenbüro, Halle, Martinsberg 2. (h

Aufwartung f. Geschäftshaushalt tägl. 8-12, auß. sonntags, ges. Frau M. Temme, Delitzscher Str. 11. †

Aufwartung 8—13 Uhr vormittags sofort gesucht. Kleine Nikolaistraße 4, Pörsch. *

Aufwartung, tücht., saub., z. Rein. d. Praxisräume f. nachm. sof. ges. Dr. Brennecke, Gr. Steinstr. 88, II. (h

Aufwartung v. Junggesellen Nähe Riebeckpl. f. 2 Std. tägl. sofort od. bald. gesucht. Ang. H. 5008 HN. *

Weibl. Lehrling stellt 1. 4. ein Zörbiger Bankverein v. Schröter, Körner & Comp., Fil. Niemberg. (a

Kaufm. Lehrling (weiblich) 1. 4. gesucht. Mädels mit guten Schulzeugn., die ihr Pflichtjahr abgeleist. haben, woll. sich melden bei Ewald Ebelt, Buchdruckerei und Verlag, Franckestraße 11. (i

STELLEN-GESUCHE

Interessenvertretung übernimmt für Mitteldeutschland selbständiger Kaufmann, 36 J., eventl. Auslieferungslager wichtigen Artikels. Angebote unter L. 1490 HN. †

Handwerker sucht leichtere Arb., gleich welch. Art, halbe od. ganze Tage z. 16. 3. Ang. E. 6645 HN. *

Rentner sucht f. halbe Tage leichte Beschäftigung. Ang. D. 6824 HN. *

Telephonistin sucht halbtags Stellung. Angeb. J. 5209 HN. *

Stenotypistin (Kontoristin mit Buchführ.-Kenntn.) sucht Arbeitsplatz in angenehm. Wirkungskreis. Angebote unter T. 9627 HN. (a

Eilangebot! Wirtschaftsfrl. sucht sofort angen. Wirkungskreis oder Vertrauenspost. Ang. St. 1614 HN. (

Jg. Frau sucht 1. März Stelle als Bürohilfe oder Arbeit, die sitzend verrichtet werden kann. Angebote unt. M. 5172 HN. *

TAUSCH

Amerik. Röhren HO 07, 6F7, 6C5, 25 Z6G, 6K7, FDD 20, SA 7 G, andere auf Anfrage gebot., geg. WG 34, 3 NFW, ECH 21, ABL 1. Angeb. E. 6205 HN. *

Anzüge, bis 2 J. (à 4.-), Strickjacke m. Mütze, 2 J. (4.50), 2 P. Schuhe (23) (5.-) 2 Sommer-Anzüge, 2—4 J. (à 4.-), bl. Mant., 3—6 J. (12.-), Kn.-Hemd. u. Unterh. (à 5.50) vk. o. tsch. geg. kl. Eisschrk., 3 m Läufer od. Brücke. Angeb. F. 5546 HN. *

Armbanduhr, gold., 70.-, geg. Da.-Ballonrad. Angeb. A. 6801 HN. (h

Biete: 1 Sekretär (100.-), 1 gr. Zinkbadewanne (30.-), 1 Kommode (50.-), 1 Liegesofa (30.-), 1 Küchentisch (25.-), 4 Küchenstühle (8.-), 1 Bank (10.-) u. a. Suche: 1 kl. Rauchtisch, 1 Stehlampe, Sessel, Flurgarderobe, Radio (Wechselstrom). Angebote unter B. 6702 HN. (a

Brautkleid (42/44) 60.-, geg. Pumps, hoh. Abs. (38), Brautschl. 25.-, geg. Sommersch. (38). Ang. N. 5633 HN. *

D.-Armbanduhr 70.-, kl. schmale, m. Schweizerwerk, geg. Korbkinderwagen, zahle zu, od. Kastenwagen mit Gummi und Riemenfed. Angebote T. 7717 HN. (a

D.-Armbanduhr (Schweiz. Werk) 115.-, D.-Mantel, br., 80.-, Heizof., Keramik, 1000 W., 25.-, geg. gute Schreibm. mgl. gr. od. kl. „Conti" evtl. Zahl.-Ausgl. Ang. O. 5494 HN. *

Damenrad 60.-, geg. Kinderwag., zahle zu. Angeb. O. 5534 HN. *

D.-Rad 40.-, Steppdecke, elegant, 50.-, gegen Kinderwagen geboten. Angebote unter F. 5566 HN. *

D.-Schuhe (37) 15.-, geg. D.-Stiefel (38) gebot. Angeb. C. 5563 HN. *

Eisschrank (Eschebach-) 120.-, geg. Elektroherd. Ang. U. 5638 HN. (h

Gasbackofen (Prometheus), 4fl., m. Zubeh., 100.-, geg. Flurgarder. u. kl. Rauchtisch. Ang. S. 5616 HN. *

Grammoph. m. Schallpl. 100.-, geg. Kleiderschrank. Ang. K. 5550 HN. *

Grammoph., el., 50.-, od. Lat. magica 30.-, geg. Kinderwag., Dreirad od. Roller od. Verk. Krausenstr. 4, I. r. *

H.-L.-Schuhe (41) 22.-, geg. 1 Satz VE 301 w-Röhren u. RENS 1284. Angebote T. 7017 HN. (u

Herrenschuhe (39/42), sehr gut, 15.-, tauscht gegen Mädchenhalbschuhe, braun oder blau (39). Angebote F. 6786 HN. (h

H.-Rad 80.-, gegen mod. Nußbaum-Schreibtisch, evtl. Wertausgleich. Höhne, Friesenstraße 26, I. *

H.-Rad 80.-, geg. Chaiselongue od. Couch, zahle evtl. zu. O. 5514 HN. *

H.-Rad m. Beleucht., 90.-, u. H.-Langstief. (44/45) 30.-, geg. Gardin., Tüll- bzw. Steppdecken od. Filet-Tischdecke. Ang. L. 1665 HN. *

H.-Schnürschuhe (Salamand.-Fußarzt), wenig getr. (42) 11.-, geg. D.-Schischuhe (36/37). Ang. T. 8917 HN. (h

H.-Stiefel (42) 40.-, geg. H.-Stiefel od. D.-Stiefel (39) oder hohe br. Sportschuhe. Angeb. L. 1673 HN. *

H.-Stiefel (42) 25.-, geg. Damenstiefel (38). Ang. J. 5429 HN. *

H.-Stiefel (42) 15.-, zu tsch. geg. D.-Stiefel (37/38). Ang. B. 5362 HN. *

H.-Stiefel (43) 60.-, geg. D.-Stiefel (39), Breecheshose 30.-, gegen Golfhose. Angebote E. 5405 HN. *

H.-Stiefeletten (42/43) 10.-, gegen Fruchtpresse od. Haushaltswaage, zahle zu. Angebote E. 5445 HN. *

H.-Ulster (1,65) 60.-, geg. D.-Wint.-Mantel (46/48) oder Straßenschuhe (39). Angebote L. 1706 HN. †

H.-Wintermant. (1,70) 60.-, oder H.-Fahrrad 45.-, geg. Radio (auch Volksempf.). Ang. St. 1546 HN. (

H.-Wintermantel, schw., Norm.-Fig., 80.-, H.-Halbsch., Maßarbeit (43), 30.-, H.-Hausjacke 40.-, Kinderw.-Garn., Decke u. Kiss., bl., 8.-, geg. H.-Wintermantel, mittl. Gr., Kleid (44) od. D.-Unterwäsche (44) od. Knab.-Sach., 8 J. M. 5452 HN. *

H.-Winterulster (50) 200.-, geg. D.-Mantel (44). Ang. V. 5319 HN. *

Heizkissen 12.50, geg. Kinderwag., wenn möglich mit Korblaube. Angebote P. 5555 HN. *

Heß-Harmonika, 12 B., 75.-, geg. Radio, zahle zu. Richter, Große Gosenstraße 15, II. (

Holz-Koffer mit 3 Eisenb., verschließbar 30.-, geg. H.-Anzug. Angebote F. 5526 HN. *

Höhensonne 65.-, geg. kl. Brockhaus, Opernführer, heligr. Damenhut. Angebote N. 5333 HN. *

Höhensonne (Hanau) mit Stativ, 216.-, gegen Radio zu tauschen. Angebote L. 1714 HN. †

Hut, dkbl., rund, Mod., 20.-, geg. D.-Hausschuhe (38/39). E. 5305 HN. *

Kachelofen, transp., 175.-, gegen emaill. oder gußeis. Füllofen. Angebote N. 5433 HN. *

Kinderbett, wß.-lak., m. Stahlf.-Matr. 40.-, Kinderschlitt. 4.-, geg. D.-Rad od. Handwg. Ang. S. 5496 HN. *

Kinderbettstelle, weißlack., mit Matr., 55.-, suche Geige. Zahlg.-Ausgleich. Ang. L. 1687 HN. †

Kinderbettst., 1,40, Matr., 80.-, od. Polstersessel, Peddigrohr m. Roßh.-Polst., 35.-, geg. Wollkleid (42) od. Trainingshose. Ang. E. 5605 HN. *

Kinderdreirad 30.-, Soldaten 20.- (bunt) geg. Pistole mgl. m. Tasche. Neuroth, Reilstraße 83. *

Kinderklappstuhl, gepolst., 30.-, geg. Woll-Pullover m. lg. Aerm. (44). Angebote St. 1534 HN. (

Kinderkorbwagen 80.-, geg. el. Eisenbahn in gut. Zustande. Angebote L. 1674 HN. †

Kinderstief. 10.- (35 geg. 37). Kind.-schl. od. D.-Schaftstiefel (39). Zuzahlung. Angeb. N. 5593 HN. *

Kinderstief. 10.- (35 geg. 37). Kind.- od. D.-Stiefel (40). Ang. A. 5601 HN. *

Kinderw. 50.-, geg. Volksempf. od. Netzanode od. el. Kocher, 220 Volt. Jansen, Steintor 20. *

Kinderwg. m. M. 35.-, Sportw. 30.-, geg. schw. Lederhandsch. (6/7), schw. Ledersch. (37). Knab.-Mantel, 5 J., oder Verkauf. Ang. L. 1663 HN. †

Kinderwag. 35.-, geg. H.-Fahrrad. Angebote L. 1676 HN. †

Kinderwag. 75.-, geg. Teppich od. Läufer. Angeb. T. 7227 HN. (a

Kinderwg., mod., 65.-, H.-Halbsch., schw. (42) 18.-, gegen Radio. Angebote C. 5483 HN. *

Kinderwagen 35.-, gegen Kleinempfänger. Angeb. U. 5598 HN. *

Kleid, Seide gemust., 15.-, gegen Brautkleid. Zuz. Ang. St. 1548 HN. (

Kleid, bess. (42) 117.80, dklbl., nur 2mal getr., geg. Teppich ca. 2½×3½. Angebote T. 7597 HN. (a

Klein-Schreibmasch. 200.-, geg. guten Radioapparat, evtl. Wertausgleich. Angebote P. 5335 HN. *

Knabenschuhe, hohe (38) 5.-, geg. gleiche (40). Knab.-Halbschuhe (37) 6.-, geg. D.-Sportsch. (37). Fußballschuhe (37) 5.-, geg. Turnsch. (40). Kind.-Halbsch. (26) 3.-, geg. gl. (30). 2 Kinder-Schlafanzüge 3-6 J., 5.-, geg. Schlafanzug f. 16j. Jg., Regenumhang, 1,25 lg., 6.-, geg. Schlafanzug f. 16j. Kn. Ang. B. 5622 HN. *

Kn.-Schuhe, hohe (39) 8.-, bl. Kn.-Strickjacke (10-13 J.) 6.-, geg. wß. H.-Berufsmantel. Pretsch, Kollenbeyer Weg 63, ab 17 Uhr. *

Kochplatte, el., 25.-, geg. Bettstelle m. Matr., zahle zu. Ang. K. 5410 HN. *

Koffer, gr., 15.-, geg. D.-Unterwäsche (42). Angebote O. 5334 HN. *

Konfirmand.-Oberhemd (33) 6.-, gegen Schürze oder Taschentücher. Angebote J. 5289 HN. *

Kopfk., Inl. 7.- geb. geg. gr. Schildkrötpuppe. Ang. O. 5574 HN. *

Kokosteppich, gr., tadell., 75.-, od. Fuchs, hocheleg., 180.-, od. Kinderfahrrad 40.-, geg. gute Nähmasch. Angebote C. 5503 HN. *

Korbkinderw., mod., 120.-, gegen Radio. Zuzahl. Ang. M. 5592 HN. *

Korbsportwagen m. Gummiber. u. Federg., 60.-, geg. nur gute Nähmasch., evtl. Zuz. Ang. T. 7697 HN. *

Kücheinrichtg. 200.-, z. tsch. geg. D.-Pelzmantel, evtl. Zuzahlg. Angebote A. 5401 HN. *

Küchenherd, elfenb., 200.-, gegen Stubenmöbel, zahle zu Zinkbadew. 20.-, Laufgitter 15.-, geg. Langstief. (42/43). Angebote T. 7667 HN. (a

Küchenherd od. Stubenofen ges. geg. eleg. Morgenrock 62.-, od. schw. D.-Mantel 35.-. Ang. P. 5295 HN. *

Küchenherd, weiß-emaill., 100.-, transp. Kachelofen 125.-, braun-em. Dauerbrandofen 120.-, geg. 1 oder 2 Schnellwaagen, Registrierkasse, Schreibmaschine, Aufschnittmasch. Abgabe auch einzeln bei evtl. Wertausgleich. Angeb. T. 7617 HN. (a

Langstiefel (42), 45.-, g. (43), schw. hohe gefütt. Schuhe (39) 15.-, geg. warmes Kleid, Pullover od. halbe Ledersch. (40/41). Ang. L. 1713 HN. †

Lautsprecherröhre AL 4 ges., geg. Säuglingswäsche 15.-, od. and. Wäschestücke 8.- bis 10.-, od. Knb.-Mantel 16.-. Ang. T. 7547 HN. *

Lederhandtasche 17.50, Geldbörse 5.50, Reisebügeleisen 6.-, od. 6 St. 1-Lit.-Weckgläser 3.-, gegen mod. Puppenwagen. Ang. T. 7567 HN. *

Lederranzen 7.-, geg. mögl. Hausschuhe m. Abs. (35/36), hohe D.-Lederschuhe (37) 6.-, gegen halbe (35/36). Raue, Wittestr. 25, II. *

Lederschuhe, 2 P. (23) 10.-, gegen Schlafanzug für Knaben, 5 J., oder ähnliches. Angeb. L. 1705 HN. †

Lederschuhe, gute (40) geg. (38). A. Schröder, Hohenthurm, Niemberger Straße 12. (a

Liegestuhl m. Aufl. 50.-, Tischlampe 20.-, Sessel 40.-, Frisiergarn. 50.-, geg. D.-Wintermantel (43/44), gut erh. Zuz. Ang. E. 5385 HN. *

Mabag-Grude, kompl., 240.-, geg. Polstermöbel. Ang. H. 5268 HN. *

Maßanzug (1,70) 100.-, geg. Radio gleich welch. Art, zahle zu. Angebote unter S. 5416 HN. *

Maßschuhe m. Schlittsch. (31) 45.-, geg. (36). Weiß, Händelstr. 19, prt. *

Mädch.-Halbschuhe (32) 12.-, geg. (34). Angebote L. 1692 HN. †

Motorrad, 200 ccm, 130.-, geg. D.-rad tscht. od. vk. Ang. V. 5299 HN. *

Nachm.-Tasche, Lackled., 12.-, geg. Stadttasche, schw. Tel. 260 21. *

Nagelpflege 20.-, geg. Schuhe oder eleg. Pumps (36/37), zahle evtl. zu. Angebote H. 5328 HN. *

Nähmaschine 250.-, versenkb., geg. D.-Stiefel (39) u. D.-Sportmant. (42) od. Sportkostüm u. Knabenhose, lg., 14 J. Angebote V. 5359 HN. *

Pelzmuff, gr. (mit Reißverschl.) 20.-, geg. Handtasche od. Lederschuhe (38). Ang. T. 7307 HN. *

Plätte, elektr., 220 Volt, 6.-, gegen Zellul.-Puppe. Zuz. Ang. T. 7967 HN. *

Plätte, el., geg. hohe Schuhe (Art Kommißstiefel) 20.-, oder schw. Stiefelhose, mittl. Fig. Angebote Schlagzeuger, Kaffee Zorn. *

Plüschdiwan 100.-, el. Tauchsied. 8.-, Maschendraht 6.-, D.-Opossumkrag. 30.-, geg. Lang- od. Motorradstiefel (41), D.-Ueberschuhe (39), D.-Armbanduhr, H.-Wintermtl., Reithose, D.-Wäsche. Ang. St. 1530 HN. (

Pumps, eleg., br., mit hoh. Absatz (39) 18.-, geg. Schuhe gleich welch. Art (38). Meier, Landwehrstr. 9, p. †

Pumps, schw., eleg. (38) mit hoh. Absatz 20.-, gegen Lederschulranz. Angebote St. 1535 HN. (

Pumps, bl., m. hoh. Abs. (40) 14.-, geg. gleiche fl. od. Blockabsatz. Angebote V. 5439 HN. *

Puppenbett, gr., Puppe, Teddybär zus. 20.-, Schianzug, hohe Schuhe f. 8j., 15.-, geg. Couch od. Eisschrank. Angebote O. 5614 HN. *

Puppensportwag. 15.-, geg. D.-Mantel, evtl. Zuz. Ang. F. 5306 HN. *

Puppenwagen 40.-, gegen gutes Damenrad. Ruf 282 21. *

Puppenw. 22.-, o. Verd., geg. Fußbodenbel., Zuz. Ang. K. 5490 HN. *

Radioröhren nach Listenpreis geg. Radioapp. (auch rep.-bed.), auch Kleinempfäng. Ang. H. 5288 HN. *

Radio-Röhr., CCH 1 9.70, VC 1 5.50, EF 9 4.-, REN 1894 9.85, REN 1814 6.65, geg. AL 4, 134, 416, 413, VY 2, VCL 11. Harry Nestler, Merseburg, Hindenburgstraße 19. *

Radioröhre 1284 10.-, geg. Röhre L 4150d od. L 1739d. N. 5533 HN. *

Radio-Röhren, 4 St. (à 5.-) gegen Kleiderschrank. Ang. St. 1552 HN. (

Radioröhr., je 1, 164, 1374d, EL 11, AL 4, AF 7, AD 1, KF 4, EBC 3, gebot. geg. WG 34, 3 NFW, ECH 21, ABL 1. Angeb. D. 6204 HN. *

Reißzeug, Chrom, erstkl., 60.-, geg. Kleid (40/42). Ang. E. 5585 HN. *

Samtkleid, weinrot, (16 J.) 25.-, w. Bluse 5.-, geg. Sportschuhe (38) u. Strümpfe (10). Gr. Steinst. 21, III. Hth. *

Servierschürzen, 2 Stck. 6.-, geg. gute Seidenstrümpfe. T. 7807 HN. *

Schaukelelefant f. 1-3jähr., 25.-, geg. Kleid (40/42) oder Schuhe (37). Angebote K. 5590 HN. *

Schi (1,90) 25.-, gegen Damenkleid. Angebote P. 5415 HN. *

Schi (1,90), 25.-, gegen Langstiefel (39/40). Angebote L. 1712 HN. †

Schlafzimmerlampe 20.-, gegen Damenkleidg. Angeb. U. 5378 HN. *

Schlosseranzug 10.-, 2 H.-Hemd. 20.-, gegen Kinderpuppenwagen. Angebote E. 5425 HN. *

Schrankgrammophon m. Pl. 40.-, geg. D.-Mantel. Römer, Steg 7. *

Schrankgrammophon, 10 Pl., 75.-, geg. H.-Winter-Ulster, Wertausgl. Angebote S. 5476 HN. *

Schreibmasch. 150.-, geg. Couch. Wertausgl. Tafeltuch (Damast) f. 24 Pers., 80.-, geg. Rauchtisch und Sessel od. Bettumrandung. Angebote S. 5336 HN. *

Schreibmaschine 200.-, gegen Radio. Angeb. B. 5562 HN. *

Schreibmasch., kl., Diamant, 200.-, geg. Reiseschreibm. Tel. 260 21. *

Schreibtisch m. Sessel 120.-, geg. rund. Tisch, Kacheltisch, evtl. Teewagen. Angeb. V. 5639 HN. (h

Schuhe (38), hoher Absatz 10.-, gegen (39). Angeb. L. 1681 HN. †

Somm.-Mant., steingrau (44) 40.-, geg. Nähmasch. Ang. St. 1544 HN. (

Sommer-Pumps, eleg., beige, Nubuk (36) 12.-, gegen Schuhe (37). Angebote F. 5586 HN. *

Spangenschuhe (39) br., 12.-, Gummigalloschen (37) 7.-, gegen D.-Stiefel (40). Ang. A. 5461 HN. (h

Sportmant., schw., 60.-, geg. and. (44). Angebote J. 5409 HN. *

Sportschuhe (37) 15.-, gegen (38). Angebote St. 1545 HN. (

Sportstiefel, br. (39) 15.-, geg. gl. (43/44) desgl. Schlittsch. (39) 10.-, geg. (43/44). Frenkel, Fichtestr. 8, III. *

Sportwagen 30.-, geg. Koffer oder Knabenmantel (4 J.) auch z. Aend. gesucht. Angebote S. 5076 HN. *

Sportwagen 15.-, gegen hübsches Dirndlkleid (44). Ang. K. 5370 HN. *

Sportw. m. Riemenf. 60.-, geg. Radio. Zahle zu. Bruno Zimmermann, Bad Dürrenberg, Kleistweg 13. †

Staubsauger 80.-, gegen Radio. Angebote V. 5379 HN. *

Strickanzug (50) 10.-, geg. gleichwert. (55 od. 60). Ang. St. 1543 HN. (

Stubenbesen (Roßhaar-) 10.-, geg. Kinderwagendecke, Fell od. and. od. Babyjäckch. m. Mütze f. Knab., zahle zu. Ang. T. 7727 HN. (a

Teller, wß., 58×38, Zwiebelm., 15.-, geg. Bettvorl. Ang. N. 5473 HN. *

Tennisschläger 20.-, geg. wollen. Badeanzug (44). Ang. St. 1536 HN. (

Teppich, 2×3 m, 150.-, geg. Reiseschreibmaschine. Wertausgleich. Angebote T. 7927 HN. (h

Tuchmantel, blau eleg., 75.-, geg. nur gute Straßenschuhe od. Stiefel (37). Angebote N. 5353 HN. *

Volksempf. 50.-, geg. bl. H.-Mant., evtl. Zuzahl. Ang. J. 5329 HN. *

Wäschekorb, gr., 24.-, geg. Wollkleid (42). Zuz. Gehrockanz. (1,70), 50.-, geg. Straßenanz. (1,70) U. 5618 HN. *

Wintermantel 150.- (1,75/1,80), st. Figur, gegen 1,80, schlanke Figur. Angebote S. 5256 HN. *

Wolldecken, 2, je 20.-, geg. Inlett für 2 Oberbetten. Pelz zu kaufen gesucht. Paul Fricke, Leimbach b. Mansfeld, Kaiendorfstraße 8. (a

Wollkleid, schönes (44) 30.-, Lack-Pumps (37) 8.-, geg. Staubmantel (44). Angebote J. 5369 HN. *

Wringm. 25.-, geg. Gard. od. Hand- u. Geschirrtüch. Ang. H. 5088 HN. *

Zimmerstehlampe, mod., 140.-, geg. Dipl.-Schreibtisch, Wertausgleich. Angeb. N. 5453 HN. *

Zinkbadew. 35.-, w. Stahlbett mit Aufl. 80.-, Spirituspiätte 8.-, Regul., rep.-bed. 5.-, vk. Ang. H. 5368 HN. *

KAUFGESUCHE

Akku, transport., 4 od. 6 Volt, od. stärker ges. Angeb. B. 5202 HN. *

Akkumulatoren, zwei, je 4,5 V., Gleichrichter 220 V., Netzanode 110/220 V., ges. Ang. N. 5253 HN. *

Anzug (1,70), Sporthemden (38) ges. Angebote O. 5354 HN. *

Aufleger für zwei Betten od. einz. gesucht. Angebote B. 5322 HN. *

Außenbordmotor für Kanadier sowie el. Handbohrmaschine ges. Angebote V. 5479 HN. *

Balkenwaage bis 1 kg u. Tafelwaage bis 10 kg sucht umgehend Adler-Drogerie Steinbach, Königstraße 14, Ecke Landwehrstraße. (h

Bett mit Matr. von kinderr. Fam. gesucht. Angeb. S. 5376 HN. *

Bettdecke üb. 2 Bett. u. Waschservice ges. Ang. V. 5039 HN. *

Bettstelle m. Matr. und Kleiderschrank ges. Angeb. T. 9647 HN. (a

Bettstelle m. Matr., gesucht. Kurt Ritter, Krosigkstraße 27. *

Brautkleid (44), Brautschuhe (40), zu kaufen, evtl. zu leihen gesucht. Angebote M. 5072 HN. *

Brautkleid (42), Schleier u. Schuhe (38) gesucht. Angeb. T. 9887 HN. (a

Brautkleid (44/46), Brautschuhe (40) ges. Angebote O. 5374 HN. *

Brautkleid (44) kauf. od. leih. ges. Angeb. Tel. 235 11, ab 12 Uhr. *

Briefmarken-Sammlg. kauft E. Wroblinski, Baumweg 19. *

Bursch.-Wintermant., 16jähr. u. Bettstelle mit Matr. gesucht. Angebote D. 5504 HN. *

Bücher, Einzelstücke, Bibliotheken u. Klassiker von Privat zu kaufen ges. Angeb. A. 6064 Annonc.-Exp. Hans Kegeler, Berlin-Wilmersdorf.

Büchertausch u. -kauf. Mitzschrich, Otto-Küfner-Straße 3. *

Chaiselongue oder Sofa gesucht. Angebote J. 5509 HN. *

Couch oder 2 Sessel gesucht. Angebote T. 6837 HN. (a

Couch oder 2 Sessel gesucht. Angebote S. 5216 HN. *

Couch gesucht. Angebote O. HN-Filiale Brachwitz (10). (a

D.-Mantel (40/42), Mädchenmantel f. 8j., Wollkleid u. 2 Puppen dring. ges. F. Klimas, Brachstedt 52. (a

D.-Rad ges. Ang. A. 5301 HN. *

Damenrad, auch ohne Bereifg. ges. Angebote V. 6439 HN. (h

D.-Schianzug ges. Ang. L. 1680 HN. †

Damen-Stiefel (39/40) gesucht. Angebote T. 7357 HN. (a

Die Romane „Und ewig singen die Wälder" sowie „Das Erbe von Björnthal" zu kauf., evtl. tauschen gesucht geg. and. gute Bücher. K. Höschel, Kleinkugel (Saalkrs.). *

Eigentumsuniform, Heer, 183, ges. Gattig, Bernburger Str. 25a. *

Eisenbahner-Uniform (1,76) ges. Angebote S. 5196 HN. *

Entlüftungsventilator für Betriebsküche ges. Ang. V. 5399 HN. *

Extrahose (Infant.) 1,72 gesucht. Münch, Türkstraße 20. *

Feldschmiede z. k. ges. Fr. Walther, Landw., Hohenedlau b. Könnern. (a

Fernglas f. Pferderennsport ges. Ang. Z. 9, Buchh. Kopp, Ammendorf. (f

Fernglas u. Harmonika, 2reihig, gesucht. Angebote L. 1667 HN. †

Fliegerdolch f. flieg. Personal u. Mütze (57) gesucht. Albert Möller, Naumburg (S.), Wiesenstr. 21. †

Flügel ges. Angeb. S. 5056 HN. *

Gleichrichter oder Vorsatzgerät, evtl. def., sof. gesucht. Schlegel, Krosigkstraße 27. (

Handkoffer, 2 Stück, gut erhalt., gesucht. Angebote K. 5310 HN. *

Handwagen, 2- od. 4rädr., gesucht August Pries, Geiststraße 47. (h

Heizofen, elektr., ges. A. L. G. Dehne, Schimmelstr. (h

H.-Anzug, mittelgr., Arbeitssach., Hemden (39) ges. Ang. E. 5525 HN. *

H.- od. D.-Rad, auch ohne Bereif., gesucht. Angeb. B. 5522 HN. *

H.-Stiefel, ganz gleich welcher Größe, ges. Ang. B. 5442 HN. *

Herren-Taschentücher ges. Angebote T. 7197 HN. (a

H.-Unterhosen (1,70) sucht. Angebote St. 1524 HN. (

H.-Wintermantel (52) gesucht. Angebote F. 5066 HN. *

H.-Wintermantel (1,70 gr.) ges. Angebote D. 5344 HN. *

H.-Winterm. (48) ges. L. 1702 HN. †

Herrenzimmer-Möbel gesucht. Angebote O. 5234 HN. *

Herrenzimmer-Möbel gesucht. Angebote P. 5275 HN. *

Hobelbank u. Tischlerwerkzeuge gesucht. Angebote N. 4593 HN. *

Hobelbankspindel mit Mutter zu kaufen ges. Paul Göhre, Friedeburgerhütte üb. Könnern (S.). (a

Hochfrequenz-Apparat gesucht. Angebote unt. F. 5126 HN. *

Hörapp., el., ges. Preisang. T. 7327 HN. †

Kamera 10×15 cm, doppelt Auszug, ges. Angeb. V. 6679 HN. *

Kd.-Schuhe (35) ges. Ang. L. 1677 HN. †

Kinderwagen, mögl. Korb, ges. Angebote L. 1647 HN. †

Kinderwagen sucht dr. Kriegerfrau. Angebote K. 5150 HN. *

Kinderwag. ges. Ang. O. 5394 HN. *

Kinderwagen, gut erh., Dr. Rach, Advokatenweg 36. *

Kinderwg. ges. Ang. B. 5402 HN. *

Klavier ges. Ang. J. 5189 HN. *

Klavier ges. O. Schneidewind, Brachwitz. (a

Klavier ges. Ang. T. 7247 HN. (a

Klavier zu kaufen od. mieten ges. Angebote T. 7007 HN. *

Klavier, mögl. Marken-Instrument, gesucht. Angebote T. 7817 HN. (h

Klav.-Ausz. „Zauberflöte" dring. gesucht. Angebote St. 1521 HN. (

Kleiderschrk., Küchenschr., Radio u. Kindersportwagen ges. Müller, Zscherben (Saalkr.), Gartenstr. 8. *

Kommode ges. Ang. U. 5398 HN. *

Konzertzither u. Noten gesucht. Angebote P. 4995 HN. *

Kopfhörer ges. Ang. B. 5222 HN. *

2—4 Korbstühle gesucht. Angeb. unter F. 4846 HN. *

Korselett, gut erh. (80) gesucht. Angebote M. 5472 HN. *

Küchenherd, brauchbarer, sofort gesucht. Angeb. T. 6847 HN. (a

Küchenschrk., ält., ges. O. 5474 HN. *

Ladenkontrollkasse sucht total bombenbeschäd. Geschäft R. Uhlig, Leipzig O 27, Güldengossaer St. 35. (a

Luftw.-Offz.-Uniformen (1,80 u. 1,74), auch Einzelteile, Stiefelhose, Mant. usw. ges. Heine, Wachtelweg 95.

2—3000 Mauersteine und 2—3000 Ziegelsteine ges. Ang. L. 1699 HN. †

Männerhalbschuhe (41/42) ges. Angebote T. 7587 HN. (a

Metallbettstelle, gelbe, mit Aufl., gesucht. Angeb. C. 5343 HN. *

Militärmusik-Almanach a. d. Zeit vor 1914 kauft P. J. Friedrich, Eisleben, Rammtorstraße 39. (h

Motortrockenhaube, 220 V., Wstr., sowie Fön zu kauf. oder leihen gesucht. Angebote T. 7847 HN. †

Möbel, Gardinen u. sonst. Hausrat z. kauf ges. Ang. L. 1624 HN. †

Nähmasch. u. Chaiselongue ges. Körner, Eisdorf, Hauptstraße 44, Mansfelder Seekreis. *

Nähmaschine dring. ges. Krüger, Hindenburgstraße 5, Hof II. *

Nähmaschine, gute, auch alte, Geigenkasten od. Formetal, Photoschal., 18×24, ges. Ang. T. 7507 HN. *

Nähmaschine, gut erh., bis 150.- gesucht. Angeb. D. 5524 HN. *

Nähmasch. ges. Ang. T. 7777 HN. (a

Oberbett., 3, dr. ges. D. 5484 HN. *

Offz.-Degen (Inf.) ges. Büro Landwehrstr. 3, V. II, 1. Fernspr. 253 55.

Offizierslangstiefel (46) dring. ges. Schultze, Mozartstr. 11. *

Offiz.-Ledermantel (Luftwaffe), Gr. 1,70—1,75 m, gesucht. Hauptm. Volkmar, Artilleriestraße 106. †

Offiz.-Unif. (Heer) 1,78, schl. Fig., gesucht. Oblt. Wilk, Tornau Nr. 1, über Halle (S.). *

Paddelboot, 2sitz., gesucht. Angebote M. 5552 HN. *

Photoapp., 9×12, mit dopp. Bodenauszug mit Vorsatzlins. od. Bergheil, 6½×9, mgl. m. Doppelanastigmat, ges. Kurt Bialas, Karlstr. 7. *

Pistole, mögl. mit Munition, ges. Gattig, Bernburger Str. 25a. *

Plätte, el., von Berufsschneiderin gesucht. Angebote L. 1693 HN. †

Radio f. Wechselstr., Vorsatzger. für Gleichstr., dringend gesucht. Angebote L. 1646 HN. †

Radio, Gleich- od. Allstrom, ges. Angebote T. 6947 HN. (a

Radio, nur Kleinstempfänger ges. Angebote C. 5423 HN. *

Radio von Bombengesch. geg. Bezugsch. ges. Angeb. T. 7557 HN. *

Radio (4-6-Röhrenappar.), Schnürstiefel (43) und Sommeranzug (54) ges. Rechnungsführer H. Kerschkowsky, Gut Seeben bei Halle (S.). Telephon 260 06. (a

Radioröhre VY 1 ges. Barth, Unt.-Teutschenthal, Hallesche Str. 51. *

Rahmen-Aquarium, 60—110 cm lang, evtl. auch defekt, dringend gesucht. Angeb. M. 5392 HN. *

Rapsstroh, 1 Waggon, mögl. gepreßt, z. k. ges. Ldl. Spar- u. Darlehnskasse Mosigkau (Dessau Land)

Reitstiefel (39/40) und Reithose dring. ges. Angeb. T. 9867 HN. (h

Revolver, mögl. 7,65, ges. Flinzer, Eismannsdorf 28, bei Niemberg (Köthen-Halle). *

Rollwand u. Blumenkästen ges. Angebote H. 5468 HN. *

Schifferklavier u. B-Klarinette s. Urlauber, Scheller, Gr. Klausstr. 20.

Schihose, gut erh., od. Jacke ges. Angebote S. 5536 HN. *

Schneidertisch ges. Hoof, Ludw.-Wucherer Str. 73, Ruf 353 24. (i

Schreibtisch, kl., zu kaufen ges. Angebote T. 7037 HN. (a

Schreibtisch, el. Plattenspieler gesucht. Angebote C. 5203 HN. *

Schreibtische, Aktenschränke und Stühle, ges. Ang. O. 5274 HN. *

Smoking, mittl. Gr., dring. gesucht. Brix, Gr. Brauhausstr. 2, II. †

Sofa od. kl. Gartenbank gesucht. W. Augustin, Döbel über Halle. (a

Speise-Eismasch., el. Kühlung, Wechselstr., ges. Ang. E. 5185 HN. *

Spinnrad gesucht. Wroblinski, Baumweg 19. *

Sport-Kinderwagen, gut erhalt., gesucht. Angebote M. 5132 HN. *

Steppschuhe (39) dring. gesucht. Angebote C. 5223 HN. *

Stoffmant. od. D.-Pelzmant. (42/44) ges. Ang. S. HN-Fil. Brachwitz. (a

Tabellenbuch Friedrich B Bau u. Holzfach C Elektrotechn. dring. gesucht. Angeb. T. 7737 HN. (a

Tellerwaage ges. Ang. T. 7257 HN. †

Teppich, mittelgroß, gesucht. Angebote T. 6857 HN. (a

Teppich (3,50×3,00), el. Eisenbahn, Foto, Schier, Puppenwagen, Trittroller ges. Ang. C. 5523 HN. *

Waschkorb ges. Ang. H. 5348 HN. *

Wasserkaraffen, Kragenknöpfe, engl. u. franz. Lexika, Karteikäst., Zinnsoldatensamml., Nachttischl., Bettvorl. Angeb. an Schließf. 252, Halle, Postamt 1. *

Windlicht oder Sturmlaterne und Füllofen ges. Ang. L. 1659 HN. †

Wohnwagen od. ausrang. Möbelwag. f. Wohnzwecke ges. Walter Försterling, Nachterstedt, Breite Straße 15 (Krs. Quedlinburg). (a

Zwillingssportwag. ges. Knorr, Wippra, Heidenberg 163. *

Zwischenzähler sofort gesucht. Angebote E. 5045 HN. *

VERKÄUFE

Akkordeon, 80 u. 24 B., 250.- u. 100.-, H.- u. D.-Armbd.-Uhr 100.- u. 35.-, Theaterglas 40.-, Reisewecker 25.-, Füller 15.-, zu verk. Tausche auch gegen Möbel oder Schlafzimmer. Angebote E. 6405 HN. *

Anzug, dklbl., gr., schl. Fig., 50.-, verkauft. Angeb. F. 6406 HN. *

D.-Plüschj., helle, 20.-, St. 1611 HN. (

D.-Rad 40.-, Ang. S. 6516 HN. *

Dezimalwaage, 4 Ztr. Trgkr., 40.-, Kanonenofen 20.-, Ang. E. 6385 HN. *

Fässer zum Aschesammeln verk. à 75 Pf. Merseburger Str. 25. †

Gazefenster, 4 Stck. 43/44×115/116 Zentimeter, 16.-, zu verkaufen. Angebote J. 6449 HN. *

Gestellaquar., 2., dekor., m. Fisch., Pflanz. usw. 55.-. Ang. N. 6433 HN. *

H.-Gummistiefel (45) 12.- verkft. Angebote J. 6249 HN. *

Herrenrad, kompl., 70.-. Angebote O. 6274 HN. *

Kaffeedecke, bt. gest., Handarb. 60.-, Kristallschale 22.-, Angebote unter E. 6085 HN. *

Kinderbett, weiß, m. Stahlm. u. Aufleg. 45.-. Ang. E. 5865 HN. *

Kinderbettstelle, Metall, m. Matr. 75.-. Angebote F. 5966 HN. *

Kindergitterbett mit Matr. 15.-, Nöller, Dörstewitzer Weg 7. *

Kindermantel bis 3 J., 8.-, 2 P. Schuhe (22 u. 24) je 3.-, gr. Bär z. Fahr., 15.- vk. Ang. B. 6022 HN. *

Kindertragmantel 18.- verkauft. Angebote P. 6235 HN. *

Kinderw., Einh. m. Matr. u. ausgeschlag., 60.-, verk. od. tausche gegen Oberbett, Oberhemden oder Kostüm (42). Angeb. U. 6538 HN. *

Kissenplatte, Seidenhäk., 20.-, led. Zigarrent. 20.-, silb. Gebäckzange 10.- verk. Angeb. C. 6383 HN. *

Klavier 700.-, zu verkaufen. Angebote B. 6042 HN. *

Kletterw. (42/44) 10.-. C. 6283 HN. *

Küchenaufwaschtisch, rep.-bed., 10.-, Birkenbett mit rep.-bed. Matr. 15.-, kl. Tisch 4.-. T. 9287 HN. (h

Langstief. (33) 25.-. N. 5773 HN. *

Mahag.-Grammophon, echt, 80.-, Stuhlschlitt. 5.-, gr. Kohlengabel 5.-, versch. Größ. Flaschen. Hasenweg 11

Metall-Bett, w., m. Aufl., 100.-, Affenh.-Hose f. 14j. Jg., 15.-, Besen 5.-, ½ Dtz. Stickerei-Beinkl. 40.-, ½ Dtz. w. Handtücher 12.-, verkft. Angebote C. 5843 HN. *

Nähmasch. 40.-. Ang. St. 1595 HN. (

Nähmaschine 70.-, 2 Spiegel 20.- u. 15.- verkauft. Ang. S. 6416 HN. *

Netz-Anode u. Akku-Lader zus. 25.- verkauft. Ang. F. 6826 HN. *

Noten, auch Unterrichtsmaterial, 50.- verkauft Martinstr. 26, II, 1. †

Nothilfeblock, ein postfrisch. Rohloff, Maybachstraße 1. *

Pelzkappe, eleg., br., imit., 25.-, geg. mod. Filzhut, Messingkrone 20.-, vk. Krukenbergstr. 26, part. *

Reemtsma-Alben, versch. m. Bild. je 3.- bis 5.-. Ang. E. 6065 HN. *

Reisekamera, 13×18, mit 9×12 Adapter u. 2 Buchkassett., 10.-, sowie 2 Kopfhörer 5.-, zu verkaufen. Angebote E. 6185 HN. (i

Reiseschreibmaschine 150.-, vk. Angebote U. 6398 HN. *

Schihose (Gr. 1,65), schl. 10.-, Lautsprech. (Trichterf.) 15.-. B. 5822 HN. *

Schreibtisch, groß, m. Aufsatz, pass. f. Büro, 75.- v. D. 5744 HN. *

Schreibsekret. 120.-, Hörapp. 30.-, Backtrog 15.- vk. Ang. L. 1748 HN. †

Schreibtischgarnitur 50.-, verk. Angebote U. 6438 HN. *

Schuhmacher-Dopp.-Maschine mit Riß-Maschine, Ständer (Marke „Juncker u. Ruh") 225.-, sof. verk. Franz Hake, Halle, Saalwerderstr. 5 *

Schülerpult, braun, 40.-, verkauft. Angebote D. 5964 HN. *

Silberfuchs 350.- zu verkaufen. Angebote H. 6448 HN. *

Singer-Nähmaschine 75.-, zu verkaufen. Ang. L. 1803 HN. †

Sofa 50.- u. Serviertisch 10.-. Angebote T. 8847 HN. *

Soldaten, 300 mod. u. and. Spielzeug 0.30 bis 20.- zu verkaufen. Angebote B. 5922 HN. *

Tafelaufsatz (Silber, mit geschl. Platte) 40.-, 2 Gasplätt. m. Erhitz. 15.-, 2 jap. Vasen (groß) 80.-. Angebote V. 6259 HN. *

Tafelklavier 80.-, ausgest. Vögel 30.-. Schröder, Thomasiusstr. 37, p. l. *

Tisch, 100×150, 40.-, Flurgarderobe 30.-, Leichtmotorrad-Rahmen mit Motor 50.- verkauft Hoche, Leipziger Straße 75, II, Hof I. †

Tische, Eiche, 65.-. Ang. S. 5876 HN. *

Vogelbauer, gr., zu verk. Titze, Pestalozzistraße 14. *

Windjacke 18.-. Ang. C. 6503 HN. *

Wollkleid, gutes (40) verkaufe an Fliegergeschäd. Ang. T. 8927 HN. (h

Wringmasch. 12.-, Waschhexe 13.-, Wäschestampf. 8.-. Ang. V. 6319 HN. *

Zwillingskinderw., Riemenf., m. Matr. u. Regendecke 75.- verkauft. Finkenweg 3. (h

VERSCHIEDENES

Wer bringt einige Möbelstücke (evtl. Schlafzimmer) von Berlin mit nach Halle? Telephon 326 84. (a

Rentnerin, rüstig und anhanglos, findet Aufnahme in gepflegt. Haushalt. Angebote H. 6168 HN. *

Welche Schneiderin nimmt noch Kunden an, hauptsächl. Kind.-Garderobe, 2 u. 5 J.? Ang. V. 6199 HN. *

Wer näht dringend Wäsche und Kleider für einjähriges Kind? Angebote unter N. 6153 HN. *

Massagen u. Fußpfl. Anna Messer, Wegscheiderstr. 23, p. Sprechst. 14-18 *

Wer hält Garten 300 qm Elsa-Brändström-Str. lauf. in Ordnung? Angebote U. 6258 HN. *

Schreibmasch. 8 Woch. geg. Bez. zu leih. ges. Ang. N. 6253 HN. *

Wer nimmt einige Möbel mit nach Freiberg (Sa.)? Ang. U. 6278 HN. *

SPORT-VEREINSNACHRICHTEN

Fußball: Um die Meisterschaft spielen Sonntag 15.00: VfL. Halle 96 gegen SC. Erfurt und SV. 98 gegen SV. 99 Merseburg. (e

DEUTSCHES LEISTUNGSERTUCHTIGUNGSWERK
Kreis Halle-Stadt
Gustav-Nachtigal-Straße 11.
Ruf 320 58, 320 59

Arbeitskameraden!
Refa ist ein Begriff für nationalsozialistische und gerechte Arbeitszeitermittlung.

Nach Abschluß der Refa-Fachlehrgänge des Winterhalbjahres 1943/44 sind nun Refa-Lehrer für die Durchführung von Refa-Grundlehrgängen frei geworden.

In Kürze werden Refa-Grundlehrgänge beginnen.

Die Refa-Lehrgänge werden in Gemeinschaft mit dem Reichsausschuß für Arbeitsstudien durchgeführt.

Auskunft, Beratung und Anmeldung in der obigen Dienststelle. (h

VERANSTALTUNGEN

Stadttheater. Heute, 16½—19½: **Der Bettelstudent**; Sonntag, 10½ bis 13.00: **Tiefland**; 16½—18¾: In neuer Inszenierung: Medea, Dramat. Gedicht von Franz Grillparzer. (e

Wochenspielplan des Stadttheaters. Mo., 13. März, 16¾: „Die Zauberflöte"; Di., 14. März, 17.00: „Tiefland" (9. Vorstell. Dienstag-Stammk. C); Mi., 15. März, 17.00: „Krach im Hinterhaus" (Mittwoch-Stammk. C); Do., 16. März, 17¼: Geschloss. Vorst. der HJ. (Tanzabend); Fr., 17. März, 17½: „Medea" (Freitag-Stammk. A); Sa., 18. März, 16½: „Der Bettelstudent"; So., 19. März, 10½: Geschl. Vorstell. („Tiefland"); 16½: „Der Bettelstudent". (e

Thalia-Theater. So., 19. März, 10.00: Geschl. Vorst. („Schwiegermütter"); 16½: „Schwiegermütter".

5. Bürgersaal-Konzert im Rathaus: Montag, 20. März, 17.30, Joh. Seb. **Bach-Abend** des Münchener Kammertrios. Restl. Karten i. Städt. Kulturamt, Markt 13, I. (h

Theaterring. 11. Meisterabend. Donnerstag, 23. März, 18.00, Haus an der Moritzburg. Celloabend Prof. **Ludwig Hoelscher**. Am Flügel begleitet Ferdinand Leitner. Karten in den KdF.-Vorverkaufsstellen Große Ulrichstr. 26 u. Merseburger Str. 6, sowie bei Stock u. Verkehrsverein Roter Turm. (h

Steintor-Varieté. 14.30 u. 17.30: **Beste Artistik, Frohsinn u. Tanz.** (h

Deutsches Volksbildungswerk

Lernt Sprachen in d. Sprachenschule der Volksbildungsstätte Halle. Der neue Arbeitsabschnitt (März bis Juni) beginnt am 20. März. Es finden Lehrgänge statt: 1. in Deutsch: Richtiges u. gut. Deutsch. — Sprecherziehung für Anfänger. — Fremdsprachenvorbereit. — Deutsch für Ausländer. 2. In Englisch, Französisch, Italienisch für Anfänger mit geringen Vorkenntnissen, Fortgeschritt. sowie Konversationskurse. 3. In Spanisch und Russisch für Anfänger ohne Vorkenntnisse und für Fortgeschrittene. Die Unterrichtsräume befinden sich im Melanchthonianum der Universität. Auskunft, ausführliche Pläne, Hörerkarten in der Geschäftsstelle, Geiststr. 70, v. 8—12 und 15—18 Uhr. Es wird gebet., die Hörerkarten im eigen. Interesse bald zu lösen. (h

Der Dichter Hans Rehberg liest in der Volksbildungsstätte Halle am kommenden Montag, dem 13. März, 19.00, im Haus an der Moritzburg, aus seinen eigenen Werken. Durch seinen Zyklus der fünf preußischen Königsdramen „Der große Kurfürst", „Friedrich I.", „Friedrich Wilhelm", „Kaiser und König" und „Der siebenjährige Krieg", von denen drei in den letzten Jahren zu den bemerkenswertesten Uraufführungen gehörten, während die beiden letztgenannten im kommenden Spieljahr uraufgeführt werden, hat sich Rehberg als ein Dramatiker erwiesen, der sowohl in der ideellichen Gestaltung wie in der sprachlichen Ausdrucksform als einer der wesentlichsten u. schöpferischsten Dichter unserer Tage anzusehen ist. (h

„Der Mensch und das Göttliche". 4. Vortrag: Seelenleben, Seelengemeinschaft, Seelenwanderg. Vernunft und Unvernunft des Glaubens. Prof. Dr. H. Schmitz, Leipzig. Mittwoch, 15. März, 19.00, Haus an der Moritzburg. Karten 1.—. Vorverkauf: VBSt., Geiststr. 70, Roter Turm, E. Stock, Universitätsring. (h

Musikschule. Anmeldungen zu den jetzt beginnenden Kursen für alle Instrumente sowie Stimmbildung werden noch entgegengenommen. Geiststraße 70, Ruf 351 25. (h

LICHTSPIELTHEATER

* Jug. zugel. ** Jug. unt. 14 J. nicht zugel. *** Jug. unter 18 J. nicht zugel.

Ufa Alte Promenade. 12.00, 2.30, 5.15: Der Ochsenkrieg.*

Ufa Alte Promenade. Sonntag und Montag, 9.30, Wiederholung der beiden Märchenfilmveranstaltungen. Kinder ab 30 Pf., Erw. ab 60 Pf.

Ufa Ritterhaus. 12.00, 2.30, 5.15: Der unendliche Weg.** 2. Woche.

Ufa Riebeckplatz. 12.00, 2.30, 5.15: Tragödie einer Liebe.***

CT. Gr. Ulrichstr. 12.15, 2.45, 5.15: Der Schritt ins Dunkel.*** 2. Woche.

CT. Gr. Ulrichstr. Nur morgen, (Heldengedenktag) 12.15, 2.45, 5.45, Zarah Leander in dem gr. Ufa-Film, den Tausende nochmals erleben wollen! Die große Liebe.* Ein Frauenschicksal unserer Zeit. — Offenbart u. nahegebracht von Zarah Leander, Viktor Staal, Paul Hörbiger, Grethe Weiser. Jugdl. zugel. Vorv. ab 10.45.

Ringtheater. 10.30, 2.00, 5.00: Wen die Götter lieben.**

Schauburg. 11.45, 2.45, 5.15: Tolle Nacht.***

Schauburg. Heldengedenktag: Brüderlein fein.** 11.45, 2.45, 5.15.

Troli. Sonntag, 2.45, 5.15: Ich klage an.***

Burg-Theater. Heute, 17.15 und morgen, Sonntag, 12.30, 14.45, 17.15: Geheimakte W. B. I.*

To-Bü. Ammendorf. 3.00, 5.20: Lache Bajazzo.***

Casino. Tägl. 3.00, 5.30: Die Wirtin zum weißen Röß'l.** Sonntag Jugendvorst. 9.00, 11.00, 1.00.

Capitol. 11.00: Eine Nacht mit Hindernissen.*** 2.30, 5.15: Stimme des Herzens.*** Sonntag, 9.00 (ausverkauft) Frieder u. Catherlieschen.

Troli. 2.45, 5.15: Die Wirtin zum weißen Röß'l.** — Sonntag, 10.30 u. 12.45: Tischlein deck dich, Esel streck dich, Knüppel aus dem Sack.

Oli. 3.00, 5.15: Willy Birgel, Hilde Weißner in Diesel.*

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-847529-194403111/fragment/page=0003

Vom Alltag zum Sonntag

UNTERHALTUNGSBEILAGE DER HALLISCHEN NACHRICHTEN ZUM 11./12. MÄRZ 1944

Der sanfte Tod

Von Walter Pause

Roland erschrak nicht mehr, als ihn die Kugel traf. Er ging noch aufrecht drei volle Schritte über das ansteigende Feld hin, dann sank er auf die Knie, griff sich mit beiden Händen an den Hals und legte sich endlich nieder zum Sterben. Denn dessen ward er sich sogleich hellen Sinnes bewußt: nun war plötzlich alles, alles abgeschnitten, was Leben hieß.

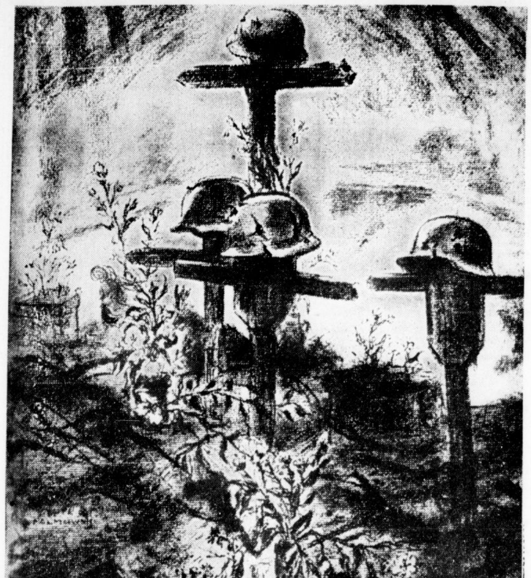
Er hatte eine Wunde empfangen, die ihn kaum schmerzte, doch fühlte er, wie ihm das Leben langsam aus den Adern rann. So gab es also keine Zeit mehr, seinen Abgang zu ordnen, und die tausend Fragen, die jetzt an dem Ende seines dreißigjährigen Mühens standen, der Weg seines Buben, die Sorge um Frau und Mutter, um den Garten und die Freunde, die nahm ihm nun der Tod aus der Hand, als sei nichts bedeutend daran, als sei von Wichtigkeit nur sein rasches Sterben. Jawohl, zu Befehl! meinte der sterbende Roland, und er fühlte Sorge um Sorge fliehen. Wer ihm das Leben so entschieden abnehme, ging es ihm dann durch den Sinn, der würde gewiß auch nach dem sehen, was er zurückließ. Daß er doch den Hauptmann hätte noch einmal sehen können! Ach, ein heftigerer Schmerz stach ihn jetzt: daß er nämlich, woran nicht mehr zu zweifeln war, daß er sterben konnte, ohne noch einmal das Violinkonzert von Beethoven gehört zu haben! In hundert einsamen Stunden auf dem Marsche oder im Unterstande, des Nachts, bevor ihn der Schlaf angefallen hatte, da war es seine Ueberzeugung gewesen, daß dieses Konzert dem Tod vorauszugehen habe . . .

Weitumher war Leere, es war kein Feind mehr und es war kein Freund zu sehen. Von fernher bellten vereinzelte Gewehrschüsse. Wenn sie ihn heute abend suchten, ihren Melder, so würden die Kameraden nur noch einen Toten finden. Und sie würden sagen, was auch er selber gesagt hatte gestern beim Tode des Bichler Lorenz: Jetzt hat es ihn auch erwischt! Der Georg und der Richard bereiteten ihm die letzte Lagerstatt, und von ihnen konnte er auch eines kleinen Holzkreuzes sicher sein, darunter in Frieden auszuruhen war. Auch Blumen würden sie dem Kreuze aufstecken, die Freunde, denn Blumen gab es hier in Fülle und kein Feuerkrieg vermochte sie auszutilgen, ihren süßen Duft, ihre reinen zierlichen Formen und all ihre feurige Pracht!

Was Roland ehedem befürchtet für diese letzte Stunde, den bitteren Abschied von dem Leben, das er in einem so wilden und süßen Taumel durchmessen, das kam ihm nicht an. Auch quälte ihn keine Reue. Die Hoffnungen und Träume, daran er bis zu dieser Stunde das Gelingen seines Erdenweges gebunden hatte, sie waren nicht mehr . . . Roland wandte den Kopf zur Seite und sah über das weite Wiesental hin zu dem Kamme des Hügels, den er vor kurzem noch als ein gesunder und eiliger Soldat überschritten hatte und über den nun wie ein drohender Wall vor dem Unerforschlichen die blauen Gipfel eines fernen Gebirges aufstiegen. Das erinnert ihn an die Heimat, und eine heftige Flut herber Sehnsucht überfiel den Sterbenden. Wie hold ihm doch diese Welt noch einmal war! Da hatte sie ihm für seine letzte Stunde einen Morgen bereitet, der wie der Lenz einherschritt, so lieblich, so strahlend und schön: frischer und blanker gespült von den Schauern des nächtlichen Unwetters und mit dem Lächeln der kräftigsten Strahlen geziert, wogte das Land an die fernen Berge hin, ein reiner milder Hauch strich darüber und rührte dem stillen Soldaten an die heiße Stirne. Du meine Heimat, du Mutter! kam es flüsternd von seinen Lippen.

Er wandte abermals den Blick und maß den unendlichen Himmel ab, der sich als ein festlicher tiefblauer Saal über ihm wölbte. Weit draußen sah er die letzten Haufen der Unwetterwolken sich aufmachen in die tieferen Gründe des Gebirges, während ihrer eine einzige noch über dem Hügel verharrte, in rosiger Schwellung träumend und selbstvergessen, vielleicht auch in Trauer wallend, denn nun begann sie leise zu regnen und mit zarten Schleiern dem sonnigen Hintergrunde zu wehren. Wie war doch alles vollkommen und schön, dachte Roland, und er lächelte über den Zorn und die Schmerzen, die ihm manches Mal angekommen waren. Während ihm das Bewußtsein mählich abfiel, stiegen vor seinen ermattenden Sinnen flammende Wolken auf, die ein Sturm von erhabenen Tönen vorantrieb, Wolke um Wolke, feurige Brände zwischen kühlen blauen Schattenfeldern, Licht und Schatten, Licht und Schatten . . .

Roland erwachte von dem Gebell eines jungen Hundes, der ihn umspielte und jetzt, da er den Menschen sich bewegen sah, in Verzückung fiel und die heftigsten Sprünge der Freude vollführte, sich dann tollpatschig näherte und neckend seine Pfoten gegen den Sterbenden erhob, wieder zurücksprang und in einem rasenden Laufe der Freude eine Runde hetzte. Dann kam er wieder näher und sah Roland mit treuherzigem Blick in die Augen und wiegte den Kopf und bat und lud zum Spiele: da war es dem, als sehe er seinen Knaben vor sich, und er vergaß alle Not und dankte Gott für diese letzte Güte und starb gern. Die Träne der reinsten Freude brannte ihm auf den Wangen, als sich die Welt verdunkelte und seine Seele dem Ungewissen entgegenflog.



SS-PK-Zeichnung: SS-PK-Kriegsberichter Palmowski (Sch).

HELDENGEDENKEN

Die ersten gelben Primeln
halten wir in der Hand,
legen sie in Gedanken
nieder in fremdem Land

auf jenen Hügeln allen
ohne Kranz und Stein,
wo ihr kämpfend gefallen.
Und wollen bei euch sein.

Ohne große Gebärde,
ohne großes Wort.
Heilig sei die Erde!
Heilig sei der Ort!

Helden ihr, lebendig,
was auch kommen mag —
in uns herzinwendig
bis zum letzten Tag.

Primeln sollen blühen
zwischen uns und euch
und der Glaube glühen
für das Deutsche Reich!

Hermann Claudius

Im Schlangenhaus

Von Walter Michel

Sie saßen im Kaffeehaus, durchstöberten Zeitschriften, plauderten, und draußen rauschte der Regen gegen die Scheiben. Der Mann sprach von seinem Junggesellenleben, das einsam und inhaltlos sei. Dabei blickte er auf ihre Hand, die auf der Tischplatte ruhte. Als er die Hand zu sich herüberziehen wollte, zog Ursula sie still lächelnd fort. Da verfiel er in Schweigen. Man war doch kein Lausbub mehr, hatte den ersten Weltkrieg mitgemacht, hatte schon graue Strähnen im Haar und sehnte sich nach einem eigenen Heim. Daß sie das nicht begreifen wollte.

Er machte den Vorschlag, das Aquarium aufzusuchen. Dafür schien ihm dieser verregnete Tag gerade recht . . .

Im Aquarium schlug ihnen Wärme entgegen. Blattpflanzen und Schlinggewächse verbreiteten einen süßlich muffigen Geruch, der an Dschungeln in Sonnenglut erinnerte. Das mattrote Licht, die fast menschenleere Stille verstärkten den Eindruck noch.

Zunächst wanderten sie an Fischbehältnissen vorbei, lasen Anschriften und beobachteten die Tiere, die oft so komisch aussahen, als hätte sich Mutter Natur einen Scherz mit ihnen erlaubt. Dann kamen sie zu den Echsen und Schildkröten. Verweilten auch hier längere Zeit, und standen nun im Schlangenhaus, vor langen schmalen Gängen, die im Halbdunkel lagen.

Verschlafen kam ihnen ein Wärter entgegen. „Sie sehen hier die mächtige Texasklapperschlange“, sagte er, „eines der gefährlichsten Reptilien. Sie stößt blitzschnell vor, versenkt ihre Giftzähne auf Bruchteile einer Sekunde in das Beutetier, worauf sie dann in Ruhe die Wirkung ihres höllischen Giftes abwartet.“ Ursula sah mit stillem Grauen zu der Schlange herüber, die mit erhobenem Kopf züngelnd und zischend an der Glasscheibe entlangglitt.

„Und hier die Tigerschlange“, fuhr der Wärter fort, „Sie erreicht eine Länge bis zu acht Metern. Sie besitzt außerordentliche Körperkräfte. Sie umschlingt ihr Opfer und erstickt es.“ Ursula schauerte zusammen.

Von Glaswand zu Glaswand schritten sie. Vorbei an Königshutschlangen, Netzriesenschlangen, Abgott- und Brillenschlangen. Manche lagen fest und gedrungen, beinahe leblos da. Nur ihre Augen blickten tückisch. Dazu das Geleier des Wärters, das sich anhörte wie das Plätschern eines halbtoten vertrockneten Flusses.

„Wollen wir jetzt gehen?“ fragte Ursula aufatmend, als der Wärter plötzlich abgerufen wurde und sie allein waren. — Er nickte.

In diesem Augenblick erlosch das Licht. Kurzschluß. Undurchdringliches Dunkel. Mit der Dunkelheit wuchs die Stille.

Er tastete nach ihrem Arm, machte einige Schritte, stieß gegen eine Glasscheibe und blieb stehen. Er schloß die Augen und überlegte, wie sie gegangen waren. Erst geradeaus, dann links, dann rechts, dann . . . nein, es hatte keinen Sinn. Also bleiben.

„Mir wird so unheimlich“, sagte sie. Er riß die Augen auf, versuchte die Dunkelheit zu durchdringen und sagte: „Bleiben Sie ruhig. Wir müssen abwarten.“

„Daß wir auch gerade hierher gehen mußten“, sagte sie mit leisem Vorwurf in der Stimme. Er fühlte ihren Arm zittern, und spürte ihren raschen ängstlichen Atem.

Langsam tasteten sie sich ein Stückchen weiter, blieben wieder stehen und lauschten. Der süßlich muffige Geruch der Schlingpflanzen wurde unerträglich. Raschelnd und schleichend wanden sich die Schlangen in ihren Behältnissen.

„Wenn ich bedenke, inmitten dieser giftigen Vipern zu stehen . . . ich . . .“ Ihr war zum Schreien Das monotone Geleier des Wärters kam ihr wieder in Erinnerung, und irgendwo tropfte ein Wasserhahn. Sie zählte die Tropfen. Eins . . . zwei . . . drei . . . vier . . . Klirrte nicht eben eine Glasscheibe? . . . Sie hielt den Atem an. Wenn . . . sie wagte nicht zu Ende zu denken, zog die Arme an den Leib, fühlte ein Sausen in den Ohren und raunte: „Soeben hörte ich eine Scheibe klirren . . . Sie auch?“

„Nein“, erwiderte er. Aber nun begann auch er in die Dunkelheit hineinzuhorchen. „Da schleicht etwas am Boden hin . . . Es ist eine ausgebrochen.“

Er schob das Kinn vor, murmelte etwas vor sich hin, ergriff die zitternde Frau und hob sie hoch. Ja, jetzt hörte auch er es, dieses unheimliche Schleichen. Aufs neue machte er den Versuch, sich durch die Dunkelheit hindurchzutasten. „Um Himmels willen!“ hauchte sie. „Bleiben Sie stehen . . . Sie hört uns.“

Er stieß einen Fluch durch die Zähne, fühlte den warmen Frauenkörper in seinen Armen spürte Ursulas stoßenden Atem, sah einen winzigblassen Schimmer, ihr Gesicht, und wurde plötzlich ganz ruhig. Die Jahre schienen von ihm abzufallen, ihm war zumut, als stände er wieder in einem Unterstand da draußen vorm Feind irgendwo auf fremder Erde und halte einen gasvergifteten Kameraden in den Armen. „Bleibe nur ruhig“, sagte er, „hier oben kann dir nichts passieren. Es kriecht immer nur an der Erde hin. Ich kenne das.“ Sie preßte sich an ihn. „Woher kennst du das? Du . . . ich habe so schreckliche Angst . . . Müssen wir jetzt sterben? . .“

„Nicht doch, Ursel, es geht vorüber. Alles geht einmal vorüber.“

„Wie stark du bist!“

„Ja“, sagte er, und dachte: einen Ausweg! Zum Satan auch, einen Ausweg! Er fühlte einen süßlich-bitteren Geschmack auf der Zunge und spie ihn aus. Dann rief er: „Raus müssen wir! Der Teufel soll doch . . .“ Fester noch umschlang er die Frau, und tief gebückt, als gelte es einen Kranken aus einem brennenden Haus zu tragen, schritt er mit seiner Last drauflos. Minuten später wurde es hell. —

Eine ganze Weile gingen sie wortlos nebeneinander her. Immer noch fegten Wind und Regen durch die stillen Straßen, und im abgeblendeten Licht einer schwankenden Bogenlampe schienen Himmel und Erde ineinanderzufließen.

Plötzlich blieb er stehen. „Wenn Sie wollen, Ursula, so war das mit dem ‚Du‘ nur ein Traum . . . ein schöner Traum, und . . .“, er brach ab, schlug den Mantelkragen hoch und wollte weiter.

„Nun laß es schon, wie es ist“, sagte sie leise, schmiegte sich an ihn und hängte sich glücklich auflachend in seinen Arm.

Heimkehr aus dem Osten / *Erzählung von Kurt Kuberzig*

Wenige hundert Meter vor der Stadt gingen wir in Stellung. Als wir zur Erkundung vortasteten, streuten die Batterien der Sowjets das Gelände ab. Die Erde bebte, die Luft schmeckte nach Tod und Verwesung. Stukas griffen an. Das Geheul, mit dem sie stürzten, glich einem Wirbel des Todes.

Abends verstummte das Artilleriefeuer für einige Stunden. An einem solchen Abend geschah es, daß von irgendwoher das Spiel einer Geige zu uns herüberwehte. Es klang zaghaft, als zitterten die Hände dessen, der da zu musizieren wagte. Wir spürten, daß der Arm, der dort den Bogen führte, nicht mehr imstande sein würde, uns zu gefährden. Auch als sich das Spielen am nächsten Abend wiederholte, lauschten wir gebannt; nicht, weil das oft merkwürdig abgerissene Spiel uns beglückte, sondern weil es uns nahe ging, wie hier ein todgeweihtes Herz im Reich der Töne Trost zu finden suchte.

Wenige Stunden später stellten die Sowjets das Feuer ein. Erschöpft, die Haare verklebt, die Gesichter von Staub bedeckt, krochen die Infanteristen aus ihren Gräben. Während sie sich umschauten, geschah das Unfaßbare, daß auch den Gräben vor ihnen Menschen entstiegen. Mit erhobenen Händen kamen sie auf die deutschen Stellungen zu: unter ihnen eine Greisin, Urlaute stammelnd und wie von Krämpfen geschüttelt, und eine junge Frau, die nach ihrem toten Säugling schrie. Als letzter folgte ein etwa fünfzigjähriger Mann mit einem klaren Gesicht, in dem die Augen wie erloschen schienen. Es war in aller Verkommenheit etwas Besonderes an ihm. Da er außer einem Bündel Wäsche auch einen Geigenkasten unter dem Arm trug, lag die Vermutung nahe, er sei der abendliche Spieler gewesen.

Seine Aussagen ergaben das Bild eines vielfach verschlungenen Schicksals. Eugen Schübner war im Jahre 1896 als Kind deutscher Eltern in Riga geboren, hatte in Heidelberg und Jena Medizin studiert und an einem städtischen Krankenhaus in Bremen als Assistenzarzt gearbeitet. Abenteuerlust hatte ihn veranlaßt, im Frühjahr 1927 einer Einladung nach der Sowjetunion zu folgen und sich im Anschluß daran in Leningrad als Arzt für innere Krankheiten niederzulassen. Die geringe Förderung, welche die Sowjets damals der ärztlichen Wissenschaft zuteil werden ließen, beeinträchtigte seine Arbeitsfreude. Die Erlaubnis zur Eröffnung einer eigenen Klinik wurde ihm verweigert. Als Schübner darum bat, nach Deutschland zurückkehren zu dürfen, erhielt er keinen Paß, sondern eine Beorderung nach Krasnodar. Dort wurde sein Privatleben streng überwacht. Schübners Hoffnung, auf irgendeine Art solcher Vergewaltigung zu entrinnen, erfüllte sich mit dem Vormarsch der deutschen Truppen. Es gelang ihm zu entkommen. Nach drei Wochen hatte er die Nähe des Gefechtsfeldes aufgespürt. Zwischen Sümpfen und niedergebrannten Dörfern suchte er Unterkunft, bis er mit einigen Bewohnern der von uns angegriffenen Stadt in die Panzergräben floh. Dem Feuer zwischen den Fronten zu entkommen, schien unmöglich. Obwohl er fürchten mußte, das Versteck zu verraten, begann er, Trost im Geigenspiel zu suchen. Vor einem sinnlosen Sterben aber bewahrte den Arzt die Vorsehung. Er entstieg, vorzeitig gealtert und körperlich am Ende seiner Kräfte, dem Graben und stellte sich den deutschen Truppen.

Ein Zufall ließ mich kurze Zeit danach wieder an Eugen Schübner denken. Ein Kamerad von mir, Wachtmeister X . . ., wurde dienstlich nach Riga befohlen. Er wohnte dort bei der Witwe eines Kaufmanns, bei der er schon im Juli 1941 untergekommen war und die ihn wie einen Sohn aufgenommen und betreut hatte. Die Frau schien in diesen Tagen von einer geheimen Unruhe erfüllt. Sie hatte bereits früher davon erzählt, daß ihr einziger Sohn als Arzt in der Sowjetunion tätig sei. Nach seiner Uebersiedlung habe er in den ersten Jahren zufrieden berichtet. Es sei ihm möglich gewesen, sich eine gute Praxis zu schaffen. Sein Können erschöpfe sich aber nicht in seinem Beruf. Die Mutter bekannte voll Stolz, daß die private Leidenschaft ihres Sohnes ganz der Musik gehöre. Leider habe sie nach seiner Berufung nach dem Süden nur wenige Briefe empfangen. Sie bange sich daher seit Jahren sehr um ihn, denn sie wisse, daß er im Grunde seines Herzens sein Deutschtum bewahrt habe, und sie kenne die Sowjets gut genug, um das Schlimmste daraus zu folgern. Nun sei ihr vor wenigen Tagen die Nachricht einer deutschen Dienststelle zugegangen, daß sich ihr Sohn in Sicherheit befinde und in Kürze zu ihr zurückkehren werde. Die Nachricht habe sie fast umgeworfen vor Glück. Sie wolle aber stark sein und alles für den Empfang des Sohnes vorbereiten.

Eines Abends — Frau Schübner war einkaufen gegangen — wurde an ihrem Hause geläutet. Der Wachtmeister öffnete und fand sich einem verwirrten Menschen in zerschlissener Kleidung gegenüber, der nach seiner Mutter, der Frau Schübner, fragte. Kamerad X. öffnete die Tür weit. Er sah, daß der Fremde nichts trug als ein Bündel Wäsche und einen alten Geigenkasten. So also kehrt ein deutscher Arzt aus dem Lande der Sowjets zurück, dachte er, so arm und verkommen, mit ergrautem Haar und einer erloschenen Sehnsucht im Herzen! Er bemerkte, wie Schübner sich mühsam zurechtzufinden suchte, hilflos lächelte, und er zweifelte, daß solchem Leben, das körperlich wie verfallen schien, noch eine Erfüllung gewährt sein könne. Als die Mutter kam, ging der Wachtmeister ihr entgegen, um sie auf die Rückkehr des Sohnes vorzubereiten. Die alte Frau schwankte, und er mußte sie stützen, so sehr erschütterte die lang ersehnte Nachricht ihr Herz. Dann führte er sie vorsichtigen Schrittes zu ihrem Sohn.

In dieser Nacht hörte Kamerad X. aus einem der benachbarten Zimmer das Spiel einer Geige. Es begann zaghaft, so, als wollte sich der Spieler vergewissern, daß er das Instrument beherrschte, dann aber setzte es klarer, klangvoller ein, und nur der Musikerfahrene hätte erkennen können, daß die Bogenführung oft etwas unsicher war. Obwohl X. sich nur wenig um künstlerische Dinge bemüht hatte, sprach ihn diese Musik unmittelbar an wie der Ausdruck einer sich befreienden Seele. Es war, als lege Schübner — denn nur er konnte es sein, der spielte — sein ganzes Erleben in den Klang seiner Geige. Töne ballten sich wie wogende Flut. Vergeben und Sehnsucht, Kraft und Verzagtheit durchdrangen einander, brachen mit schneidendem Schmerz, mit erschütternder Klage aus dem nächtlichen Spiel. Aus der grausamsten Bedrohung des Lebens erhob sich so zuletzt der trotzige Sieg. Der Wachtmeister wußte, da er diese Musik hörte, daß Eugen Schübners Seele sich trotz aller durchlittenen Qualen ihre Kraft und das Wissen um den Sinn des Lebens bewahrt hatte.

Einige Wochen später traf ich noch einmal mit Schübner zusammen. In den Kämpfen um Maikop wurde ich verwundet und in ein Lazarett nach Kiew überführt. Dort hörte ich eines Abends aus den unteren Räumen das Spiel einer Geige. Es klang klar, gekonnt, von einer stillen Gläubigkeit des Herzens erfüllt, glich in keiner Weise dem zaghaften, abgerissenen Spiel, das aus dem Graben des Niemandslandes zu uns herübergedrungen war, und doch mußte ich sofort an Eugen Schübner denken. Irgendwie schien mir die Art des Musizierens vertraut; mochte der immer noch etwas zögernde Ansatz des Bogens, die feine, fast zärtlich-scheue Führung der Melodie die Ursache sein: ich konnte mich des Eindrucks nicht erwehren, es spiele der gleiche Mensch wie vor Wochen im Panzergraben zur Nacht. Ich fragte die Schwester. Sie antwortete mir, es sei dem Hause ein älterer Arzthelfer zugewiesen worden, ein Arzt deutscher Herkunft, der in der Sowjetunion praktiziert habe, entflohen sei und auf seine ausdrückliche Bitte in einem deutschen Lazarett Dienst tun dürfe. Er käme aus Riga und habe seine Geige mitgebracht. Seinen Namen wisse sie nicht.

Ich bat darum, den Arzt sprechen zu dürfen. Als er kam, hätte ich Eugen Schübner kaum erkannt, so verändert sah er aus. Sein Gang war aufrecht, seine Gestalt gestrafft. Die Härte seines Schicksals hatte seine Züge geprägt, aber sein Antlitz war von hellen, bewegten Augen belebt. Ich erinnerte ihn an unsere erste Begegnung. Er streckte mir seine Hand entgegen. „Ich werde den Tag meiner Rettung nie vergessen. Ihr deutschen Soldaten seid prächtige Menschen. Im Umgang mit euch habe ich gelernt, das Leben wieder zu achten. Ich möchte immer für euch arbeiten dürfen, nur ist es so wenig, was ich nach meinen verlorenen Jahren noch leisten kann.“

Als er gegangen war, wußte ich, daß ihm seine Bewährung die Kraft verlieh, nach solchem Schicksal tapfer zu leben. Abends aber schuf ihm sein Geigenspiel, das ihn vor der Verzweiflung bewahrt hatte, die glücklichen Stunden, deren der verbissen arbeitende Mensch bedarf.

Reinekes Meisterstück / *Von Paul W. Ellermann*

Der rote Freibeuter, der Fuchs, in der Tiersage als Meister Reineke bekannt und beliebt, ist ein überaus schlaues und listiges Tier. Wenn er des Nachts wandert, so gelten diese Züge allein dem Raube. Er jagt Mäuse, Hasen, Kaninchen, Rehkitzen, frißt aber auch Maikäfer oder plündert Fischernetze. Wenn die Not am höchsten ist, vergreift er sich auch an Aas. Das zu seiner Charakteristik. Wie der Fuchs ein zartes Huhn, eine fette Gans oder eine Ente holt, wie er sich dazu im hohen Grase heranschleicht, bis ihm der Sprung unfehlbar gelingt, das hat schon manche Bäuerin erfahren. So vorsichtig sie selbst war, Meister Reineke war noch vorsichtiger und gerissener. Er versteht aber nicht nur dann seine Räubereien, wenn die Natur ihm besonders günstig ist, sondern weiß sich auch im Winter, wenn die Aecker von einer weißen Decke überzogen sind, durch List und Tücke seine Beute zu sichern.

Wie er das macht und sich dabei geradezu als Meister der Verstellungskunst erweist, das erzählte mir neulich einmal ein Jäger: „Es war 1939/40, als ein ganz besonders strenger Winter in Deutschland herrschte, der nicht nur den Menschen zu schaffen machte, sondern auch den Tieren in der freien Wildbahn das Leben erschwerte. Mit einem Freunde war ich trotz hoher Schneedecke auf Jagd gegangen, als uns plötzlich auffiel, daß eine große Schar Krähen immer um einen Punkt kreiste, dabei ein lautes Geschrei anstimmte, scheinbar aber noch nicht ganz sicher war, ob sie sich so ohne weiteres auf den dunklen Punkt stürzen konnte, den wir deutlich auf der Schneedecke erkannten. Aus der Ferne konnten wir nicht erkennen, was dort auf dem Schnee lag. Glaubten zunächst, es handele sich um einen Haufen Reisig, wurden aber bald eines anderen belehrt, denn der Reisighaufen bewegte sich plötzlich. Schließlich konnten wir feststellen, daß es sich um einen Fuchs handelte, der anscheinend schwer verletzt über das verschneite Feld wanderte, dabei taumelte, wieder einen Augenblick alle viere von sich streckte, bis er sich schließlich endgültig auf die Seite legte, Rute und Läufe von sich streckend, und so tat, als ob er mausetot wäre. Auf diesen Augenblick schien die Krähenschar nur gewartet zu haben. Sie kreiste immer tiefer, und da die Krähen genau so hungrig waren wie der Meister Reineke, flog eine der hungrigsten und frechsten hinten an die Rute und fing an zu picken. Reineke rührte sich nicht. Die Krähen wurden dadurch immer dreister. Eine von ihnen flog dem Fuchs an die Schnauze, während eine andere am Kopf zu picken begann. Aber nur darauf schien der Fuchs gewartet zu haben. Blitzschnell erhob er sich, schnappte sich eine Krähe und trabte, während die anderen Galgenvögel laut schreiend davonflogen, dem nächsten Gehege zu, wo er seine mit List und Klugheit erlangte Beute in aller Behaglichkeit verspeiste.“ Und da es sich diesmal nicht um Jägerlatein, sondern um ein tatsächliches Erlebnis handelt, das wohl schon mehrere Jäger gehabt haben, sei davon einmal berichtet.

Für Rätselfreunde

Der Kopf fehlt

. Rost	. Ute	. Hering
. Hein	. Rene	. Rüssel
. Ran	. Elle	. Auer
. Sprit	. Ader	. Wald
. Ecke	. Ammer	. Aden

Wer findet den Buchstaben, der jeweils vorangesetzt werden muß, um ein neues Wort zu bilden? Der neue Kopf nennt von oben nach unten gelesen einen deutschen Dichter.

Silbenrätsel

am an dan ei ga ge gel gen ler lob ran satt sel sus te te tin to u

Aus obigen 19 Silben sind 9 Wörter zu bilden, deren Anfangsbuchstaben und Endbuchstaben — beide von oben nach unten gelesen — ein Wort von Treitschke ergeben.

Die einzelnen Wörter bedeuten: 1. italienischer Dichter, 2. Selbstverherrlichung, 3. unartiges Kind, 4. Handwerker, 5. altrömisches Gewand, 6. Singvogel, 7. Fanggerät, 8. Schreibuntensil, 9. Sitte (ue gleich ü).

Von jedem gehalten

Die 1 macht schweren Kummer milder;
die 2, sie schafft uns Geistesbilder.
Dieweil vereint man sie studiert
und weiß, was in der Welt passiert.

Besuchskarte

Rudolf Desse. — Wo wohnt Herr Desse?

Punkträtsel

B . . . n . r . ut, A . . . er, . am . l . e, Horte . . . e, We . . erich.

An Stelle der Punkte sind Buchstaben zu setzen, wodurch Pflanzennamen gebildet werden. Die eingesetzten Buchstaben nennen, im Zusammenhang gelesen, ein Sprichwort.

Auflösungen aus Nr. 54

Musikalisches: 1. Hans Heiling, 2. Euryanthe, 3. Rosamunde, 4. Margarethe, 5. Aschenbrödel, 6. Norma, 7. Naila, 8. Boccaccio, 9. Aida, 10. Halka, 11. Rienzi. — Hermann Bahr.

Doch verwendbar: Obstschale.

Wort-Einsetzrätsel: Fe(der), (Kinder)wagen, (Ehre)npreis, K(ist)e, Flie(der), Pflege(eltern), Vor(freude). — Der Kinder Ehre ist der Eltern Freude.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-847529-194403111/fragment/page=0004

Aus der Stadt

Kameradschaft auf der Landstraße

Es waren keine freundlichen Gedanken, die dem Schlosser Müller durch den Kopf gingen, als er plötzlich statt auf federnden Luftreifen auf den Felgen fuhr. Der schneidende Wind peitschte ihm regennassen Schnee ins Gesicht — jetzt hieß es bei dem Wetter auch noch hier draußen auf der Landstraße den beschädigten Reifen flicken, wollte er nicht das ganze Ende bis zur Fabrik tippeln und dazu das Rad schieben.

Zu dieser frühen Stunde war natürlich weit und breit kein Mensch zu sehen, der etwas hätte helfen können. Zum soundsovielten Male baute Müller das vom Wind immer wieder umgeworfene Rad auf Sattel und Lenkstange auf, und es waren keine Scherzworte, mit denen er sein Tun begleitete. Abermals leuchtete er den Mantel mit einem flackernden Streichholz ab, als plötzlich heller Lichtschein einer Taschenlampe darauf fiel.

„So geht's wohl ein wenig besser, Kamerad?" hörte er eine Stimme aus dem Dunkel und gewahrte einen Soldaten, dessen Kommen er in seinem Eifer gar nicht bemerkt hatte. „Panne gehabt?" fragte der Feldgraue weiter, und, kaum daß der Arbeiter geantwortet, hatte er schon sein schweres Gepäck abgeworfen und legte sachkundig mit Hand an. Fast im gleichen Augenblick sahen beide das winzige Nägelchen, das den Schaden verursacht hatte. Das andere war für „alte Radfahrer" ein Kinderspiel. Es währte nicht lange, und das Rad war fahrbereit.

Jetzt erst fanden die beiden Männer Zeit, ein paar Worte zu wechseln. Vier Tage Fahrt hatte der Soldat hinter sich. Jetzt war er auf einem langen Fußmarsch bis zu seinem Heimatdorf, zu dem keine Fahrtmöglichkeit besteht. Dennoch war es für ihn selbstverständlich, auch hier in die Bresche zu springen, die Kameradschaft zu üben, wie ihn die Front sie gelehrt hat.

Unter Dankesworten half dann der Arbeiter dem Soldaten den schweren „Affen" zu schultern. Die schwielige Faust des Schaffenden und die harte Hand des Feldgrauen spannten sich in festem Druck. „Hals- und Beinbruch, Kamerad!" wünschten sie sich gegenseitig, dann machten sie sich weiter auf den Weg, in den Urlaub der eine, zur Arbeit der andere.

H. Oeb.

Heldengedenkfeiern in der Gaustadt

Am morgigen Sonntag wird die Wehrmacht im Standortbereich Halle fünf Heldengedenkfeiern veranstalten. Die erste dieser Feiern findet um 9.00 Uhr auf dem Ehrenhof der Heeres- und der Luftnachrichtenschule statt. Um 9.30 Uhr werden weitere Gedenkfeiern am Ehrenhain auf dem Gertraudenfriedhof, am Kriegerdenkmal in Ammendorf und am Kriegerdenkmal in Wörmlitz abgehalten. In der alten Artilleriekaserne beginnt die Heldengedenkfeier um 10.15 Uhr. Gauleiter Staatsrat Eggeling und der Wehrmachtstandortälteste, General Kleinschroth, werden am Sonntag vormittag Kränze am NS. Museum niederlegen.

Gauausschuß für Altmaterialerfassung

Wichtige Neugründung — Die kommenden Sammlungen

nsg. Am Freitagvormittag fand eine Arbeitstagung der Kreisbeauftragten für Altmaterialerfassung mit den Sachbearbeitern der zuständigen Dienststellen statt. Der Gaubeauftragte Gaupropagandaleiter Weise unterstrich die Wichtigkeit der Altstofferfassung für unsere Rüstung. Zur Zusammenfassung der Zielsetzung auf diesem Gebiet begründete er den Gauausschuß für Altmaterialerfassung, der mit den Vertretern von Partei, Staat und Wirtschaft tätig zu sein hat. In den Ausschuß wurden berufen: Referent Neuschütz vom Landeswirtschaftsamt Magdeburg, Direktor Hildebrandt von der Papierindustrie, die Kaufleute August Schreiber und Franz Fiedler vom Papierhandel sowie Gauvertrauensmann Rennert und die Kreisbeauftragten Hansen-Halle und Puhlmann-Saalkreis.

In einem Referat befaßte sich Pg. Dr. Frielingsdorf mit den kommenden Altmaterialsammlungen, einer besonderen Papiersammlung und der Sammlung von Kleidern, Wäsche und Spinnstoffen sowie mit der Zurverfügungstellung der notwendigen Arbeitskräfte und mit den Transportgegebenheiten. In der nachfolgenden Aussprache wurden zahlreiche Wünsche und Anregungen der Wirtschaftsstellen, der Wirtschaft und der Beauftragten entgegengenommen. Sodann gab Diplomvolkswirt Wenz von der Kreishandwerkerschaft Halle einen Ueberblick über die Reparaturaktion im Gau. Zum Schluß sagte Gauleiter-Stellvertreter Tesche, der an der Tagung teilnahm, in Anbetracht der besonderen Bedeutung der Altmaterialerfassung die volle Unterstützung der Partei für die Sammlungen zu. Er dankte in diesem Zusammenhang den beteiligten Stellen für die bisher geleistete Arbeit.

* **Dienstjubiläum.** Der Lagerist Albert Müller feiert am 12. März sein 25jähriges Dienstjubiläum bei der Central-Ankaufsstelle f. landwirtschaftl. Maschinen, Merseburger Str. 17/19.

Eine „Ehrenblatt-Spange"

Auf Befehl des Führers ist eine „Ehrenblatt-Spange" eingeführt worden. Sie soll die Soldaten, die durch Tagesbefehl namentlich im „Ehrenblatt des Deutschen Heeres" genannt werden, vor der Oeffentlichkeit kennzeichnen. Die Spange besteht aus einem goldenen Hakenkreuz im Eichenkranz und wird auf dem schwarz-weiß-roten Band des Eisernen Kreuzes im Knopfloch getragen. Die Ausgezeichneten erhalten eine besondere Anerkennungsurkunde des Führers. Voraussetzung für die Nennung im „Ehrenblatt" ist die Verleihung des Eisernen Kreuzes Erster Klasse; sehr oft aber sind die im „Ehrenblatt" Genannten bereits Träger des deutschen Kreuzes in Gold oder auch des Ritterkreuzes. Während die Verleihung des Ritterkreuzes neben persönlicher Tapferkeit einen selbständigen Entschluß und entscheidenden Einfluß auf die Kampfhandlung voraussetzt, werden durch die Nennung im „Ehrenblatt des Deutschen Heeres" Soldaten aller Dienstgrade geehrt, die eine einzelne außerordentliche Tat vollbracht haben, die an Tapferkeit ein ebenso hohes Maß erfordert wie die eines Ritterkreuzträgers.

(Scherl Bilderdienst)

Wer nur irgend dazu in der Lage ist, soll ein Behelfsheim bauen

Das Deutsche Wohnungshilfswerk im Gau Halle-Merseburg — Eine Selbsthilfe-Aktion — Partei und Gemeinde geben Rat

Ueber den Bau von Behelfsheimen in unserem Heimatgau unterrichtet uns der folgende Aufsatz, dessen Verfasser der Sonderbeauftragte für das Deutsche Wohnungshilfswerk im Gau Halle-Merseburg, Kurt Köhler, ist.

nsg. Das Deutsche Wohnungshilfswerk umfaßt eine Reihe von Maßnahmen, die zum Ziel haben, luftkriegsbetroffene Familien, das sind solche, die entweder bombengeschädigt sind oder auf Grund behördlicher Anweisungen ihre Wohnungen räumen müssen, mit geeigneten Unterkünften zu versehen. Neben der Gewinnung von Wohnraum durch Ausbau von Dachgeschossen, Zurückgewinnung zweckentfremdeten Wohnraums, Umbau von Wirtschaftsgebäuden aller Art spielt die wichtigste Rolle der Bau von Behelfsheimen. Die Behelfsheime sind Wohnlauben, die so gebaut sind, daß sie auch im Winter benutzt werden können. Sie enthalten neben einem Windfang von etwa 1 qm einen Wohnraum von 12 qm, der gleichzeitig zum Kochen und als Schlafraum für die Eltern dient, sowie ein Kinderschlafzimmer von etwa 8 qm Fläche. Die Innenmaße des Hauses und die Stellung der Fenster und Türen sind so gewählt, daß im beachtlichen Umfange normale Möbel verwendet werden können. Den größten Wohnwert wird ein solches Behelfsheim natürlich dann aufweisen, wenn es mit den besonders für diesen Zweck entworfenen Behelfsmöbeln eingerichtet wird. Das Häuschen bietet genügend Raum für Familien bis zu drei und vier Kindern. Da für fünf und mehr Kinder der Raum zu eng wird, kann in solchen Fällen ein Doppelhaus, also auch die doppelte Wohnfläche zur Verfügung gestellt werden. Zum Haus gehört ein Garten von mindestens 200 qm Fläche, in dem sich ein Schuppen und möglichst mit ihm zusammengebaut das Aborthäuschen befinden soll.

Auf zweierlei Arten werden diese Behelfsheime hergestellt. Einmal werden in bestimmten Unternehmen fabrikatorisch Einzelbauteile angefertigt, die dann an der Baustelle schnell zusammenmontiert werden können, oder aber es wird mit am Orte vorhandenen Baustoffen gebaut. Montagehäuser werden im Gau Halle-Merseburg zunächst nicht zur Aufstellung kommen; auch die, die in den Betrieben unseres Gaues hergestellt werden, gehen zunächst einmal in die Gaue, in denen Wohnungen durch Terrorangriffe zerstört wurden.

Wir müssen also damit rechnen, daß wir nur aus örtlich vorhandenen Baumaterialien Behelfsheime erstellen können. Viererlei Dinge gehören zum Bau auch dieses Häuschens, und zwar 1. das Land, auf dem man bauen will; 2. das Baumaterial, aus dem das Haus errichtet werden soll; 3. die Arbeitskraft, und schließlich 4. das Geld.

Die Landfrage ist am einfachsten zu lösen. Jeder, der selbst ein geeignetes Grundstück hat, kann bauen, wobei der Grund zur Nichteignung eigentlich nur luftschutzmäßig bedingt sein kann. Man wird also keine Behelfsheime in unmittelbarer Nähe von Objekten errichten, die als besonders luftgefährdet angesehen werden können. Mindestens sollen dort keine Gruppensiedlungen entstehen. In der Regel werden also Behelfsheime nicht in der Großstadt selbst erstellt werden können, sondern in der Hauptsache im Ausstrahlungsgebiet der Stadt ihren Standort finden. Das schließt natürlich nicht aus, daß auch am Rande der Stadt nicht zu große Gruppensiedlungen erstellt werden können und daß bei einzelnen Objekten auch von den sonst eben aufgestellten Grundsätzen abgegangen werden kann. In Zweifelsfällen wird also die Entscheidung des zuständigen Bürgermeisters herbeizuführen sein. Wer kein eigenes Bauland hat und trotzdem ein oder mehrere Behelfsheime errichten will, kann sich wegen der Landbeschaffung an den Bürgermeister des Ortes wenden, in dem er bauen will. Die Bürgermeister sind gehalten, die Bauwilligen weitgehend zu unterstützen. Sie sollen in erster Linie gemeindeeigenes Land zur Verfügung stellen und haben die Möglichkeit, wenn das nicht vorhanden ist, beim zuständigen Landrat Antrag auf Inanspruchnahme des geeigneten Geländes mit Hilfe des Reichsleistungsgesetzes zu stellen.

Die Beschaffung des Baumaterials macht schon mehr Sorgen, da mit der Möglichkeit, Ziegelsteine in regulärem Verfahren für die Errichtung von Behelfsheimen kaufen zu können, nicht gerechnet werden kann. Die Kapazität der im Gaugebiet noch laufenden Ziegeleien ist mit Aufträgen für Rüstung und Wehrmacht voll ausgelastet. Zur Verfügung stehen aber die Baumaterialien, die auf Grund der 33. Anordnung des Generalbevollmächtigten für die Regelung der Bauwirtschaft vom November v. J. bei Privatleuten erfaßt worden sind. Es handelt sich dabei in der Regel um Baumaterial von nicht mehr begonnenen oder steckengebliebenen Privatbauvorhaben, mit deren Durchführung während des Krieges doch nicht mehr gerechnet werden kann. Dieses Material kann, wenn es der Eigentümer nicht freiwillig für die Zwecke des Behelfsheimbaues verkaufen will, durch den Landrat beschlagnahmt werden. Die Bürgermeister bzw. Landräte sind darüber im Bilde, welche Mengen an Baustoffen in den einzelnen Orten bzw. Kreisen vorhanden sind. Leider sind die aus dieser Aktion anfallenden Mengen in unserem Gau nicht sehr groß. Es stehen weiter 50% der Holzmengen zur Verfügung, die durch den Abbau der Bodenkammern gewonnen worden sind.

Im großen und ganzen wird man sich aber mit Baustoffen behelfen müssen, die heute noch frei erhältlich sind oder die, wenn auch zum Teil nur in geringem Umfang, den Bauwilligen durch die Landräte bzw. Bürgermeister zugewiesen werden können. Wir werden also im stärksten Umfang die Schlacke mit heranziehen und daraus Schlackenbetonhohlblocksteine anfertigen bzw. die Häuser in der Schlackenbetonschüttbauweise erstellen. Wir werden auch gerade hier in unserem Gau im stärksten Umfang wieder auf den alten und so bewährten Baustoff Lehm zurückgreifen müssen und werden dabei die verschiedensten Lehmbauweisen wieder zu Ehren bringen. Auf besonderen Lehrbaustellen, die in den Kreisen bereits errichtet worden sind, bzw. in Kürze anlaufen werden, sollen alle diese Bauweisen aus den im Gau noch vorhandenen Baustoffen gezeigt werden. Die Holzbeschaffung wird dadurch erleichtert, daß der Reichsforstmeister zugelassen hat, daß über die Jahreseinschlagquote hinaus jeder Waldbesitzer für den Behelfsheimbau jede beliebige Menge Holz einschlagen kann.

Der Behelfsheimbau ist eine Selbsthilfeaktion. Das bedeutet also, daß man in der Regel nicht irgendeinem Bauunternehmer den Auftrag geben kann, das Behelfsheim zu erbauen, sondern daß man auf seine eigene Arbeitskraft und die seiner Verwandten, Freunde und Bekannten angewiesen sein wird.

Arbeitsgemeinschaften der Einzelbauwilligen werden genau so entstehen wie die Betriebe in einem besonderen Verfahren die Gemeinschaftsarbeit ihrer Gefolgschaftsmitglieder organisieren werden. Auch der Nichtfachmann erhält in Gestalt von Baufibeln so genau und ausführlich Anweisungen, daß er in der Lage sein wird, diesen ja nicht großen und einfachen Bau aus dem ihm zur Verfügung stehenden Material zu errichten.

Die geringste Sorge macht die Beschaffung des Geldes, da das Reich für jedes fertige Behelfsheim eine Prämie von 1700 RM. gewährt. Wer nicht in der Lage ist, die notwendigen Baumaterialien, Fuhrleistungen usw. aus eigenen Mitteln zu finanzieren, kann sich das Geld gegen Abtretung seiner Prämie bei den öffentlichen Kreditanstalten leihen.

Auf die Frage, wer nun eigentlich Behelfsheime errichten soll, kann man nur die Antwort geben: jeder, der nur irgend dazu in der Lage ist! Es soll sich jetzt der Schrebergärtner seine künftige Laube, der Eigenheimbauwillige sein späteres Stallgebäude oder seine zukünftige Garage, der Bauer den späteren Geflügelstall oder seine Fremdarbeiterunterkunft, der Städter das schon langersehnte Wochenendhaus für Friedenszeiten in Gestalt eines Behelfsheims errichten. Darüber hinaus aber wird jeder Betrieb ein Interesse daran haben, soviel Behelfsheime wie nur irgend möglich zu erstellen, um eine Wohnraumreserve für alle Fälle zur Verfügung zu haben, die es ihm ermöglicht, möglichst viele seiner Gefolgschaftsmitglieder auch nach der Zerstörung von deren Wohnungen in der Nähe der Werke zu behalten.

Bis zum Luftschadensernstfall kann der Bauherr das Behelfsheim nach seinen Wünschen nutzen. Müssen aber Luftkriegsbetroffene untergebracht werden, hat er die Wahl, entweder sein Behelfsheim selbst zu beziehen und seine bisherige Wohnung für Luftkriegsbetroffene zur Verfügung zu stellen oder aber in sein Behelfsheim Luftkriegsbetroffene aufzunehmen. Die Aufzunehmenden kann er sich unter den im Gau Halle-Merseburg Wohnberechtigten selbst aussuchen. Er bekommt darüber hinaus die Gewähr, daß er im Fall späteren eigenen Bombenschadens den Anspruch darauf hat, daß ihm sein Behelfsheim zur eigenen Benutzung zur Verfügung gestellt wird.

Die ganze Aktion wird von Partei und Staat stärkstens gefördert. Jeder Bauwillige kann sich um Rat und Auskunft mit der zuständigen Ortsgruppe der NSDAP. oder seinem Bürgermeister in Verbindung setzen.

Die vorsorgliche Umquartierung ist der beste Schutz

Noch einmal: Mütter, denkt an eure Kinder! — Verlegung geschlossener Schulen

nsg. Die Erfahrung der gesteigerten Luftangriffe des letzten halben Jahres hat immer wieder gezeigt, daß ein Angriff dort die meisten Opfer fordert, wo die Bevölkerung sich in leichtfertiger Weise über alle vorsorglichen Schutzmaßnahmen hinweggesetzt hat. Wir müssen nun einmal zu jeder Stunde mit einem feigen Ueberfall auf unsere friedlichen Wohnstätten rechnen, und wer glaubt, daß er im unmittelbaren Gefahrenmoment das Versäumte noch nachholen kann, wird eines Tages die bittere Erkenntnis gewinnen, daß es möglicherweise zu spät ist.

Es sei hier eine Mahnung an unsere Soldatenfrauen und überhaupt an alle Mütter gerichtet. Sie sind oft der Meinung, daß man ihnen nicht zumuten könne, sich von ihren Kindern zu trennen oder durch die Umquartierung der ganzen Familie unvermeidliche Unbequemlichkeiten auf sich zu nehmen. Hat jede Frau schon einmal bedacht, welch' ungeheure Verantwortung ihr gerade jetzt auferlegt ist? Ist es nicht ihre Pflicht, alles zu tun, um ihrem Mann die Familie zu erhalten? Die vorsorgliche Umquartierung hat sich noch immer als der beste Schutz erwiesen. Sie verringert die Zahl der in einer luftbedrohten Stadt gefährdeten Personen ganz erheblich und erleichtert im Ernstfall die notwendigen Bergungsarbeiten in entscheidendem Maße. Im kritischen Gefahrenmomenten wird es einer Frau oder Mutter entschieden leichter sein, sich selbst zu retten, als unter Umständen auch noch ein oder mehrere Kinder in Sicherheit zu bringen.

In diesem Zusammenhang werden nachstehend noch einmal die Maßnahmen der vorsorglichen Umquartierung aufgezeigt. Die Umquartierung ist vorgesehen: 1. für Mütter mit Kindern; 2. für geschlossene Schulklassen und Schulen; 3. für alle sonst nicht im Arbeitseinsatz stehenden Volksgenossen und Volksgenossinnen.

Die Unterbringung von Müttern mit Kindern erfolgt in ländlichen Bezirken, und zwar in Gastfamilien. Nach Möglichkeit bleibt die Familie zusammen, um der Mutter die Betreuung ihrer Kinder zu ermöglichen. Bei der Verlegung geschlossener Schulklassen erfolgt die Unterbringung der 6- bis 10jährigen in Familienpflegestellen. Die Schulkinder im Alter von 10 bis 14 Jahren werden vorwiegend in Lagern der Kinderlandverschickung (KLV.) mit Gleichaltrigen in Zusammenarbeit von HJ. und Schule zusammengefaßt. In den Lagern ist ein geordneter Schulunterricht gewährleistet. Es ist deshalb natürlich falsch, wenn Mütter Kinder von der höheren Schule nehmen, um sie nicht ins Lager zu schicken und in ihrem Evakuierungsort zur Volksschule zu schicken und damit in der Nähe zu haben. Notwendig ist jetzt, daß jeder Volksgenosse, der nicht durch seinen Arbeitsplatz oder eine andere wichtige Funktion an die Stadt gebunden ist, die Frage einer vorsorglichen Umquartierung nochmals eingehend prüft und sich zur Umquartierung ohne leichtsinniges Zögern entschließt. Denn: Vorsorge ist der sicherste Schutz, handle verantwortungsbewußt! (Ueber die Fragen, die sich in finanzieller und mietrechtlicher Hinsicht ergeben, werden wir noch gesondert berichten.)

Ehrenvolle Berufung von Walter Tießler

Reichshauptamtsleiter Walter Tießler wurde zum stellvertretenden Leiter des Arbeitsbereiches „Generalgouvernement" der NSDAP. in Krakau ernannt.

Keine Lücken im Geschichtsunterricht

Aufstellung eines Sonderplans in den Schulen

Ein größerer Teil der Schüler und Schülerinnen muß infolge der Kriegsereignisse die allgemeinbildenden Schulen vorzeitig verlassen, ohne einen Abschluß erreicht zu haben. Für den Geschichtsunterricht würde dies die untragbare Folge haben, so sagt ein Erlaß des Reichserziehungsministers, daß solche Schüler gerade über die letzten entscheidenden Jahrzehnte der deutschen Geschichte nicht genügend orientiert seien. Deshalb bestimmte der Reichserziehungsminister, daß sofort ein besonderer, das Stoffgebiet abschließender Plan aufzustellen sei. Dieser Plan müsse sicherstellen, daß alle deutschen Jungen und Mädel über die Vorgeschichte des ersten Weltkrieges, über die Gründe des Versagens der Führung 1918, über das Diktat von Versailles, über das Werk des Führers, über die planmäßigen Vernichtungsabsichten unserer Feinde von heute eingehend unterrichtet würden. — Das Oberkommando der Wehrmacht habe gebeten, so sagt der Erlaß weiter, auch ferner dafür zu sorgen, daß der OKW.-Bericht in allen deutschen Schulen gebührend beachtet werde.

—de—

* **Hohes Alter.** Der Maler August Möller, Breite Str. 27, vollendet am 13. März sein 70. Lebensjahr.

Verdunklungszeit: Vom 11. März um 18.57 Uhr bis 12. März um 5.50 Uhr.

„Tragödie einer Liebe"

Ein Italo-Film mit Gigli im Ufa Riebeckplatz

„Vater opfert Karriere für seine Tochter" — so lautet eine Zeitungsüberschrift, als der berühmte Sänger Richardi sich von der Bühne zurückzieht, um seiner schwer erkrankten Tochter dauernd nahe sein zu können. Und während er — nach langem Zögern — noch ein letztes Mal auf der Bühne singt und der sterbenden Heldin zur Seite steht, wartet daheim seine dem Tode verfallene Tochter auf den so sehr geliebten Vater. Es ist also das alte Bajazzo-Motiv, das in dem Italo-Film „Tragödie einer Liebe" in anderer Form anklingt. Benjamino Gigli ist letzten Endes die Sonne, um die das Filmgeschehen kreist, die Sonne einer außergewöhnlichen Stimme, die mit dem Leuchten ihres berückenden Glanzes alles Geschehen überstrahlt. Ruth Hellberg, die Tragödin der Liebe, weiß durch ihr gewinnendes Spiel als zarte und dem wirklich gewinnenden Alberto verfallene Tochter sehr für sich einzunehmen. Als ihre Nebenbuhlerin und als mondäne Geliebte sieht man wieder einmal Camilla Horn. Schöne Aufnahmen aus der italienischen Landschaft geben diesem Film, in dem die bekannte italienische Schauspielerin Emma Gramatica auch eine Rolle spielt, einen besonderen Reiz.

Margarete Cohausz.

* **Das Rundfunkprogramm am morgigen Sonntag.** Reichsprogramm 18—19 Uhr: „Unsterbliche Musik deutscher Meister": Werke von Johann Sebastian Bach; 20.15 bis 22 Uhr: Szenen aus Wagners „Rienzi"; 22.15—23 Uhr: Musikalische Kostbarkeiten.

. . . und am Montag. Reichsprogramm 20.15—22 Uhr: Für jeden etwas. — Deutschlandsender 20.15—21 Uhr: „Ich denke dein", Liebeslieder und Serenaden; 21—22 Uhr: Konzert des deutschen philharmonischen Orchesters Prag.

Von der Straßenbahn angefahren und getötet

Gestern gegen 9.07 Uhr wurde eine 74jährige Frau beim Ueberschreiten der Fahrbahn in der Merseburger Straße von einer in Richtung Ammendorf fahrenden Straßenbahn der Merseburger Ueberlandbahn angefahren und tödlich verletzt.

Er fälschte den Krankenschein

Der bisher unbestrafte ledige K. war bei einer ärztlichen Untersuchung „arbeitsfähig nach sieben Tagen Schonung" geschrieben worden. Diesen Schein fälschte er in der Weise um, daß er die „7" durch Davorschreiben einer „1" in eine „17" verwandelte. Er bekam jedoch kein Krankengeld darauf, weil die Aenderung sofort bemerkt wurde. — Außerdem war K. seiner Arbeitsstelle widerrechtlich ferngeblieben, hatte sich also des Arbeitsvertragsbruchs schuldig gemacht. Das Amtsgericht verurteilte ihn zu einer sofort vollstreckbaren Gesamtstrafe von vier Monaten Gefängnis.

Mitteldeutsche Heimat

Alle mußten schwören

In der Zeit vor etwa 200 Jahren wurden in vielen Gemeinden dann und wann die gesamten „niedrigen" Angestellten zur Ablegung des Diensteides (Juraments) vor den Rat geladen. Es war vor allem der Ratsdiener, der die Einladungen zu den Sitzungen besorgte und Befehle und Anordnungen der Bürgerschaft zu bringen hatte. Dabei wurde ihm manchmal bedeutet, „daß er nicht weniger und nicht mehr als befohlen auszurichten habe und nicht so lange bei den Weibern stehen soll". Die Stadtmesserer hatten die Obliegenheit, bei den Schrannen das Getreide zu messen und ebenso das von der Bürgerschaft eingekaufte Holz. Nebenbei hatten sie auch Nachtwächterdienste zu leisten und Botengänge zu machen.

Der „Brückenzöllner" hatte die Zölle der über die Brücke kommenden Fuhrwerke zu vereinnahmen und die Festigkeit der Brücke zu überwachen. Gewöhnlich leistete ihm seine Frau Beistand, weshalb auch sie das Jurament abzulegen hatte. Der Zöllner hatte eine eigene Dienstwohnung, das „Brückenzöllnerhäusl". Ferner traten auf der Wegmeister sowie die „Torwartl" und ihre Ehefrauen. Diese Torwartl hatten die Verpflichtung, auf alle einpassierenden Personen Obacht zu geben. Einer von ihnen hatte meist in seinem Turm ein Bürgergefängnis, in das u. a. Leute wegen Verstößen gegen die guten Sitten, wegen „Maulaufreißerei" gegen den hochwohlweislichen Rat oder gegen die geschätzten Mitbürger gebracht wurden.

Ferner wurden vereidigt der Pflasterzöllner und dessen Frau, der „Stadtziegelmeister" und Frau, die Vorsorge zu treffen hatten, daß städtisches Baumaterial zur Stelle war. In städtischen Diensten standen auch die „Höbammen", die ebenfalls den „Ayd" zu leisten hatten. Bemerkenswert ist dabei, daß ein in jener Zeit scheinbar oft benutztes Möbel der „Höbammenstuhl" war, der gewöhnlich im Waagehaus aufbewahrt und bei Ankunft von jungen Erdenbürgern in die betreffende Wohnung gebracht wurde.

Zwei Turmwächter, von denen der eine bei Tag, der andere bei Nacht „nachtwachteten", und der „Stadtknecht",

Unter den 5 Türmen

Hallischer Wochenspiegel

Das männliche Geschlecht hat vom Scheitel bis zur Zehe mit allerlei Schwierigkeiten zu kämpfen. Manchmal ist der Kamm verschwunden, wenn man es eilig hat, dann fehlt die Rasierklinge, heimtückisch entwetzt der Kragenknopf, und die Weste zeigt die merkwürdige Eigenschaft, daß oben ein Knopf und unten ein Knopfloch zuviel ist. Wenn man in höchster Hatz ist, dann reißt natürlich der so lange sorgsam geschonte Schnürsenkel — es gibt eine Menge „Fallen" zwischen oben und unten, bis „Er" fertig und vollkommen dasteht. Die Damen haben es in der Beziehung entweder leichter oder sie sind sorgsamer und geschickter. Ich habe jedenfalls noch nichts davon gehört, daß sie beim Anziehen soviel ächzen, schimpfen und fluchen. Und dabei sehen sie nachher immer noch netter und geputzter aus.

Kinder haben diese Sorge noch nicht, sie werden von Muttern angezogen und dann auf die Straße entlassen, wo sie ihre Frühjahrsspiele betreiben. Die Mädchen haben es meist mit der „Goldenen Brücke", wo sie alle durchziehen und der Dritte gefangen wird. Dazu werden mit Kreide die Hüpfspiele auf den Asphalt gemalt und mit vieler Kunstfertigkeit durchzogen. Die Jungen haben rauhere Sitten, bei ihnen enden die Kullerspiele oft mit einer soliden Keilerei. In diesen Spielen steckt nicht selten uraltes Volksgut, das jedes Jahr zur selben Zeit wieder in den Seelen erwacht. Aber ein Spiel, das ich kürzlich mit ansah, kann ich auf keinen irgendwie faßbaren Ursprung zurückführen: Da standen etwa sechs kleine Mädchen um eine siebente kleine Dame herum und zeigten mit den Fingern auf sie, wobei sie ein schauerliches Lied sangen: „Da steht sie nun und hat kein' Mann und ärgert sich zu Tode. / ein andermal paß besser auf und mache nicht die Mode!" Was steckt wohl hinter diesen rätselhaften Andeutungen?

Im Kinderkopfe malt sich die Welt überhaupt ganz anders als in dem der Erwachsenen. Da belauschte ich am Leipziger Turm ein Gespräch zwischen mehreren Schulkindern. „Was ist denn mit deinem Vetter los?" — „Ach, mein Vetter ist gar nicht krank, der hat ein schlimmes Bein. Der Doktor hat ihm verboten in die Schule zu gehen." Darauf kam eine neiderfüllte Stimme: „So'n Schwein möcht' ich auch mal haben!" Man sieht, es gibt Lebenslagen, in denen ein krankes Bein sogar der Möglichkeit zu arbeiten vorgezogen wird — wir alle sind da anderer Meinung, nicht wahr?

Zu unserer Belehrung erscheinen immer neue Plakate. Die Liese und die Miese machen die Gedankenlosen auf ihre Fehler aufmerksam, und dabei hat der Künstler die Miese mit allen Gesichtsorganen reichlich ausgestattet, der Liese aber hat er die Nase weggelassen. Dies geschah indes so geschickt, daß sie der Betrachter ohne weiteres ergänzt und ein sympathisches Gesicht vor sich hat. Doch zwei etwa fünfzehnjährige Kritiker waren vor einem solchen Bilde in künstlerische Betrachtungen vertieft: „Gucke mal, die hat doch keine Nase!" Und schon wird ein Bleistift aus der Tasche geklaubt, und mit drei kühnen Bogenstrichen sind Nasenlöcher und -spitze schnell hingeworfen. Mancher muß eben doch alles ganz genau sehen und ergänzt sich, was ihm fehlt — es wird aber selten damit besser.

In vielen Vorgärten sind die Gitter längst verschwunden, häufig genug stehen aber noch die Pfeiler, woran sie befestigt waren. Ich wundere mich oft, daß man diese nicht abträgt und die Steine, die ja jetzt auch Mangelware sind, für andere Zwecke verwendet oder aufhebt. Die Vorgärten, an deren Pflege sich der fleißige Hallenser jetzt heranmachen wird, würden viel hübscher wirken, wenn diese Pfeiler und die Zwischenmauern fallen würden und nur eine niedere Einfassung die Abgrenzung nach der Straße übernehmen würde.

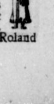
Sehr gern wandere ich immer wieder einmal durch die Vorstädte von Halle. Zuletzt war ich in Trotha. Es ist ein geruhsamer Ort mit fast ländlichem Einschlag. An der Oppiner Straße fiel mir eine interessante Hühnerhaltung auf. Schneeweißes Federvolk ergeht sich da auf dem Dache eines kleinen Häuschens. Ich zählte nur zwei Hühner und fünf Hähne. Und die Hähne vertrugen sich, während die Hennen in Streit gerieten — ich kenne es eigentlich nur umgekehrt.

Wir gehen dem Tage entgegen, wo Tag und Nacht gleich sind, das wirkt sich auch auf die Vorführungen der Lichtspieltheater aus. Trotzdem wird es viele Berufstätige geben, die sich manchen Film entgehen lassen müssen, weil es eben mit der Zeit nicht paßt. Ihnen sei zum Trost gesagt, daß ich aus guter Quelle von einem Plan gehört habe, wonach im Sommer die Spitzenfilme noch einmal gebracht werden sollen für diejenigen, die im Winter zu kurz gekommen sind.

Mit der Benutzung der Elektrischen sollten manche Leute wirklich sparsamer sein. Ich habe mit angesehen, wie jemand auf dem Markt drei vollbesetzte Wagen vorüberfahren ließ, und, als ich mich unsichtbar mit ihm zusammen in den vierten schob, weil mich sein Ziel interessierte, da fuhr er für fünfzehn Reichspfennige bis zur Danziger Freiheit!

Wer jetzt einmal einen Ausflug in die Elsteraue unternimmt, der freut sich an dem mächtigen Werk, das dort der Reichsarbeitsdienst geschaffen hat. In früheren Jahren konnte es mehrmals vorkommen, daß die ganze Aue unter Wasser stand und der Landmann um den Lohn seiner Mühe gebracht wurde. Jetzt ist das feuchte Element in seine Schranken gebannt und muß so laufen, wie es der beherrschende Menschengeist ihm vorschreibt. Und wenn man wünscht, daß es doch noch weiterfließt, dann öffnen sich Schleusentore und führen das Wasser dorthin, wo es gebraucht wird. Eine Fläche von 350 Quadratkilometer ist auf diese Weise gesichert und eingehegt. Und wenn kein Hochwasser ist, dann wird der Hallenser auch wieder seine geliebten Auenspaziergänge nach Planena, Burgliebenau, vielleicht sogar bis Schkeuditz unternehmen können.

Aber auch wenn der Berufstätige keine Zeit hat, so weit hinauszugehen, braucht er auf frische Luft keineswegs zu verzichten. Das schöne Tal unserer Saale mit seiner anmutigen engeren und weiteren Umgebung liegt nicht allzufern von der Stadt — und er sollte es nicht nur besuchen, wenn die Sonne gleißt und die traditionelle „Kahnsche" steigen kann. Gerade der arbeitende Mensch, der in Büros und Werkstätten seine Tage verbringt, sollte nicht vergessen, einmal spazierenzugehen. „Aber ich gehe doch jeden Tag zur Arbeit, da schnappe ich genug frische Luft", entgegnet wohl mancher. Er geht zur Arbeit? Nein, er hastet, er eilt, von tausend schnellen Gedanken erfüllt, auf den vollen Straßen dahin. Da hat er bestimmt — Hand aufs Herz — keine Zeit, richtig tief zu atmen und sich auch innerlich ein wenig zu entspannen. Das jedoch muß er unbedingt, im Interesse seiner eigenen Gesundheit, einmal tun.



Am morgigen Sonntag werden nun wieder die ehrenamtlichen Helfer und Helferinnen der NSV. an unsere Tür klopfen, um uns die Spendenlisten vorzulegen. Es ist der Tag des Heldengedenkens, an dem wir zum Opfern aufgerufen werden — dieses Zusammentreffen soll uns verpflichten, in unserer Spende einen kleinen Teil des Dankes abzustatten, den wir den Gefallenen schulden.

Roland

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-847529-194403111/fragment/page=0005
DFG

der für verschiedene Arbeiten in Anspruch genommen wurde, alle mußten sie schwören. Da und dort war auch ein sog. Bettelrichter vorhanden, der Ordnung unter die Bettelleute zu bringen hatte.

Schließlich waltete noch der Stadthirte oder Stadthüter seines Amtes über die Kühe, Schweine, Kälber oder Schafe, wobei ihn ebenfalls seine Frau zu unterstützen hatte. Sie besaßen durchweg eine Dienstwohnung.

Der größte Teil der Bediensteten betrieb neben ihrem Amt noch einen handwerklichen Beruf.

Parteiabzeichen zu Unrecht getragen

Draschwitz (Krs. Zeitz). Der bereits erheblich vorbestrafte Walter R. fand eines Tages in Zeitz ein Parteiabzeichen, das er eine Zeit lang trug, bis es ihm abgenommen wurde. Außerdem hatte R. einen Krankenschein gefälscht, um sich vier Tage Krankengeld zu erschwindeln. Wegen verbotenen Tragens eines Parteiabzeichens und Urkundenfälschung wurde der geständige Angeklagte jetzt vom Amtsgericht Weißenfels zu neun Monaten Gefängnis verurteilt. R. nahm die Strafe an.

Unerwarteter Zuwachs im Hammelstall

Düben. Ein Mann hatte sich zwei Hammel gefüttert, von denen der eine vor wenigen Wochen geschlachtet wurde. Jetzt sollte der zweite an die Reihe kommen. Es war ein „feistes" Tier geworden. Als man nun die Stalltür zum Futterreichen öffnete, bot sich eine Ueberraschung: der „Hammel" war über Nacht Mutter geworden, und zwei Schäflein lagen daneben. — Mit dem Schlachtefest ist es also vorläufig nichts.

Lastwagenanhänger raste in den Garten

Altenburg (Thüringen). Von einem Lastwagen löste sich der Anhänger, raste durch einen Zaun in einen Garten und überfuhr eine Frau, die tödlich verletzt wurde.

Kleine Chronik des Tages

Das Märchen vom reichen Onkel

In geradezu beispielloser Weise hatte eine 87jährige Witwe dem 83jährigen Wladislaw M. sein Betrugsmanöver leicht gemacht. Der Angeklagte, der sich vor dem Amtsgericht **Berlin** verantworten mußte, hatte durch eine Landsmännin die Witwe flüchtig kennengelernt. Er erzählte der leichtgläubigen Frau, daß er zu Hause einen reichen Onkel habe, der ihm demnächst einen größeren Betrag schicken würde. Nach dieser Einleitung machte er bei der Witwe einen Pumpversuch, der auch glückte. Die Frau fand sich bereit, 8000 RM. zu leihen, nur auf das Versprechen hin, daß nach dem Eintreffen des „Geldschiffes" von dem reichen Onkel alles mit großzügigen Zinsen zurückgezahlt werden würde. Auch zwei Ringe, die sie an der Hand trug und die das Wohlgefallen des Angeklagten erregt hatten, überließ sie ihm, damit er mit ihnen „einmal spazierengehen" könne, wie es sein Wunsch war. Zu spät mußte die Frau dann erkennen, daß sie einem Schwindler ins Garn gegangen war; sie sah weder ihr Geld noch ihre Ringe wieder, denn M., der ein berüchtigter Spieler ist, hatte ihr Eigentum bald in seinem Sinne verwendet. Daß die Geschichte von dem reichen Onkel ein schönes Märchen war, versteht sich am Rande. Die Zeugin mußte sich von dem Vorsitzenden und dem Staatsanwalt manche bittere Kritik gefallen lassen. Der Angeklagte erhielt für sein Schwindelmanöver ein Jahr und zwei Monate Gefängnis.

Von „Jux" kann nicht die Rede sein

Um sich mit den im gleichen Betrieb arbeitenden Mädchen einen Spaß zu machen, befestigte ein in den fünfziger Jahren stehender Mann aus **Metz** einen Draht an einer Türklinke und schloß diesen an die Stromversorgung an. Ein Arbeitskamerad half ihm noch bei diesem „Jux". Als zwei Mädchen die Türklinke anfaßten, erlitten sie einen elektrischen Schlag. Ein Mädchen brach ohnmächtig zusammen und war wochenlang arbeitsunfähig, das andere Mädel, das ebenfalls eine Ohnmacht erlitten hatte, konnte seine Hände durch die Verkrampfung nicht mehr von der Türklinke lösen. Ein Arbeiter schaltete den Strom aus und verhinderte so weiteres Unheil. Der Hauptübeltäter erhielt jetzt drei Monate Gefängnis, der Helfer sechs Wochen. Hinzu kommen die Kosten des Verfahrens und die nicht unerheblichen Arztkosten sowie Lohnausfallerstattung.

Todessturz vom Balkon

Eine 42jährige Frau kam in **Mülheim** (Ruhr) ums Leben, als sie auf dem Balkon ihrer Wohnung Pantoffeln ausklopfen wollte. Sie rutschte auf dem Schnee aus und stürzte über das niedrige Geländer auf den Hof.

Der Sohn starb für den Vater

Fischer, die an der Kanalküste Seegras gesammelt hatten, segelten kürzlich mit ihrer Fracht in die Mündung des Flusses Guer (Frankreich) hinein nach Lannion. Plötzlich zeigte sich ein Leck, das nicht geschlossen werden konnte, und das Boot sank ziemlich schnell. Die drei Fischer, der 52 Jahre alte Francois Le Lous, sein 22jähriger Sohn Robert und ein Vetter, hielten sich an einen einzigen hölzernen Riemen geklammert, mühsam über Wasser. Bald stellte sich heraus, daß diese eine Stange nicht ausreichte, alle drei vor dem Ertrinken zu retten. Da erklärte Robert, der soeben erst von schwerer Krankheit genesen war, er sei noch zu schwach und würde daher doch nicht mit dem Leben davonkommen, auch wenn er noch lebend aus dem eiskalten Wasser geborgen werde. Er küßte seinen Vater, ließ los und versank, ehe die beiden anderen zufassen konnten, in den Fluten. Vater und Vetter wurden bald darauf von einem Schiff aufgenommen. Leider war aber das Opfer des Sohnes für den Vater vergeblich, denn auch dieser starb kurz nach der Rettung.

HN-SPORT

Gastspiel-Renntage des hallischen Rennvereins

Der Sächsisch-Thüringische Rennverein Halle wird auch in diesem Jahre seine Renntage als Gastspiel-Renntage durchführen. Geplant sind sechs Renntage, darunter ein Tag für den Verein Dessau. Zwei hallische und der Dessauer Renntag werden auf der Bahn in Dresden veranstaltet. Für die übrigen drei Tage schweben noch Verhandlungen mit der Nachbarstadt Leipzig.

In Erwartung der Fußballmeisterschafts-Schlußrunde

Alle Anzeichen deuten darauf hin, daß die Schlußrunde der deutschen Fußballmeisterschaft 1944 sehr umstritten werden. Der Titelverteidiger **Dresdner Sport-Club** ist zwar wieder einer der ersten Anwärter auf die Meisterwürde, doch ist die Spitzenklasse diesmal stärker vor Jahresfrist. Mit dem ersten Märzsonntag hat **Bayern München** durch den im Freundschaftsspiel München gegen den 1. FC. Nürnberg errungenen 6:0-Sieg noch stärker in den Vordergrund geschoben. Es ist verständlich, wenn man in München den „Bayern" bei gleichbleibenden Leistungen die besten Aussichten für die „Deutsche" gibt. Man muß daher Bayern München in die Spitzengruppe einreihen, der zunächst noch **Vienna Wien**, der Tschammerpokalsieger 1943, **Schalke 04**, und der **LSV. Hamburg** zuzurechnen sein werden. Daß die Wiener es in bester Besetzung mit jedem Gegner aufnehmen können, daran ist nicht zu zweifeln. Immerhin darf nicht vergessen werden, daß Vienna das Endspiel um den Tschammerpokal gegen den LSV. Hamburg nur nach einem schweren Ringen gewinnen konnte, in dem der jetzt nicht mehr zur Verfügung stehende Gastspieler Dörfel (früher Hamburger SV., jetzt Altona 93) einen nicht unbeträchtlichen Anteil am Erfolg hatte. Auf der anderen Seite hat auch die im Vorjahr noch in der Entwicklung stehende Mannschaft des LSV. Hamburg an Festigkeit und Erfahrung gewonnen. Und Schalke 04? Die „Knappen" werden abermals mit einer starken Vertretung eingreifen, die sehr zu beachten sein wird. Wer Meister werden will, muß Schalke schlagen können! So sagte man in früheren Jahren und eine bestimmte Bedeutung hat dieser Ausspruch immer noch. — Inwieweit die übrigen bisher feststehenden Gaumeister — KSG. Saarbrücken, Holstein-Kiel, Dessau 05, VfB. Königsberg, FC. Mühlhausen und SDW. Posen — in die Ereignisse eingreifen werden, bleibt abzuwarten.

Es wurden geboren:

Friedrich-Paul-Hannes, 27. 2. 44. **Anni Wicht** geb. Neubert, **Paul Wicht**, z. Z. in Griechenland. Bennstedt. (a

Volker. 7. 3. 1944. **Dora Hartung** geb. Schreiber, Uffz. **Gerhard Hartung**, z. Z. im Felde. Halle (S.), Streiberstraße 28, p. *

Axel. 10. 3. 44. **Ursula Plänkers** geb. Künzel, **Christian Plänkers**, Hauptmann im Reichsluftfahrtministerium, Halle (Saale), Blumenthalstraße 19. (h

Jutz, Jörg. 10. 3. 44. **Ruth Bösel** geb. Schellenbeck, **Walter Bösel**, Hauptfeldwebel, z. Z. im Felde. Halle, z. Z. Uhlandstr. 9. (h

Gudrun und Herwig. 10. 3. 44. **Ruth Jäger** geb. Sommerlatte, **Julius Jäger**, z. Z. im Osten. Zwintschöna b. Halle (a

Willy-Jürgen. 8. 3. 44. **Ella Götter** geb. Bethge, **Wilh. Götter**, z. Z. im Osten. Halle, Blumenthalstr. 3. *

Sabine. 9. 3. 44. **Gertrud Nilius** geb. Nagel, Ing. **Ernst Nilius.** Halle, Delitzscher Str. 78. *

Ihre Verlobung zeigen an:

Rita Ströfer, Paul Fuhrmann, Uffz. u. Bordf. in einem Schlachtgeschw. Halle, Beesener Str. 11, Wiedenbrück (Westf.), Emsstr. 12. *

Dora Langhammer, Heinz Dörge, Funkmaat. Wansleben a. See. Halle.*

Charlotte Krampe, Leipzig W 33, Thietmarstr. 74, **Gerhardt Baumbach**, Halle, Halberstädter Str 12. 11. 3. 44.*

Elsa Kolsch, Halle, Pfännerhöhe 52, **Paul Baumbach**, Halle, Halberstädter Straße 12. 11. März 1944. *

Ingeborg Bethge, Oskar Vogler, Hauptmann u. Kommandeur einer Sturmgeschützbrigade Halle, Südl. Falkstr. 16, Hamburg 39, Flemmingstraße 7. *

Elfriede Möller, Halle, Dachritzstr. 4, Uffz. **Nandza**, Ammendorf, z. Z. a. Urlaub. *

Ihre Vermählung zeigen an:

Willi Hahn, Ltn. u. Adjutant i. einer Luftnachrichtentruppe, **Ilse Hahn** geb. Leonhardt, Halle, Weinbergweg 26. 11. März 1944 (h

Obgefr. **Franz Schöbestick** und Frau **Else** geb. Schreck. Halle, Kellnerstraße 1b, Sandau-Ratibor, den 7. März 1944 *

Funkmeister **Gerhard Steinke, Annerose Steinke** geb. Schlafke. Halle, Baumweg 84, 11. März 1944. *

San.-Uffz (med.) **Karl Schuppich, Annelies Schuppich** geb. Ruhl. Halle, Seebener Straße 73. Salzburg. 11. 3. 44.

Margot Uhlmann, Kurt Wilhelm, Obgefr. in einem Gren.-Rgt., z. Z. auf Urlaub. Chemnitz — Halle, März 1944.

Unerwartet und schwer traf uns die Nachricht, daß unser einziger, lieber Sohn, Neffe und Cousin, der Gefreite

Georg Baum

Inh. des E. K. 2. Kl., bei den schweren Abwehrkämpfen im Osten kurz vor sein. 21. Lebensjahre am 12. 2. 1944 gefallen ist.

In tiefem Schmerz: **Georg Baum** und Frau **Hedwig** geb. Siemer. **Halle (S.)**, den 8. März 1944. Kellnerstraße 10c. (h

---

Hart und schwer traf uns die Nachricht, daß unser braver, von uns allen geliebter Sohn, Bruder, Schwager und Onkel

Richard Münchmeyer

Gefr. in einem Pz.-Gren.-Regt., Inh. des E. K. 2. Kl. u. d. Verwundet.-Abzeich., im blühenden Alter von 19½ Jahren im Osten den Heldentod starb. (a

In tief. Schmerz im Namen all. Hinterbliebenen: **Willy Münchmeyer** u. Frau **Anna** geb. Alicke. **Nietleben**, den 8. März 1944. Hindenburgstraße 68.

Unerwartet und schwer traf mich die tieftraurige Nachricht, daß mein lieber, gut. Sohn, uns. lieber Bruder, Schwager, Onkel u. Neffe, der Gefreite

Hans Kürsten

am 20. Febr. im Alter v. 34 Jahren in treuer Pflichterfüllung in Italien den Heldentod fand. *

In tiefer, stiller Trauer: Witwe **Emma Kürsten.** Halle, Walter-Steinbach-Str. 28.

Für herzliche Anteilnahme innigsten Dank.

Mir wurde die schmerzliche, traurige Nachricht zuteil, daß am 30. 1. mein geliebter, unvergeßlicher Gatte, mein herzensguter Vati, Sohn, Bruder, Schwager, Onkel u. Neffe, der Unteroffizier

Gustav Pötzsch

kurz vor seinem 37. Geburtstage in Italien gefallen ist. *

In tiefem Weh: **Luise Pötzsch** geb. Weiser und Tochter **Sigrid, Gustav Pötzsch** nebst Kindern und allen Angehörigen.

Halle (S.), den 8. März 1944. Otto-Küfner-Straße 11.

Unerwartet verschied mein lieber, treusorgender Mann, Bruder, Schwager und Onkel

Arthur Theodor Blazejewski

* 20. 11. 1907 † 7. 3. 1944.

In stiller Trauer: **Alwine Blazejewski** geb. Jakobs, Obergefr. **Paul Blazejewski**, z. Z. im Felde, und Frau, Feldwebel **Albert Blazejewski**, z. Z. Laz., u. Frau. **Halle (S.)**, Lilienstraße 4. *

Tieferschüttert sind wir von der Nachricht, daß mein lieber Mann, unser guter Vati, Bruder, Schwager u. Onkel, der Obergefreite

Otto Tralls

Inh. des E. K. 2. Kl., am 12. 2. im blühenden Alter v. 33 Jahren in Italien den Heldentod fand.

In schwerem Herzeleid: **Ida Tralls** geb. Haase und Kinder **Marlene** und **Gerhard**, sowie alle Verwandten. *

Halle (S.), Lilienstraße 18.

Wir erhielten die tieferschütternde Nachricht, daß unser lieber, herzensguter Sohn, Bruder, Schwager, Onkel, Cousin und mein lieber Bräutigam, der Obergefreite

Fritz Heinze

im blüh. Alter v. 26 J. am 12. 2. bei d. schweren Abwehrkämpfen im Osten den Heldentod starb.

In unsagbarem Schmerz: **Fritz Heinze** und Frau, **Brunhild Huth**, Braut, nebst Geschwist., Schwager und allen Verwandten. *

Halle (S.), Schwetschkestraße 9, **Nordhausen**, Petersberg 20.

Tieferschüttert sind wir üb. die Nachricht, daß unser lb. Sohn, Schwiegersohn, Bruder u. Vati seiner beiden Buben, Schwager, Neffe u. Onkel, Ing.

Pg. Ernst Meyer

* 3. 1. 1909, durch tragischen Unglücksfall am 29. 2. 1944 sein junges, hoffnungsvolles Leben f. Großdeutschland opferte. *

In tiefer Trauer: Familie **Ernst Meyer**, Krim.-Sekr. i. R., **Erika Meyer** und Kinder, sowie Fam. **W. Schramm**, Templin.

Halle (S.), Streiberstraße 5.

Wir erhielten die tieftraurige Nachricht, daß unser einziger, lieber herzensgut. Sohn u. mein lieb. Bruder, Onkel, Neffe u. Cousin, der Gefreite

Kurt Kohlstedt

im Osten am 26. 1. sein junges hoffnungsvolles Leben im Alter von 23 Jahren lassen mußte.

In tiefem Schmerz: **Karl Kohlstedt** u. Frau geb. Max, **Elfriede Kohlstedt**, nebst Großeltern und allen Verwandten. (a

Höhnstedt, den 10. März 1944.

Am 7. Februar gab mein innigstgeliebter, herzensgut. Mann, Vati, unser Sohn, Bruder, Schwiegersohn, Schwager, Enkel, Neffe u. Onkel, der Feldmeister (Vw.) im RAD.

Arno Gimm

Fhj.-Feldwebel in einem Pz.-Gren.-Regt., Inh. versch. Auszeichn., in Italien sein Leben.

In stiller Trauer: **Hanny Gimm** geb. Hilbrink und Söhnchen **Heinz-Albert, Anna Gimm** und Angehörige, Fam. **Alb. Hilbrink. Neuenhaus** und **Halle (S.)**, Streiberstraße 38. *

Am 26. 2. verschied nach schwerem Leiden in der Universitätsklinik in Halle, der Wachtmeister der L.-S.-Polizei, Abbruchunternehmer

Kurt Schlegel

im Alter von 56 Jahren.

Im Namen der Hinterbliebenen: Frau **Anna Schlegel** geb. Mündel und Kinder. (

Hagen, Halle (S.), Weißenfels, den 10. März 1944.

Beerdigung fand am 1. 3. a. d. Gertraudenfriedh. in Halle statt.

Aus einem arbeitsreichen Leben wurde mir mein über alles geliebter, treusorgender Lebenskamerad, unser lieber Bruder, Schwager und Onkel, der Bücherrevisor

Adolf Sedlak

im 55. Lebensjahre entrissen.

In tiefem Herzeleid: **Elly Sedlak** geb. Christeck u. alle Angehör. **Halle (S.)**, Niemeyerstraße 8. (h

Beerdigung Mittwoch, 9½ Uhr, Kapelle Südfriedhof. Kranzspend. an Friedhofsverwalt. erb. Bitte keine Beileidsbesuche.

Am Donnerstag entschlief sanft meine lb. Frau, unsere herzensgute Mutter, Schwiegermutter, Großmutter, Schwägerin u. Tante

Helene Schulz geb. Andreas

im 71. Lebensjahre.

In stiller Trauer: Dr. med. vet. **Karl Schulz**, Generalveterinär a. D., **Lotte Schulz**, Fachvorsteherin, Dr. med. habil. **Ernst Schulz**, Oberstarzt, **Emmy Schulz** geb. Krinn u. 2 Enkelkinder. (h

Halle (S.), Bernburger Str. 10, **Ahlen (Westf.)**, im Felde u. z. Z. **Mohrungen (Ostpr.).**

Trauerfeier Montag, 15½ Uhr, kl. Kapelle Gertraudenfriedhof.

Unsere liebe Schwester

Katharina Feldhahn

ist nach schwerer Krankheit in die Ewigkeit eingegangen.

Medizinalrat Dr. **Feldhahn** und Geschwister. (h

Halle (S.), den 9. März 1944. Am Ackerweg 95.

Beerdigung Montag, 10½ Uhr, Gertraudenfriedhof.

Am 9. März verschied nach langem, schwerem, mit großer Geduld ertragenem Leiden unser lieber Bruder, Schwager und Onkel, der Fleischermeister

Paul Voigt

im 64. Lebensjahre.

In stiller Trauer im Namen aller Hinterbliebenen: **Willy Voigt.**

Halle (S.), Bernburger Str. 20. *

Trauerfeier zur Einäscherung Montag, 11 Uhr, große Kapelle Gertraudenfriedhof.

Am 8. März entschlief sanft mein lieber Mann und treusorgender Lebenskamerad, unser guter Vater und Schwiegervater, der Obereichmeister i. R.

Emil Nagel

im Alter von 71 Jahren.

In tiefer Trauer: **Ida Nagel** geb. Griebel, **Walter Nagel, Asta Nagel** geb. Einmahl. **Halle (S.)**, Schönitzstraße 16.

Die Beerdigung hat bereits stattgefunden.

Nach langem, schwerem Leiden verstarb meine liebe Frau, unsere gute Mutter, Schwiegermutter und Großmutter, unsere Schwester, Schwägerin u. Tante

Luise Peterson

geb. Schwinge

im Alter von 69 Jahren.

Im Namen all. Hinterbliebenen: **Albert Peterson. Halle (S.)**, den 10. März 1944. Kuttelhof 4. (h

Trauerfeier Dienstag, 8 Uhr, gr. Kapelle Gertraudenfriedhof. Kranzspenden Friedhofsverwalt.

Nach längerer schwerer Krankheit verschied im 37. Lebensjahre unsere herzensgute Mutter, liebe Tochter, Schwester, Schwägerin und Tante, Frau

Marta Spröte

geb. Hoffmann.

In stiller Trauer: **Gisela** und **Anita Spröte** und alle Verwandt. **Halle (S.)**, Gütchenstraße 16. *

Trauerfeier zur Einäscherung hat bereits stattgefunden.

Für erwiesene Anteilnahme danken:

Familie **Nagel**, Lebendorf, im Namen aller Hinterbliebenen für den verst. **Ferdinand Eckardt**, Rothenburg (Saale). (a

Kurt Haberkorn und Frau für den verstorbenen Sohn **Joachim Haberkorn**, Ammendorf, Eisenbahnstraße 2. *

Adolf Klimanschewski nebst Frau und Angehörigen für die verstorb. **Anna Klimanschewski**, Halle (S.), Böllberger Weg 58. *

Hermann Richter und Kinder für die verstorbene **Ida Richter** geb. Emmrich, Halle (S.), Große Brauhausstraße 22. *

Friedrich Burghardt nebst Kindern u. Enkelkindern f. die entschlaf. Ehefrau **Anna Burghardt** geb. Koch, Gabelsbergerstr. 10.*

Margarete Hecht geb. Werneke u. Geschw. f. d. verst. Schwest. **Erna Werneke**, Halberst.Str.11.*

Familien **Strutz** und **Lindenhahn** f. den gefallenen Fahnenjunker-Feldwebel **Gerhard Strutz.** *

Ella Zschorsch geb. Reipsch f. d. gefallenen Sohn, Unteroff. ROB. **Günter Zschorsch**, Büschdorf. *

Frau **Magdalena Mothes** geb. Müller und Angehörige f. d. im Osten gefall. Gefr. **Kurt Mothes**, Nietleben, Passendorf. *

Franz Heinrich und Frau **Marie** geb. Stoppe und Angehörige für den gefall. Sohn **Erich Heinrich**, Sennewitz, den 9. März 1944. (a

Willi Mange und Frau und Angehörige für den im Osten gefallenen Sohn und Bruder, Obergefreiten **Hans Mange**, Halle, Große Wallstraße 5. *

Familie **Hermann Dietrich** für ihren gefallenen Sohn und Bruder, Gefreiten **Walter Dietrich**, Ammendorf, Ad.-Hitler-Str. 10. (f

---

KIRCHLICHE NACHRICHTEN

Sonntag, den 12. März 1944, Oculi (Heldengedenktag).

Kollekte: Für Kriegsopfer und Kriegsgräberfürsorge.

U. L. Frauen (Marktkirche): 10 Gedenkgottesd. Hasse (A) Gesang, Kirche; 11.30 KG; Do 16 (B) Hasse, Mittelstraße 14/15. **Ev. Standortgemeinde:** 11.30 KG, Fliegerhorst; Do 19.30 Soldatenbibelkr. A. d. Marienkirche 3. **Ulrich:** 10 Thiede (A); Mi 17.30 (B) Nagel; Do 17 Pass. And. Thiede. **Moritz:** 10 Moebius; 11.15 KG; Mi 15.30 (B) Moebius. **Bartholomäus:** 10 Roenneke (Chor, A); 10 Brachmann; 11.45 KG; Mi 18 Pass. Gottesd Roenneke; Sbd 16 Andacht. **Briccius:** 10 Martin; 11.15 KG; 17 Pass Gottesd. Martin (A). **Christus:** 10 Ruhmer; 11.15 KG; Mi 18 Geb. And. Ruhmer. **Diemitz:** 9.30 (A); 10 Strachotta; 11.15 KG; Di 16.30 Bibeleinf. **Dom:** 10 Gabriel; 11.15 KG; 15 Prüfung Wind; 17.30 Prüfung Gabriel; Di 15.30 (B) Lang; Mi 16 Pass. And. Gabriel; Do 16 (B-Süd) Gabriel. **Georgen:** 10 Langner (A); 11.15 KG; 17 liturg. Passionsfeier Use. 18 Pass. Gottesd. Richter. **Gesundbrunnen:** Mi 18 Pass. Gottesd. Richter. **Gesundbrunnen:** 10 Giseke; 11.30 KG; 16 A Giseke; Do 18 Pass. And. Giseke. **Heiland:** 10 Wester 11.15 KG; Mo 16 (B); Do 18 Pass. And. **Johannes:** 10 Mantey (A); 16 Gueinzius (A); 11.30 KG; 13 KG; Mi 18.30 Pass. Gottesd. Mantey; Do 18 (B) Gueinzius; F 18 Ev. Wochenst. Burdach. **Laurentius:** 10 Foertsch; 11.30 KG; 18 Duda; Do 18 Pass. Gottesd. Duda (A); Mo Di Mi 8.30 Geb. And. **Luther:** 10 Roenneke (Kirche); 11.30 KG; 16 A Hoppert; Mi 17 Pass. And. Hoppert. **Magdal.-Kap.:** 10 Brachmann (A); Beichte 9.30. **Paulus:** 10 Dombrowski (Kirche); 11.15 KG (Kirche); 18 Evangelisation; Mi 18 Pass. And. Dombrowski. **Petrus:** 9.30 Andacht am Ehrenmal i. d. Kirche; 10 Peuckert (A); 11.15 KG. **Stephanus:** s. Laurentius; Do Fr Sbd 8.30 Geb. And. **Diakonissenhaus:** 10 Kiehne. **Klinikkapelle:** 10 Pflaumer (A). **Kap. Nervenklinik:** Sbd. 16.30 Strachotta. — **Riebeckstift:** 10 Hoppert. **Stadtmission:** Di 15 u. 18 (B). **Christl. Gemeinsch. i. d. L.:** Margaretenstr. 5: 16 Evangeliumsverk; Do 16 (B); Flottwellstr. 29: 16 Bibl. Vortrag; Dryanderstr. 34: 15.30 Evangeliumsverk Mi 15.30 (B). **Ammendorf-Kath.:** 9 Gedenkg. Hensel; 10 KG. **Ammendorf-Elisab.:** 10 Gedenkg. Hensel; 11 KG. **Ammendorf-Wenzel** (Radewell): 10 Gedenkg. Teschner (Gesang) A; 11.30 KG; Mi 17 (B). **Angersdorf:** 8.30 Bock; Mo 18 Prüfung. **Passendorf:** 14.30 Grob Di 18 Prüfung. **Zscherben:** 10.30: Bock; Mi 18 Prüfung. **Neukirchen:** 14.30 Bock; Do 18.30 (B). **Delitz a. B.:** 10.30 Weckbach; Fr 18.30 (B) Bock. **Wörmlitz:** 9 Gedenkg. Schmidtsdorf. **Büschdorf:** 10 Pleßke. **Dölau:** 11 Gedenkg. Mertens; 12 KG; Do 16 (B). **Lieskau:** 9 Gedenkg. Mertens. **Lettin:** 10 Sacks; 11.15 KG; **Mi** 18.15 Std. d. Kirche. **Schiepzig:** Di 18.15 Std. d. Kirche. **Nietleben:** 10 Richter; 11.15 KG; 15 Prüfung. **Reideburg:** 10 Brünnicke; 11.15 KG. **Sennewitz:** 9 Nagel. **Teicha:** 10.30 Nagel.

Teutschenthal: Oberthal 9, Unterthal 11 Uhr Gottesdienst.

Katholischer Gottesdienst. Propsteikirche, Mauerstr. 11: 7, 8, 9, 10, 11 u. 17 Uhr hl. Messen, 17.30 Uhr Fastenpredigt. **St. Norbert,** Körnerstr. 19: 8 u. 10 Uhr hl. Messen, 14.30 Uhr Andacht. **Dreieinigkeit,** Lauchstädter Str. 14b: ½7, 8, ½10, 11 Uhr hl. Messen, 17 Uhr Fastenpredigt.

Evangelisch-Freik. Gemeinden: Liebenauer Str. 4: 10 u. 16; L.-Wucherer-Str. 39: 9.30 u. 15.30; Zinksgartenstr 7: 15.30 Uhr. Methodisten rechts neben Waisenhausapotheke 10 Uhr.

FREIE BERUFE

Dr. Georg Berger, Steuerberater, vom Wehrdienst zurück. Halle, Marktplatz 11, I. Tel. 245 21. Postanschrift: Halle/S. 2, Postfach 147.(h

Amtliche Bekanntmachungen

Stillgelegte Personenkraftwagen.

Alle Besitzer stillgelegter Personenkraftwagen werden aufgeford., ihre Fahrzeuge dem Chef der Transporteinheiten, Berlin W 8, Pariser Platz 4, zum Ankauf anzubieten. Schriftliche Mitteilungen mit allen wesentlichen Angaben sind an die vorstehende Anschrift zu richten. Gezahlt wird der durch die Automobil-Treuhand GmbH. ermittelte Wert zuzügl. 10%. Alle durch die Uebernahme der Fahrzeuge anfallenden Erledigungen werden übernommen

Der Reichsminister (hs
für Rüstung und Kriegsproduktion.

Der Reichsminister für Rüstung u. Kriegsproduktion. Chef der Transporteinheiten, Berlin NW 40, Alsenstraße 4. Tel. 11 65 81, sucht: **Juristen, Zahnärzte, Zahntechniker, Kraftfahrer, Fachkräfte** der Autobranche aller Art, **Vulkaniseure, Stellmacher, Maschinenbuchhalter (-innen), Adremapräger (-innen), Abrechner (-innen), Kontingentbuchhalter-** und **Lohnbuchhalter (-innen), Kontoristinnen, Stenotypistinnen, Landwirte** mit ldw. Schulbildung. — Einsatz im Reich und den besetzten Gebieten. (hs

UNTERRICHT

Deutsch, Rechnen, Englisch! Wer erteilt 13jährig. Hauptschüler Unterricht? Ang T. 9367 HN. (h

Englisch! Wer gibt Unterricht? Angebote unter St. 1621 HN. (

Italienisch. Unterricht gesucht. Müller, Steffensstraße 16. †

Unterricht in Latein wünschen zwei 15jährige Schülerinnen der Oberschule. Angeb. K. 6670 HN. *

Franz. Muttersprache. Abendunterricht ges. Ang. L. 1849 HN. †

Technologische Lehranstalt (Abendschule). Beginn des Sommersemesters 1944. Am Mittwoch, dem 15. März 1944, wird in der Zeit von 18—20 Uhr in der Ingenieurschule der Stadt Halle, Merseburger Straße 32, der Aufnahme- und Beratungsabend für die Technologische Lehranstalt (Abendschule) durchgeführt. Alle Interessenten dieser Schule und alle bisherigen Besucher müssen sich ordnungsgemäß anmelden. Schulgeld ist bei der Anmeldung zu entrichten. Prospekte anfordern. Telephonische Auskunft: Nr. 7381, Apparat 588. (e

VERLOREN — GEFUNDEN

Trauring 8. 3., geg. 15 Uhr, am Bahnhof Dölauer Heide v. Wehrm.-Angehörigen verloren. Eingravierung G. D. 9. 10. 39. Gute Belohn. Reuter, Dölau, Bergstraße 7. *

Kennkarte mit Schuhschein auf Namen Scheffler 4. 3. verloren. Abzugeben Paradeplatz 2, I. links. *

H.-Lederhandschuh, lk., braun, gefütt., Steintor bis Artilleriestr. od. Linie 4 oder Mübag Mittwoch abend verloren. Belohnung. Abzugeben Huttenstr. 67, part. links.*

D.-Handschuh, dklbl. gestr., Ufa Mittwoch, 14.00, Alte Promenade verloren. Belohn. Berdan, Eichendorffstraße 31, Hinterhaus, I. *

Portemonnaie mit 80.- Böllberger Weg-bis Trödel verlor. Belohnung. Niema, Freiimfelder Straße 17. †

2 Sicherheitsschlüss. an Kordel, Nähe Dessauer Brücke, verl. 10.- Belohn. Nachr. u. T. 9927 HN. (h

Portemonnaie, hell, Inh. ca. 50.- u. Badekart. Steintor bis Barfüßerstr. 6. 3. verlor. Hohe Bel. Pichler, Steintor 18, Laden. (

Schlüsselbund im Stoffbeutel 9. 3. früh Germar-, Hagen- bis Albert-Dehne-Str. verlor. Belohn. Kasse, Fa. Fischer & Co., Leipziger Str. *

GESCHÄFTS-EMPFEHLUNGEN

Fischverteilg. Montag Seefische. Abschnitt F 12. Buchstabe J—M. (Nur diese Buchstaben werden bedient.) Bitte Papier mitbringen. (h

Neue Sendungen Pilzsuppenmehl treffen regelmäßig jede Woche ein, ich bitte dieserhalb keine größer. Mengen einzukaufen. 1 Beutel = 50 Gramm 10 Pf., der Inhalt wird mit ½ Liter Brühe oder Wasser in 5—10 Minuten aufgekocht und gibt eine dicke fertige Suppe, die noch verdünnt werden kann. Geröstete Brötchen-Würfel werden der fertigen Suppe noch zugesetzt. Albert Knäusel, Feine Wurstwaren. Verkauf in meinen sämtl. Filialen.(e

Jetzt ist die Parole — mit beim Spiel dabei zu sein! ¼ 3.—, ¼ 6.—, ½ 12.—, 1/1 24.— RM. Bracht, Edwin, Drogerie, Diemitz. Berger, K., Kolonialw., Reideburg. Keck, Otto, Tabakw., Ammendorf. Kopp, J., Buchhdlg., Ammendorf. Schaurich, W., Kolw., Teutschenthal.

Leuchtfarbe für Luftschutzkeller u. Hauswände wied. eingetr. Adler-Drogerie Steinbach, Königstr. 14. (h

Ein neues Spiel beginnt. Die 1. Klasse der Deutschen Reichslotterie findet am 14. April statt. Jetzt schon sollten Sie sich ein Los besorgen. Kaufen Sie Ihr Los in Halle bei den Staatl. Lotterie-Einnahmen: Kümmel, Kessenhagen, Frenkel, Schulze, Köppen.

Grundstücke und Geschäfte

Wohn- od. Landgrundstück mit Garten, evtl. auch Acker ges. Anz. bis 15 000.-. Wohnung nicht Bedingung. Angeb. P. 5355 HN. *

Haus Umgebung Halle-Merseburg, 8000.- RM. Anzahl. sof. ges. Frau H. Gerlach, Braunsbedra bei Merseburg, Hauptstraße 44. *

Kl. Haus m. etw. Garten a. d. Lde., Nähe Bahnst. z. kf. ges., evtl. volle Auszahlg. Bes. kann vorl. wohnen bleib., 1 heizb. Zimm. m. 2 Bett. für ält. bombengesch. Ehep. u. gem. Haushalt Beding. Vermittl. erbet. Angebote T. 7237 HN. (a

Gemischtwaren- od. Lebensmittelgeschäft zu pachten od. kauf. ges. evtl. mit Haus. Ang. T. 7397 HN. (a

Einf.-Haus 10 000.- verk. Fernau, Alsleben (S.), Makler. (a

FAHRZEUGE

Anhänger, mögl. geschlossen, für Personenkraftwagen sofort zu kauf. ges. Hall. Nachrichten, Bestellbüro. (u

PKW., 1,5—1,75 Lit. Inh. v. Privat zu kaufen gesucht. Hense, Prinzenstraße 15, Ruf 269 12. (i

8/40 Opel zur Auswertung zu vk. Seeben, Hauptstraße 12. (a

Auto bis 2,5 Lit. kft. L. 1844 HN. †

TIERMARKT

Frischm. und hochtrag. Kühe, darunter 2 starke Spannkühe steh. zum Verkauf. H. Boyde, Brehna, Telephon Roitzsch 242. (a

Nächste Merino-Bock - Absatzveranstaltung am Mittwoch, dem 15. März, Beginn 12 Uhr, i. Delitzsch. Rittergut Beerendorf. 100 amtlich gekörte Böcke aus den Herden: Beerendorf, Oppin, Quetz, Strohwalde und Wengelsdorf kommen zum Verkauf. Frachtfreier Bahnversand nach allen Stationen. Bei Verhinderung des Käufers werden Kaufaufträge durch die Geschäftsstelle prompt ausgeführt. Landes-Schafzüchterverband Sachsen-Anhalt e. V., Halle (S.), Händelstr. 9, Ruf 311 58/59. (i

Dackelrüde, kl. Rasse, Ia. Stammbaum, jagdl. geeign., z. Decken frei. Tel. 317 17 od. Ang. F. 6006 HN. *

VERMIETUNGEN

Stube, sonnige, leere, 1. April frei Hochstraße 3, I, bei Kohl. *

Zimmer, leeres, an Einzelperson zu vermieten. Angeb. P. 6575 HN. *

2 Zimmer, leere, Hausm.-Wohng., Norden, keine Zentralheizg., abzugeben. Hausarbeit muß übernommen werden. Angebote V. 6719 HN. *

Zimmer, möbl., Zentr., groß, an ält., berufstätigen Dauermieter zu vermieten. Angeb. F. 6626 HN. *

Zimmer, möbl., ohne Bettwäsche, mit Küchenbenutz., f. Frau sofort frei Huttenstraße 86, I. Mitte. *

Zimmer, möbl., auch mit 2 Betten und Telephon, ohne Wäsche, an berufstätige Herren zu vermieten. Angebote unter M. 6772 HN. *

Zimmer, modernes, mit fl. Wasser, auf dem Lande, an rüstige, gebild., unabhäng. Dame von Familie mit 2 Kleinkindern sofort zu vermiet. Angebote T. 9077 HN. (a

Zimmer, möbl., Teleph., Bad, fließ. Wasser (Norden), ohne Wäsche, zu vermieten. Angeb. D. 6544 HN. (h

Zimmer, möbl., m. 2 Betten (1 Bett frei). Bettwäsche erw. Sprechzeit 19 Uhr. Forsterstraße 10, I r. Hecklau. (a

Mann, älterer, vertrauenswürdiger, od. Ehepaar, d. gewillt sind, leichte Arbeiten auf einer Plantage, 23 km von Halle im Feld gelegen, zu übernehmen, gesucht. Küche u. 1 Zimmer zur Verfügung. Halle (Saale), Tannenbergstraße 16. (h

Ladenräume, geräumige, helle, Eckgrundstück Hallmarkt, 1. April z. v. Salzgrafenstr. 3, Kiessler. (i

Bahnnähe gut möbl. Zim. an ält. Herrn zu verm. Ang. B. 6582 HN. *

2 Schlafstellen für Herren frei Rattmannsdorfer Weg 32. *

MIET-GESUCHE

Wohnung, kleine, od. 2 möbl. Zim. sucht Ehepaar (Kriegsvers.) Halle od. Umgeg. Ang. T. 6757 HN. †

2 Stuben u. Küche, mit Beigelaß, 35.-, sucht Eisenbahner. Angebote unter L. 1644 HN. †

2 Zimmer od. kl. Wohn. v. jung. Frau gesucht. Angeb. O. 5094 HN. *

Zimmer, leer., sucht Soldatenfrau z. Unterstell. v. Möbeln, Nähe Freiimfelder Str. Ang. L. 1671 HN. †

Möbl. Zimmer m. 2 Betten v. 2 ält. R.-Angest. ges. Nähe Weinberg. Angebote O. 6634 HN. *

Zimmer, möbl., modern eingericht., in gutem Hause und guter Wohngegend, von berufstätig., gebildet., ält. Herrn per sofort od. später gesucht. Angebote unter B. 5642 HN.*

Schlafstelle sucht jung. Mädchen. Angebote unter E. 6145 HN. *

2 Zimm., möbl., v. Med.-Studenten gesucht. Angebote L. 1764 HN. †

Gut möbl. Zimmer mit Verpfleg. bald gesucht. Ang. O. 6774 HN. *

Zimmer, leeres, groß, m. Kochof., 1. 3. von berufstät. Frau gesucht. Angebote unter E. 5206 HN. *

Zimmer, kl. leer. Nord. Trotha, sucht Soldatenfrau Ang. E. 5065 HN. (h

Zimmer, leeres, von berufst. Dame gesucht. Angeb. L. 1642 HN. †

Zimmer, möbl., sucht 1. 3. Fräul. (Büroangest.). Angeb. O. 5114 HN.*

Möbl. Zimm. f. einige Bergberufsschullehrer 1. 3. od. spät. u. 1. 4. oder spät. ges. Hall. Bergwerksverein, Merseburger Str. 159. (h

1—2 Zimmer, möbl., für Gefolgschaftsmitglieder eines hiesigen Industrieunternehm. sofort gesucht. Angebote unter T. 6987 HN. (h

Zimm., möbl., v. jg. Frau m. Kleinkind gesucht. Angeb. P. 5215 HN. *

Zimmer, möbl., v. gutsit. Ehep. in Nähe Bitterf. ges. Ang. H. 5248 HN.*

Zimmer, frdl. möbl., sucht Student mögl. bald in Kröllwitz, Trotha od. in näherer Umgebung Halles. Angebote unter T. 7107 HN. *

Zimmer, gut möbl., v. Studierend. (Url.) gesucht. Angeb. L. 1668 HN.†

Zimmer, möbl., in gutem Hause, mögl. Norden, von Studentin (Bremerin) ges. Angeb. B. 5082 HN. *

Zimmer, möbl., saub., f. Berufstätige 1. od. 15. 4. gesucht. Eisen-Achilles, Sammelnummer 7876. (h

Zimmer, nett möbl., mit Kochgel. od. Küchenben., sucht sof. Berufstätige. Angebote U. 4938 HN. *

1 od. 2 Zimm., möbl. od. unmöbl., in Nietleben gesucht. Angebote unter T. 6467 HN. (h

Zimmer, möbliertes, sucht berufstätiges Fräulein sofort oder später. Angebote unter T. 6617 HN. (i

Zimmer, möbl., f. 1—2 H., Dauerm., am Stadtrand ges. Ang. L. 1639 HN. †

Zimmer, möbl., sucht ält. Dame in Diemitz. Angeb. C. 5163 HN. *

Zimmer, möbl., sucht ält. Dame in Reideburg. Angeb. D. 5164 HN. *

Zimmer, möbl., f. Kriegsversehrt. gesucht. Angeb. M. 4832 HN. *

Zimmer, möbliert., sofort gesucht. Gewecke, Kap.-Leiter zum Gring, Halle (S.).

Zimmer, möbl., mit gutem Bett, in gutem Hause, von Herrn gesucht. Angebote L. 1655 HN. †

Zimmer, gutes, ruh., sucht älterer Herr mit voller od. teilw. Verpfleg. bei älterem Ehepaar od. dgl. Angebote unter M. 5312 HN. *

Zimmer, möbl., sucht Volksd., 24J., Süden bevorz. Ang. N. 5313 HN. *

Schlafstelle von Herrn gesucht. Angebote unter T. 6427 HN. (a

Garage in näh. Umg. Halles ges. W. F. Wollmer, Gr. Ulrichstr. (e

Raum z. Unterstell. v. Privatauto außerh. Halle ges. Ang. B. 4982 HN.*

Büroräume oder Ladenraum (mit anschließ. Zimm.) für Wehrmachtbüro im Zentrum ges., mögl. mit Telephon. Ang. F. 6546 HN. *

Autogarage, möglichst Süden, gesucht. Schmidt & Brösel, Niemeyerstraße 7. Ruf 241 44—46. (i

Raum, trock., z. Unterstellen von Möbeln Umgeg. Halles gesucht. Angebote M. Vogel, Gr. Ulrichstr. 32.*

Raum, leer, sep., sucht Leipziger Firma f. geschäftl. Zwecke, mögl. Erdgesch., Nähe Zentr. od. Bahnh. Angebote unter T. 6347 HN. †

Unterstellraum f. Möb., Stadtrand od. Umg., ges. Angeb. B. 5182 HN.*

Wir suchen dringend Räume zu mieten, die sich als Autoreparaturwerkstätte eignen. Auch komplett eingerichtete Werkstätten werden für die Dauer des Krieges als Regiewerkstätten gepachtet. Vorhandene Arbeitskräfte werden gegebenenfalls übernommen. Angeb. mit näheren Angaben, insbesondere Raumgröße, erbeten unt. 44 201/196 an die Anzeig.-Exped. Herm. Heise, Berlin SW. 68, Wilhelmstr. 107. (ex

WOHNUNGSTAUSCH

Essen—Halle. Geboten in Essen Neubau-Wohnung, 2 Zimmer, K., Bad/WC., Mans.-Zim., elektr. Licht, Gas, 51.-. Suche in Halle 3—5-Zim.-Wohnung. Angebote T. 5667 HN. (a

Stube, Kammer u. Küche in Halle geboten gegen gleiche in Diemitz. Angebote St. 1479 HN. (

3 Zimmer, Kü., Bad, Inkl., Balk., Norden, in bestem Zustand, gegen gleiche oder 1 Zimmer mehr und eventl. Garage, Stadtrand od. Umgebung von Halle, gesucht. Angebote unter E. 4625 HN. *

2-Zim.-Wohnung in Halle gebot. nach Umg. Halle. Ang. C. 4583 HN.*

Tauschwohnung Artern-Halle. Nähere Auskunft bei Fenthol & Sandtmann, Spedition, Halle. (a

Wohnung, schöne, 3 Zim., Küche u. Korridor, in Halle gebot. Suche gleiche Diemitz, Reideburg, Büschdorf, Peißen oder Kröllwitz, ev. m. Stallung. Angeb. S. 4716 HN. *

EHEWÜNSCHE

Witwe, Alt., alleinst., gebild., gute Hsfr., nicht unbem., s. bald passenden Lebenskam. (Ehe). Zuschr. L. 1449 HN.

Ostmärker, 37/1.65, geschieden, unbescholten, ohne Anh., Charakter, keine Schulden, in Wien eigene Wohng., vermög., sucht Einheirat in Geschäft oder Frau, Witwe mit Kapital, zwecks Heirat, um selbst Geschäftsfähigkeiten zu verwenden und glückliche Zukunft zu sichern. Ernstgemeinte Zuschriften erbeten unter N. 3593 HN.

Hilfsmeister, 42/1.70, schuldl. geschieden, sucht Frau od. Fräulein zw. Heirat. Ammend. od. Umg. bevorz. Zuschriften L. 1571 HN. †

Landwirt, 45—1.68, ohne Anh., will f. frauenl. Haush., kl. Landwirtsch. Ehekameradin, gut. Char., 30-45 J., Witwe angen., zw. Wiederheirat kennen zu lern. Zuschriften O. 6594 HN.

38jährige, 1.64, häuslich, gesund, nicht unvermögend, wünscht harm. Ehe mit Herrn entsprech. Alters. Zuschriften unter V. 3899 HN. *

Gebild. Dame, alleinstehend, in Naumburg, tücht. Hausfrau, gr., stattl. Erschein., mit schön. Heim u. etw. Vermög., wünscht sich mit alleinsteh., gebild. Herrn, mit gut. Einkomm., bis 65 J., zu verheirat. Bildzuschriften unt. T. 9617 HN. (a

Junges Mädel, gebildet, 18½/1.68, möchte mit aufrichtig. und nettem Herrn (auch Wehrmachtangehör.) von 23—29 J. in Briefwechsel tret. zwecks Heirat. Bildzuschr. (zurück) unter T. 9607 HN. (a

Wo finde ich lebensklugen, charakterv., geb. Lebenskameraden u. gütigen Vati für meine 2 kl. Mädels (2 u. 3 J., vers.)? Bin Kriegerwwe., Schles., 32/1.68, kath., gute Figur, Frohnatur, höh. Schulbild., m. etw. Vermög. u. nettem Heim in herrl. Gebirgsgegend. Nur Herren in gut. Posit., die sich nach harmon. Eheglück sehnen, bitte um Bildzuschr. unter T. 9657 HN.

Suche für meine nicht unvermög. Freundin, selbständige Schneidermeisterin (Beamtentochter), evang., 37/1.53, dunkelblond, warmherzig u. sehr wirtschaftlich, pass. Lebensgefährten (Beamten od. Angestellt.) zwecks Heirat. Auch Witwer mit Kind würde sie gern wieder ein harmon. Familienglück schaffen. Nur ernstgemeinte Bildzuschriften erbeten unter T. 9797 HN.

Fräulein, 47 J., ohne Anh., m. gut. Charakt. u. Herzensbild. u. Vermög., sucht pass. Lebenskamerad. (Ehe) entsprech. Alters in sich. Position. Zuschriften T. 9787 HN.

Gebildete Dame, 39/1.65, jugendl. Erschein., schlank, dunkelbl., ev., musikal., kunst- u. naturlieb., sehr wirtschaftl. u. vermögend, wünscht bald glückl. ideale Ehe mit geistig tief veranlagt., feinsinn., gemütv. u. edlen Lebenskameraden (Heirat). Mit gleichen Interessen u. Sinn für gemütl. Heim, bis 45 J., dunkel u. nicht unter 1.70 gr., Beamter oder Akademik. Bildzuschr. L. 1632 HN. †

Junge Kriegerwitwe, 28 Jahre, mittelgroß, schk., m. Kind u. eig. Heim, sucht gut., sympath. Lebensgefährten (auch Kriegsversehrt.) bis ca. 35 J. Anonym zweckl. Nur ernstgem. Zuschriften (eventl. mit Bild) erbeten unter E. 3145 HN. *

Fräulein, sympath., in einer Stadt Thür. leb., nicht unbemittelt, gute Eigensch., ideal denk., wünscht Herrn, 50er J., in guter Position, Herzensbildg., off. Char., zwecks glückl. Ehe kennen zu lernen. Geld. Zuschriften unter P. M. 3349 erbet. an Anzeigen-Hapanex, Erfurt, Scharnhorststraße 2. (et

Witwe, 44 Jahre, möchte netten Herrn kennen lernen, bis 50 Jahre, zwecks Heirat. Zuschriften erbet. unter L. 1393 HN. †

Kriegerwitwe, alleinsteh., Ende 40er J., wünscht sich gut. Lebenskameraden, bis 55 J., (Ehe). Bin dunkelbld., 1.65, jug. Erschein., m. herzensgut. Charakt. u. liebevoll. Hausfrau. Zuschr. u. T. 2417 HN. (i

Witwe, Ende 50, gut aussehend, wünscht Lebenskameraden, der Interesse an Haus und Garten hat (Heirat) kennen zu lernen. P. Beamter angenehm. Zuschriften mit Lichtbild unter T. 2427 HN. †

Witwe, solide, bescheid., 56 Jahre, kinderlos, mit kl. Vermög. u. Rente, mit kleinem Gehfehler, des Alleinseins müde, möchte Herrn in gl. Alt., in ges. Pos., Lebenskameradin (Ehe) sein. Zuschr. H. 3308 HN.*

Bekanntschaft ges. mit verwund. gebild. Herrn, Alter 38—48 J., zw. Heirat. Zuschrift. u. St. 1380 HN. (

Inspektor, 29/1.74, ledig, evang., wünscht nett. Mädel zwecks Heir. kennen zu lernen. Bildzuschriften erbeten unter T. 2777 HN. (a

Hausbesitzer sucht unabh. Frau, bis 50 Jahre, zwecks Heirat. Zuschriften unter B. 4202 HN. *

Jg. Mann sucht die Bekntsch. eines netten Mädels, bis 21 J., zw. Heir. Zuschriften unter A. 3301 HN. *

Erwerbstätig. Witwer, 62 Jahre, sucht einfache, saubere Frau mit eigenem Heim zwecks Heirat. Zuschriften unter A. 3321 HN. *

Frau, 41 J., schuldlos geschieden, mit 18jähr. Tochter, möchte sich wieder verheiraten mit lieb., charakterfestem Herrn in sich. Position. Geschäftsmann angenehm. Zuschriften unter H. 3888 HN.

Mittl. Industrie - Unternehmen nebst sehr hübsch. Anwesen ländl. Charakters. Welches tüchtige, ig. Mädel bzw. junge Frau aus rechtschaff. Familie möchte mir Lebenskameradin werden? (Heirat.) Bin 41 J., 1.80 gr., schlk., sehr jugendl. angen. Aeuß., gesch., unbescholt. Zuschriften mit Bild T. 2997 HN. (a

Fräulein, 38 J., berufstät., solid., sucht anständ. Herrn zwecks Ehe. Zuschriften unter St. 1381 HN. †

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-847529-194403111/fragment/page=0006
DFG